Wojewódzka i Miejska Biblioteka Publiczna
im. dr. Witolda Bełzy w Bydgoszczy

BIBLJOTEKA MIEJSKA W BYDGOSZCZY

ad Z 1903 2 4113

Ostdeutsche Presse.

Erscheint **täglich,** ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2—4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung" (4 Seiten stark).
„Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt" (8 Seiten stark).

In **Bromberg** kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75** Mark, für **2 Monate 1,20** Mark, für **1 Monat 0,60** Mark.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2** Mk., für **2 Monate 1,40** Mk., für **1 Monat 0,70 Mk.**

Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119) und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2** Mark.

Anzeigen nehmen außerhalb sämmtliche Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Société Havas Laffite, & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet **20** Pf. Arbeitsmarkt **15** Pf. Reklamen-Zeile **50** Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden **unentgeltliche** Aufnahme in dem **„Bromberger Straßen-Anzeiger",** welcher **täglich** an die Anschlagsäulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. | **Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämmtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.** | 26. Jahrgang.

№ 1. **Bromberg, Donnerstag, den 1. Januar.** **1903.**

Des Neujahrstages wegen gelangt die nächste Nummer dieser Zeitung Freitag Nachmittag zur Ausgabe.

Zum Jahreswechsel.

Wiederum geht ein Jahr — das zweite des 20. Jahrhunderts — zur Neige, und der Chronist hat ihm den Scheidebrief zu schreiben. Werfen wir von der Warte der hohen Politik aus einen Rückblick auf den hinter uns liegenden Zeitabschnitt, so finden wir das Jahre relativ arm an Vorgängen, die auf die Verhältnisse der Staaten und Völker einen bestimmenden Einfluß ausüben. Der hinsichtlich der internationalen Politik wichtigste Vorgang war die formelle und offizielle Beendigung des Burenkrieges durch das Abkommen vom 31. Mai, durch das indessen nur ein schon thatsächlich bestehender Zustand legalisirt wurde. Die Burenrepubliken verschwanden als selbständige Staaten von der Bildfläche und wurden Pertinenzen des englischen Weltreichs, das dadurch einen gewaltigen Zuwachs an territorialer Ausdehnung gewann. Der dreijährige Krieg hat dem englischen Volke ungeheure Ausgaben verursacht und ihm schwere Wunden geschlagen; es wäre aber eine Täuschung, wenn man annehmen wollte, daß dadurch die Machtmittel des Inselreiches verringert worden wären. Im Gegentheil hat der Krieg Anregungen gegeben zu einem festeren Zusammenschluß der englischen Kolonien und des Mutterlandes und zu einer Reorganisation des ganzen englischen Heerwesens, was in der Folge für England von großer Bedeutung werden kann. Man weiß, mit welchen Sympathien in Deutschland das Ringen der Buren um ihre Freiheit und staatliche Selbständigkeit verfolgt wurde, und wie sehr sich die Abneigung gegen England bei uns in den verschiedensten Formen kund that. Das hat aber nicht gehindert, daß wir am Jahresschlusse im Verein mit demselben England gegen einen der südamerikanischen Lotterstaaten eine Exekution vollziehen. Die Politik richtet sich nicht nach Gefühlsregungen, sondern nach praktischen Bedürfnissen; und die letzteren waren dafür entscheidend, daß wir uns mit England zusammenthaten, um endlich unsere Rechnung mit Venezuela zu regeln. Deutschland trägt nicht das geringste Verlangen danach, in Südamerika territorialen Besitz zu erwerben; es hat dort lediglich wirthschaftliche Interessen. Es sind in Venezuela hunderte von Millionen deutschen Kapitals investirt, und dieses zu schützen, ist die Pflicht des Reiches. Da England und Deutschland den Vorschlag, die Streitfrage durch Schiedsspruch zu schlichten, angenommen haben, Präsident Roosevelt aber das ihm angebotene Schiedsrichteramt abgelehnt hat, so kommt der halbvergessene Haager Schiedsgerichtshof wieder zu Ehren, da er voraussichtlich in dem Streitfalle den Schiedsspruch zu fällen haben wird.

Einen unangenehmen Beigeschmack erhielt der venezolanische Zwischenfall durch das Verhalten der amerikanischen Jingopresse, die diesen Konflikt dazu benutzt hat, gegen Deutschland zu hetzen, und zwar trotz des Enthusiasmus, den zu Beginn dieses Jahres dieselbe Presse dem Bruder des deutschen Kaisers, Prinzen Heinrich von Preußen, bei seinem Besuche der Unionstaaten entgegengebracht hat. An sich ist ja die Haltung der amerikanischen Presse vorläufig ohne Belang, da sich die offizielle Politik in Washington dadurch nicht beeinflussen läßt, aber charakteristisch ist die Erscheinung darum doch, weil sie zeigt, wie rasch im Dollarlande die politischen Stimmungen kommen und vergehen.

Während sich kurz vor Jahresschluß in Südamerika die Verhältnisse bis zum scharfen, wenn auch bisher unblutigen Konflikt komplizirten, hat sich im fernen Osten die Lage im Laufe das Jahres weiter beruhigt. Ab und zu blitzt zwar hier und da in den weiten Gebieten des chinesischen Reiches der Boxeraufstand noch auf, im allgemeinen aber kann das Reich der Mitte als pacificirt gelten. Im Anschluß an die dortigen Wirren hatte bekanntlich ein komplizirtes Ränkespiel der nächstinteressirten Mächte um den maßgebenden Einfluß in China eingesetzt. Dieses Spiel und Gegenspiel erhielt im Laufe des Jahres einen gewissen Abschluß durch das im Februar zustande gekommene englisch-japanische Schutz- und Trutzbündniß, das seine Spitze gegen das russische Vorgehen in der Mandschurei richtete, und durch den einige Monate später von der andern Seite erfolgten Gegenzug, nämlich die russisch-französische Entente bezüglich Ostasiens. Diese Abmachungen haben sich bisher als dem Frieden in Hinterasien förderlich erwiesen. Den Expansionsgelüsten der betheiligten Mächte ist dadurch ein Dämpfer aufgesetzt worden, und man darf hoffen, daß die Kämpfe, die in den nächsten Jahren auf ostasiatischem Boden ausgefochten werden, nur wirthschaftlicher Natur sein werden.

Blickt man an der jetzigen Jahreswende auf die innerdeutschen Verhältnisse des scheidenden Jahres zurück, so zog sich wie ein rother Faden durch die Monate des Jahres die Wirkung des Darniederliegens von Handel und Produktion hindurch. Nicht um eine auf Deutschland beschränkte wirthschaftliche Krisis handelt es sich dabei. Die Ursachen der letzteren sind auf wirthschaftliche und politische Vorgänge zurückzuführen. Unter anderem auch auf die chinesischen Wirren und den südafrikanischen Krieg. Warum in unserem Vaterlande zeitweise die Wirthschaftskrisis eine besondere Verschärfung erfuhr, und besonders auch in dem Rückgang bestimmter Einnahmen des Reiches und der Einzelstaaten und in einer Zunahme der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck kam, ist des Oefteren dargelegt worden. Es konnte nicht fehlen, daß unter dem Druck der wirthschaftlichen Depression die Bemühungen auf verstärkten Widerstand stießen, die darauf gerichtet waren, durch Neuausgestaltung des deutschen autonomen Zolltarifs die Voraussetzungen zu verbessern, unter welchen die verbündeten Regierungen bei neuen Handelsvertragsverhandlungen günstigere Bedingungen für die heimische Gütererzeugung zu erzielen hoffen durften. Je mehr in der Vorlage der verbündeten Regierungen insbesondere auch Rücksicht genommen war auf die Bedürfnisse der Landwirthschaft und ein ausreichender Zollschutz für die Hauptgetreidearten sozusagen zu den Haupt-Kenn- und Wahrzeichen des Zolltarifgesetzes gehörte, um so lebhafter entbrannte der alte Streit gegen und für Getreidezölle. Der Bund der Landwirthe aber, statt die Berechtigung seiner Existenz dadurch zu erweisen, daß er das offensichtliche Bestreben der verbündeten Regierungen anerkannte, das auf einen ausreichenden aber auch gleichmäßigen Schutz aller Zweige der Werthe schaffenden heimischen Arbeitskraft sich richtete, trug nicht nur dazu bei, die Schwierigkeiten des Zustandekommens des vielberufenen Zollgesetzes herabzumindern, sondern vergrößerte dieselben noch dadurch, daß er selbst dann noch seine Forderungen überspannte, als sich kein aufrichtiger Freund der Landwirthschaft mehr der Einsicht verschließen konnte, daß eine günstigere Gelegenheit, einen ausreichenden Zollschutz für die deutschen Agrarprodukte für eine längere Reihe von Jahren zu sichern, wenn überhaupt jemals, dann jedenfalls nicht in absehbarer Zeit eintreten werde.

Es ist noch in lebhafter Erinnerung, wie auf das Zusammentreffen verschiedener Umstände es schließlich zurückzuführen war, daß es in der ersten Hälfte des letzten Monats des Jahres 1902 doch noch gelingen sollte, das Zollwerk zustande zu bringen und insbesondere auch den Eifer und die Selbstverleugnung zu rechtfertigen, mit denen die nationalliberale Partei im Reichstage und im preußischen Abgeordnetenhause nicht aufgehört hatte, ihren Standpunkt dahin wahrzunehmen, daß ebenso wenig wie die Absicht der äußersten Linken, den Zolltarif in den Orkus zu befördern, das Geltendmachen überspannter agrarischer Wünsche seitens der Leitung des Bundes der Landwirthe und verschiedener mit ihm an dem gleichen Strang ziehender intransigenter Gruppen dem bestverstandenen vaterländischen Interesse und den zwingenden nationalen Nothwendigkeiten entsprach.

Soweit der Zollkampf sich vorwiegend im Reichstage abspielte, ließen seine verschiedenen Phasen wiederholt das Fehlen solcher Persönlichkeiten, namentlich auf der Rechten und im Zentrum, fühlbar hervortreten, die bei Zeiten ihren Einfluß im Sinne einer Verständigung aufzubieten vermocht haben würden. Wurde das unfreiwillige Fernbleiben eines so verständigen Politikers wie von Levetzows auf der Rechten schmerzlich empfunden, so vermißte das Zentrum seinen im Laufe des Jahres verstorbenen Führer Lieber. Daß die Freisinnige Vereinigung einen Führer wie Rickert verlieren sollte, wurde namentlich auch innerhalb der Nationalliberalen Partei im vaterländischen Interesse wiederholt bedauert. Aber auch die nationalliberale Partei sollte durch das Hinscheiden Rudolfs von Bennigsen von einem der schmerzlichsten Verluste betroffen werden, der sich denken ließ.

Nicht minder schmerzlich vom deutschen Standpunkt wie der Verlust eines ungekrönten nationalen Hauptes wie Bennigsen war der eines so verdienten gekrönten wie des Königs Albert von Sachsen. Verkörperte sich in Rudolf von Bennigsen die Vorbereitung wichtigster Bürgschaften für den Segen der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, so war das, was König Alberts Wirken und Person für die Neugestaltung der deutschen Verhältnisse bedeutete, so außerordentlich viel, daß es neben dem Besten genannt zu werden verdient, was in den Zeiten vaterländischer Erhebung und in minder guten Tagen aufgeboten worden ist an patriotischer Opferwilligkeit.

Je mehr die Nation zum Danke sich verpflichtet fühlt, insbesondere auch den gekrönten Mitarbeitern Kaiser Wilhelms I. an dem Wiederaufbau des Reiches, um so lebhafter war die Befriedigung im ganzen Reiche und überall da, wo draußen gute Deutsche wohnen und wirken, darüber, daß der greise Großherzog Friedrich von Baden sein 50jähriges Regierungsjubiläum in voller körperlicher und geistiger Frische feiern und daß namentlich auch der Prinzregent Luitpold von Baiern zum Segen seines Landes und des Reiches die Herrschertugenden ungestört weiter üben durfte, durch die er wie unter dem ersten Kaiser auch unter dem jetzt regierenden eine Zierde für das Reich geworden ist.

Ein Jahr heißer politischer Kämpfe liegt hinter uns, und ein Jahr vielleicht noch schwererer Kämpfe erwartet uns, da bekanntlich im Jahre 1903 im Reiche und in Preußen die Volksvertretung neu zu wählen ist. Der politische Kampf hat besonders in den letzten Monaten und Wochen auch bei uns Formen angenommen, die nicht nach jedermanns Geschmack sind; turbulente Szenen, wie sie in der letzten Tagung des Reichstages vielfach vorgekommen sind, waren bisher bei uns unbekannt; ging es schon im Parlament so „unparlamentarisch" wie nur möglich zu, welcher Formen des politischen Kampfes darf man dann erst bei den bevorstehenden Wahlen gewärtig sein! Indessen wie scharf sich auch die Gegensätze zuspitzen mögen, das darf den ernsten Staatsbürger nicht abhalten, seine staatsbürgerliche Pflicht zu erfüllen. Nur so kann der einzelne zum Besten der Gesammtheit wirken. Ohne Kampf kein Erfolg, und darum muß auch für das nächste Jahr, das Wahljahr, für jeden Staatsbürger, der nicht abseits stehen will vom öffentlichen Leben, die Devise gelten: Frisch voran zur Arbeit und zum fröhlichen Kampfe!

Politische Tagesschau.

** **Bromberg,** 31. Dezember.

Die Wirren in Marokko.

Ob die marokkanische Hauptstadt Fez von den Rebellen bereits eingeschlossen ist, steht noch nicht fest; jedenfalls ist die Lage des Sultans im höchsten Grade kritisch, und die nächst interessirten Mächte, Spanien, England, Frankreich, treffen bereits ihre Maßnahmen für alle Eventualitäten. Nach einer Londoner Meldung, von der sich zunächst nicht sagen läßt, ob sie ein bloßer Fühler ist oder ob sie über bereits erfolgte Abmachungen berichtet, wäre Spanien dazu ausersehen, in Marokko die Ordnung herzustellen. Die Nachricht erscheint auch darum glaubhaft, weil Spanien militärische Vorbereitungen trifft, deren Umfang nicht recht in Einklang zu stehen scheint mit dem Zweck, nämlich der Verstärkung der Garnisonen in Ceuta und Melilla. Die bezügliche Meldung lautet:

London, 30. Dezember. „Daily Telegraph" schreibt, mit Rücksicht auf Englands vitale Interessen im Mittelmeer dürfe dieses nicht zusehen, wenn irgend eine Seemacht eine Operationsbasis an der Küste von Marokko in Besitz nehme; England erkenne aber an, daß Frankreich eine fortdauernde Anarchie im Falle eines Sieges des Prätendenten unmöglich dulden könne. Der erste Schritt müsse daher sein, eine vertrauliche loyale Konferenz zwischen den drei zunächst betheiligten Mächten England, Frankreich und Spanien in die Wege zu leiten. Mit Rücksicht auf die Empfindlichkeiten, welche zum Unterschied von den Regierungen das französische und das englische Volk beherrschten, dürfte es sich als räthlich erweisen, Spanien mit der Aufgabe zu betrauen, die Ordnung wieder herzustellen, während die Kosten der Exekution von den beiden reicheren Ländern getragen werden sollten.

Wie gesagt, es muß abgewartet werden, was es mit dieser Meldung auf sich hat. Eine Bestätigung derselben kann man vielleicht in den folgenden Depeschen erblicken:

Madrid, 30. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Spanien hat von England und Frankreich die Zusicherung erhalten, daß diese beiden Länder nicht eine überstürzte Lösung der Dinge in Marokko herbeiführen, sondern den status quo aufrecht erhalten wollen, selbst wenn der jetzt regierende Sultan entthront würde und der Thronforderer an die Regierung gelangte. Man glaubt hier, daß die Ereignisse in Marokko keine internationalen Verwickelungen herbeiführen werden.

Madrid, 29. Dezember. Die beurlaubten Offiziere des Heeres erhielten Befehl, auf ihre Posten zurückzukehren. Weitere militärische Maßnahmen werden angeordnet. Die Regierung hat den Botschaftern der fremden Mächte die aus Marokko durch den dortigen spanischen Gesandten de Cologan übermittelten Nachrichten mitgetheilt.

Weiter liegen über die marokkanischen Dinge die folgenden Meldungen vor:

Tanger, 30. Dezember. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Wie es heißt, steht der Prätendent 20 Meilen von Fez entfernt. Die Verbindungen mit Fez sind abgeschnitten. Der englische Gesandte in Marokko beauftragte die Konsuln, den englischen Einwohnern und Reisenden zu empfehlen, sich nach den Küstenstädten zu begeben.

Madrid, 30. Dezember. Einem Telegramm aus Tanger zufolge mehren sich in Fez die Feindseligkeiten gegen den Sultan. Der Sultan hat alle Würdenträger von Fez an den Hof berufen. In einer an diese gerichteten Ansprache forderte der Sultan sie auf, Vertrauen zu ihrem Herrscher zu haben, der den Sieg davontragen werde. — Die Aufständischen haben die Trinkwasser-Zuführung nach Fez unterbrochen, so daß sich die Stadt aus Mangel an Trinkwasser nach höchstens drei Tagen ergeben müßte, wenn die Kabylen des Südens nicht zu Hilfe kommen.

Madrid, 30. Dezember. Der Kommandeur des Geniekorps hat den Befehl erhalten, zwei Einrichtungen für drahtlose Telegraphie für Ceuta und Melilla herzustellen.

Tanger, 30. Dezember. (Meldung der Agence Havas.) Aus Fez eingegangene Nachrichten besagen, die Konsuln hätten sich am 24. Dezember zum Minister des Aeußeren, Abdel Kerim, ben Iliman, begeben, um sich mit demselben über die Maßregeln zu besprechen, die zum Schutze der Ausländer zu treffen seien. Man habe dem Minister nicht verhehlt, welche schwere Verantwortlichkeit die Regierung des Sultans möglicherweise auf sich laden könnte. Der Minister habe geantwortet, die Ausländer hätten nichts zu fürchten, und er werde, falls die Lage sich verschlimmern sollte, sich mit den Konsuln über zu ergreifende Schritte verständigen. — Weitere Meldungen aus Fez bestätigen die Schwere der Niederlage der Truppen des Sultans. Der Einfluß des Führers der Aufständischen, Bu-Hamara, erstrecke sich jetzt bis Fidi Allal, zehn Meilen von Fez. Er verhandle jetzt mit den an jenem Platze um Fez wohnhaften Stämmen, um ungehinderten Durchmarsch bis zur Hauptstadt zu erhalten.

London, 31. Dezember. Der „Tribuna" zufolge ist der spanische Oberst Ferrara, der die Stellung des Direktors der Waffenfabrik des Sultans bekleidet, gestern mit einer Karawane von Tanger nach Fez abgegangen. Sonach scheint Fez noch nicht von den Aufständischen eingeschlossen zu sein.

Venezuela. Aus Washington, 29. Dezember, wird gemeldet: In den Verhandlungen über die venezolanische Angelegenheit wird jetzt auf eine Aeußerung Castros gewartet. Das Staatsdepartement hat den Gesandten Bowen über das Ergebniß des Schriftwechsels mit Berlin, London und Rom vollständig unterrichtet. Er hat Auftrag erhalten, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und die Einzelheiten des Protokolls festzusetzen, dessen Aufstellung der Unterbreitung der Entschädigungsansprüche bei dem Haager Schiedsgericht voranzugehen haben wird. — Wie die „Nat.-Ztg." feststellt, ist der Vorschlag, den Schiedsspruch durch den Haager Schiedsgerichtshof fällen zu lassen, von Deutschland ausgegangen. — Wie aus La Guaira, 29. Dezember, gemeldet wird, sind noch vier venezolanische Schiffe von den britischen und italienischen Kriegsschiffen genommen worden.

Herrn von Koscielskis politische Utopie. Herr von Koscielski-Miloslaw hat sich einem Korrespondenten der Petersburger „Kraj" gegenüber dahin geäußert, man müsse polnischerseits dem „Feinde" im Landtage damit Schach bieten, daß man Sozialisten hineinbringe. „Im Reichstage bildeten die Sozialisten eine wahrhafte Geißel Gottes für die Regierungsparteien. Im Landtage fehlten sie infolge des Landtagswahlsystems. Was für eine Kritik würden sie hier an der preußischen Regierung üben angesichts des vorhandenen Materials! Und über was für Redner verfügten sie? Eine Posaune, welche der Welt Ende verkünde, wäre im Landtage Bebels oder Singers Stimme für die „aufgeblasenen Vertheidiger des preußischen Thrones und Altars!" Die Polen könnten den Sozialisten zum Einzug in den Landtag verhelfen. Sie würden sich von den 13 Mandaten, über die sie verfügen, einige zwecks Vertretung ihrer nationalen Interessen reserviren, die übrigen aber den Sozialisten abtreten. Den polnischen Wählern werde man sagen, sie sollten Sozialisten wählen, nicht um deren Doktrinen sich zu eigen zu machen, sondern um der Regierung zu zeigen, daß die Polen ebenfalls Krallen hätten. Das wäre eine Arznei gegen den preußischen Chauvinismus. Da die Polen politisch reif seien, wäre das keine gefährliche Probe. Wenn die Regierung die Polen mit allen Mitteln bekämpfe, so stehe es auch ihnen frei, sich jeder Waffe zu bedienen." — Gegen die Veröffentlichung dieser „politischen Uto-

pie", so nennt Herr von K. seinen Plan selbst — hatte er nichts einzuwenden. Die polnischen Blätter scheinen nicht geneigt, das Wagniß befürworten zu wollen. Der „Kurjer" meint, auch nicht die geringste dahingehende Neigung, sei sie auch nur theoretischer Art, dürfe geduldet werden.

Die Scheidung der Ehe des Kronprinzen von Sachsen steht bevor; das „Dresd. Journal" meldet amtlich: Nachdem der Kronprinz die Absicht kundgegeben hat, die mit seiner Gemahlin entstandene Eheirrung auf gerichtlichem Wege zum Austrag bringen zu lassen, ist von Sr. Majestät dem König darauf gemäß § 12 Abs. 1 (ursprünglich Abs. 2) des Nachtrags zum königlichen Hausgesetze vom 20. August 1879 zur Entscheidung dieser Eheirrung ein besonderes Gericht von 7 Richtern niedergesetzt worden, das aus dem Präsidenten des Oberlandesgerichts und 6 vorwiegend mit Ehesachen beschäftigten Oberlandesgerichtsräthen besteht. Auch über das Verfahren hat Se. Majestät der König besondere Vorschriften getroffen. Der Klageantrag wird auf Aufhebung der ehelichen Gemeinschaft gerichtet werden. (Bürgerliches Gesetzbuch § 1575.) — Diese Entscheidung ist gefällt worden, nachdem am Montag unter Vorsitz des Königs ein Kronrath stattgefunden hatte. — Der Nachricht, daß bereits Schritte beim Papst gethan seien, um die Ehe auch kirchlich zu lösen, ist bisher nicht widersprochen worden, sie wird also wohl richtig sein. Da die katholische Kirche eine Scheidung nicht kennt, kann letztere nur durch päpstlichen Dispens erlangt werden; dafür liegen zahlreiche Präzedenzfälle vor.

Ein Ostmarkenministerium? Der Berliner „Lok.-Anz." will erfahren haben, daß die Absicht erwogen werde, ein besonderes Ministerium für Posen und Westpreußen zu bilden, um den Kampf gegen das Polenthum mit verstärktem Nachdruck führen zu können. Von dem neuen Ministerium sollten alle Behörden der beiden Provinzen ressortiren. — Die Idee, den beiden Provinzen eine andere Verwaltungsorganisation zu geben, etwa nach dem Muster der Reichslande, ist nicht neu, auch Herr Witting, der frühere Oberbürgermeister von Posen, hat in seiner letzten Posener Abschiedsrede die Frage gestreift. Daß aber an maßgebenden Stellen ein Plan, wie er hier gekennzeichnet ist, erwogen wird, halten wir nicht für wahrscheinlich, es wird uns auch berichtet, daß an Stellen, die darüber unterrichtet sein müßten, nichts davon bekannt sei. Die preußische Polenpolitik hat zum Zweck, die gemischtsprachigen Landestheile auch innerlich fester an das Staatsganze anzugliedern; das kann nur im Rahmen des Staatsganzen und nicht durch eine verwaltungstechnische Loslösung von diesem erreicht werden. Einer die Grundlinien der Polenpolitik störenden Ressortpolitik, wie sie ja öfters vorgekommen ist, kann auch in anderer Weise begegnet werden.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Oesterreich und Ungarn sind anscheinend gescheitert. Schon am Montag hatte sich herausgestellt, daß weitere Verhandlungen zwecklos wären, und die beiden Ministerpräsidenten reichten ihre Demission ein, Herr von Szell demissionirte sogar für das ganze Kabinet. Am Dienstag fand unter Vorsitz des Kaisers eine Art Kronrath für beide Reichshälften statt mit dem Erfolge, daß die Verhandlungen zwischen den beiden Ministerien wieder aufgenommen wurden. Indessen auch diese neuen Verhandlungen sind nach mehrstündiger Dauer resultatlos verlaufen. Der ungarische Finanzminister ist schon gestern Nachmittag nach Budapest zurückgereist, Herr von Szell blieb noch einige Stunden in Wien, indessen nur um an einem Festmahl zu Ehren des Grafen Lamsdorff theilzunehmen. Offiziell wird gemeldet, daß das Entlassungsgesuch des Herrn von Körber abgelehnt worden ist, bezüglich der Demission des Herrn von Szell liegt eine authentische Nachricht nicht vor. Wie sich die Dinge weiter entwickeln, muß abgewartet werden.

Zur Reise des Grafen Lamsdorff wird gemeldet:

Wien, 30. Dezember. Der russische Minister des Auswärtigen Graf Lamsdorff hatte heute Vormittag eine einstündige Konferenz mit dem Grafen Goluchowski und fuhr um 1¼ Uhr Nachmittag vor der Hofburg vor. Der Kaiser empfing sogleich den Grafen in einer Audienz, welche dreiviertel Stunden währte. Nach der Audienz bei dem Kaiser, bei welcher dieser dem Grafen Lamsdorff persönlich das Großkreuz des Stefansordens überreichte, kehrte der Graf in sein Hotel zurück, wo er eine längere Zeit mit dem russischen Botschafter Grafen Kapnist konferirte. Später stattete Graf Lamsdorff den Erzherzogen Franz Ferdinand, Otto, Ferdinand Karl, Ludwig Viktor, Eugen und Rainer Besuche ab.

Wien, 29. Dezember. Die „Neue Freie Presse" meldet auf grund einer Unterredung mit einer Persönlichkeit, die während der letzten Tage wiederholt mit dem Grafen Lamsdorff verkehrte, daß Graf Lamsdorff den Balkan nicht allein im Namen des Kaisers Nikolaus, sondern auch im Einvernehmen mit Oesterreich-Ungarn aufgesucht habe. Er sei in Nisch und Sofia auch als Mandatar des Grafen Goluchowski erschienen. Sein Programm sei intimstes Einvernehmen Rußlands mit Oesterreich-Ungarn. Er wünsche die bulgarischen Ansprüche mit möglichster Erhaltung des Status quo in Macedonien zu befriedigen. Der Status quo würde aber nicht alterirt, wenn ein christlicher Gouverneur in Macedonien eingesetzt würde.

Deutschland.

Berlin, 30. Dezember. Die „Nordd. Allgm. Zeitung" meldet: Zu Ehren des von hier scheidenden Botschafters der französischen Republik Marquis de Noailles findet heute bei dem Reichskanzler und der Gräfin von Bülow ein größeres Diner statt, zu dem zahlreiche Mitglieder des diplomatischen Korps, der Hofgesellschaft und andere geladen sind.

— Dasselbe Blatt schreibt: Die Beschädigungen des Linienschiffes „Wittelsbach" sind nicht so erheblich, wie von einigen Zeitungen angegeben. Der Schiffsboden ist auf beiden Seiten zwischen Spant 67 und 87 eingebeult, die Spanten sind an dieser Stelle verbogen. Der vordere Theil des Ruderblattes ist abgebrochen, der hintere untere Theil schräg hochgebogen, während Hintersteven und Ruderstamm völlig unbeschädigt sind. Die Schiffsschrauben haben geringe Beschädigungen erhalten. Der Schiffskörper blieb vollkommen dicht, das Schiff konnte die Fahrt von der Strandungsstelle nach Kiel mit eigener Maschinenkraft machen.

— Der Geheime Oberregierungsrath Werner im Reichsamt des Innern ist zum Vorsitzenden des kaiserlichen Oberseeamts, der Geheime Oberregierungsrath im Reichsamt des Innern von Sydow zum Mitgliede des Bundesamts für Heimatwesen, der Regierungsrath Stuhlmann zum ersten Referenten beim Gouvernement von Deutsch-Ostafrika ernannt. — Dem Generalkonsul in Konstantinopel Stemrich ist der Charakter als Geheimer Legationsrath verliehen worden.

Dresden, 30. Dezember. Das Allgemeinbefinden des Königs ist unverändert, die Schleimabsonderung ist noch bedeutend. Appetit und Kräfte sind mangelhaft. Heute trifft Geheimer Medizinalrath Professor Dr. Curschmann aus Leipzig zu einer Konsultation ein.

München, 30. Dezember. Der neuernannte preußische Gesandte Graf Pourtales und der ebenfalls neuernannte russische Gesandte von Westmann wurden heute Vormittag vom Prinzregenten zur Ueberreichung ihrer Beglaubigungsschreiben empfangen. Den Austrittsaudienzen wohnte Staatsminister Graf Crailsheim bei.

München, 30. Dezember. Amtlich wird mitgetheilt, daß die neue einheitliche deutsche Rechtschreibung vom 1. Januar 1903 ab bei allen Ausfertigungen und Veröffentlichungen sämmtlicher Behörden im Zivil- und Militärdienste Baierns, namentlich in allen Amtsblättern zur Anwendung gelangt. Für die Einführung der neuen Rechtschreibung in den Schulen ist als Zeitpunkt der Beginn des Schuljahres 1903/04, das ist Herbst 1903 in Aussicht genommen.

Frankreich.

Paris, 30. Dezember. In dem heutigen unter dem Vorsitz des Präsidenten abgehaltenen Ministerrathe, welchem der Marineminister Pelletan wegen Unwohlseins nicht beiwohnte, theilte der Minister des Aeußern Delcassé die von den französischen Agenten in Marokko eingegangenen Depeschen mit. Aus denselben geht hervor, daß die dortigen französischen Staatsangehörigen bisher weder bedroht noch beunruhigt werden. Der Justizminister Vallé theilte mit, daß er außer der Prämie von 25 000 Francs noch 15 000 Francs an die spanischen Polizeiagenten vertheilen lassen werde, welche die Verhaftung Humberts vorgenommen haben. Ferner erklärte der Minister, daß er die Staatsanwälte beauftragt habe, energische Maßnahmen zur Unterdrückung der in zahlreichen illustrierten Blättern enthaltenen unsittlichen Darstellungen zu ergreifen und das er zu gleichem Zweck eine Aenderung des Gesetzes vom Jahre 1898 in der Kammer beantragen werde.

Paris, 30. Dezember. Präsident Loubet hat an den Kaiser von Rußland 10 000 Francs für die bei dem Erdbeben in Andischan Geschädigten gesandt.

Italien.

Rom, 30. Dezember. Der Papst empfing heute den preußischen Gesandten Freiherrn von Rotenhan sowie den baierischen Gesandten Freiherrn von Cetto und nahm deren Glückwünsche zum neuen Jahre entgegen.

Spanien.

Barcelona, 29. Dezember. Sehr zahlreiche Arbeiter verschiedener Gewerke, darunter Arbeiter der Nordbahn, sind in den Ausstand getreten und versuchen, andere Arbeiter zur Einstellung der Arbeit zu bewegen. Die Polizei hat mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Dezember. Nach telegraphischer Meldung des Inspektors Hilmi Pascha wurden in der Zeit vom 12. bis 22. d. Mts. 64 Briganten in den verschiedensten Distrikten der europäischen Türkei verhaftet. Ferner werden 177 Uebelthäter, darunter 23 Christen, wegen verschiedener im Vilajet Kossow begangener Verbrechen eifrig verfolgt.

Großbritannien.

London, 30. Dezember. Wie das „Reutersche Bureau" erfährt, hofft die Regierung, daß General Viljoen als Befehlshaber der nach Somaliland gehenden Burentruppen gewonnen werde. Von Viljoen war das erste, zunächst nicht angenommene Angebot ausgegangen. Oberst Rochfort ist nach Abessinien abgereist; er wird sich der abessinischen Streitmacht, die bei den Operationen gegen den Mullah mitwirkt, anschließen.

Asien.

Delhi, 30. Dezember. Der Vizekönig eröffnete heute Vormittag die Ausstellung indischer Kunst in Gegenwart des Herzogs und der Herzogin von Connaught und des Großherzogs von Hessen.

Amerika.

Guatemala, 30. Dezember. (Meldung der „Agence Havas"). Die Regierungen von Frankreich und Guatemala sind übereingekommen, die Ansprüche eines Franzosen, welcher in den Jahren 1896 und 1897 in Guatemala größere Arbeiten ausführte und welche jetzt bei den Regierungen von Guatemala geltend gemacht wurden, dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Dezember.

† **50jähriges Dienstjubiläum.** Herr Gymnasiallehrer Braun, unser langjähriger Stadtverordneter, begeht morgen sein 50jähriges Dienstjubiläum.

* **Das alte Jahr** geht mit raschen Schritten zu Ende; nur wenige Stunden noch, und wir stehen an der Schwelle eines neuen Zeitabschnittes, „Jahr" genannt, das ebenso schnell wieder in den Schoß der Ewigkeit zurücksinken wird, wie alle seine Vorgänger, die der Mensch, der „Gast auf Erden", hier zu erleben imstande ist. In den letzten Stunden des alten Jahres pflegen wir einen Scheideblick auf dasselbe zurückzusenden und zu überschauen, was es uns gebracht hat, das Fazit aus der Rechnung zu ziehen, die das Jahr und wir miteinander abzumachen hatten. Das Ergebniß ist naturgemäß sehr verschieden; dem Einen warf das Glück den Preis in den Schoß, ohne daß er sich darum zu bemühen brauchte; der Andere kam trotz aller Arbeit nicht zum Ziel, so bescheiden er es sich gesteckt hatte; viele andere Rechner endlich werden finden, daß Gunst und Ungunst des Schicksals, Erfolg und Mißerfolg einander so ziemlich die Wage gehalten, daß sie selbst sich auf der bekannten „mittleren" Linie bewegt haben. Wie nun aber auch das Ergebniß sei — wir alle erhoffen von dem neuen Jahre das Beste und schöpfen neuen Muth für den Kampf, den das Leben nun einmal darstellt. Der vom Muth neu Beseelte jedoch ist fröhlich, und darum ist es üblich geworden, daß wir in froher Gesellschaft, am Familientisch oder anderwärts, das neue Jahr begrüßen und einander in der entscheidenden Stunde ein „Prosit Neujahr!" zurufen. Wir als Zeitung allerdings können mit unserem Glückwunsch so lange nicht warten, und so verabschieden wir uns schon jetzt von all unseren Lesern und Freunden mit dem herzlichen Wunsche: Ein glückliches neues Jahr!

* **Stadttheater.** Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Auf die morgen Donnerstag, abends 7 Uhr, stattfindende Aufführung der Millöckerschen Operette „Der Vizeadmiral" seien unsere Theaterbesucher nochmals aufmerksam gemacht. — Am Freitag findet, wie bereits angezeigt, zum Benefiz für Herrn Mesmer die Erstaufführung des Schwankes „Los vom Manne" statt. Am Sonnabend beginnt der Schillerzyklus mit einer Aufführung der „Räuber".

† **Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militäranwärter und Invaliden** feiert am 3. Januar n. J. im Patzerschen Saale sein Winterfest, verbunden mit der Geburtstagsfeier des Kaisers. Vom Vorstande sind hierzu umfangreiche Vorbereitungen getroffen, so daß dieser Abend auch diesmal ein recht genußreicher zu werden verspricht. Zur Aufführung kommt u. a. ein Singspiel „Das alte Lied" von P. Lehnhardt, Musik von Mengewein.

† **Die Direktion des Gymnasiums zu Inowrazlaw** ist, wie bereits mitgetheilt, Gymnasialdirektor Professor Viedt vom 1. Januar ab übertragen worden. Herr Viedt war bisher Gymnasialprofessor in Lissa.

† **Dem Kreis-Bauinspektor v. Busse** hier ist der Charakter als Baurath mit dem persönlichen Range der Räthe IV. Klasse verliehen worden.

* **Vorsicht beim Verbrennen der Weihnachtsbäume.** Es sei jetzt wiederum daran erinnert, daß es sehr gefährlich ist, den Weihnachtsbaum ohne Vorsicht zu brennen; denn es können Explosionen von einer Stärke entstehen, daß der Ofen oder Herd auseinandergesprengt wird. Man sollte daher den Weihnachtsbaum nur nach und nach verbrennen. Tanne und Fichte sind in Stamm, Zweigen und Nadeln sehr harzreich. Das Harz enthält Kohlenwasserstoff. Wird der Baum verbrannt, so entströmt der Kohlenwasserstoff in großer Menge. Geschieht das Verbrennen in einem Ofen mit starkem Zuge, so verbindet sich der Kohlenwasserstoff mit dem Sauerstoff der atmosphärischen Luft, und es entstehen Gase sehr explosiver Natur, denen der Kachelofen nicht stand hält. Wie bedeutend der in den Nadeln des Baumes enthaltene Kohlenwasserstoff ist, und wie kräftig er unter der Einwirkung der Hitze ausströmt, läßt sich erkennen, wenn man einen mit Nadeln besetzten Zweig einer Kerzenflamme nähert. Die Ausströmung des Kohlenwasserstoffes aus den Nadeln, welche im Innern eine Röhre besitzen und porös sind, ist so stark, daß die Flamme der Kerze meist ausgelöscht oder ausgeblasen wird. Es soll also beim Verbrennen der Weihnachtsbäume Vorsicht geübt und in den Ofen oder Herd nur immer eine kleine Menge dieses gefährlichen Brennmaterials hineingebracht werden.

* **Unterricht in Fröbelscher Erhiehungsmethode.** Frl. Corsepius möchte durch Einrichtung eines Kursus zur Erlernung der Fröbelschen Erziehungsmethode für Damen, welche nicht nur zum Erwerb den Kindergärtnerinnenberuf erwählen, gerne Fröbels Wunsch nachkommen, den er in den Worten ausdrückte: „Ich möchte den Frauen und Müttern ihr weiblich-mütterliches Gefühl und die Forderungen desselben zur klaren Einsicht, zum bestimmten Bewußtsein bringen; der mütterliche und weibliche Instinkt thut wohl viel, aber bei weitem nicht alles, macht oft Fehlgriffe. Unsere Zeit fordert, daß in der Mutter und dem ganzen weiblichen Geschlechte das vom höheren Lebenstriebe bestimmte, menschlich instinktive, erziehende Handeln zum klaren Bewußtsein erhoben werde." Fröbel hat früh die Wichtigkeit der Heranbildung der Frau und Mutter für den Erzieherberuf erkannt und wollte die „Wissenschaft der Mutter" jeder Frau zugänglich machen. Dieser Kursus soll, wenn möglich nur vierteljährlich sein, da hier kein Zeugniß als Fröbelsche Kindergärtnerin nöthig welches bekanntlich nur nach mindestens einjähriger Ausbildung ausgestellt werden darf. Die Einrichtung eines solchen Kursus im Berliner Fröbelverein erfreut sich eines regen Besuches.

† **Ordensverleihungen.** Das Allgemeine Ehrenzeichen ist verliehen: dem Stadtwachtmeister Balcerowski zu Wirsitz, dem Gemeindevorsteher Kuhn in Lindenwerder, Kr. Kolmar i. P. und dem Gemeindevorsteher Sauer in Freihof, Kr. Mogilno.

a **Mogilno,** 30. Dezember. (Todesfall.) Gestern verstarb hier an den Folgen der Influenza der hiesige Bezirksoffizier Major a. D. Hermann Hirsch im Alter von 58 Jahren.

s **Montwy,** 30. Dezember. (Ein gräßliches Unglück) passirte heute hier. Durch das Anfahren der Lokomotive wurden die Pferde eines Fuhrwerks scheu. Die wildgewordenen Pferde rasten die Straße hinauf und rissen eine auf der Straße dahergehende Frau so unglücklich nieder, daß sie sogleich verstarb. Auch der Kutscher erlitt schwere Verletzungen, so daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Bunte Chronik.

— Ein Blick in die Volksseele. Sie diente in einem kleinen Hotel in M. für 300 Mark, er umsonst bei den Dragonern in N., von wo er ihr folgenden Brief schrieb: „N., 30. Oktober 1902. Liebe Luise! Deinen Brief habe ich empfangen und daraus gesehen, daß Du noch recht munter und gesund bist, was Du auch von mir noch verlangen und hoffen kannst. Liebe Luise, neulich hatte ich Dir einen Brief unfrankirt geschickt, daß war nehmlich so, ich wollte nicht gern an die Stadt gehen, denn die Kaserne ist etwas abgelegen, nun da blieb mir nichts Anderes übrig, als daß ich ihnen einen Anderen mitgab, nun keine Freimarken hatte ich nicht, hätte ich nun den zehn Fennig mitgegeben, so wäre er im Stande gewesen und hätte die doch nicht bei den Brief gegeben, darum dachte ich den Groschen willst Du sparen. Nun aber, liebe Luise, so lange wie ich bei den Soldaten bin darfst Du mich nicht vergessen, denn wenn ich ehr einmal wieder los bin dann werde ich Dich nimmer vergessen weder verlassen, denn Dir habe ich mich ergeben, darum wollen wir auch beide darnach handeln. Liebe Luise, Du sollst einmal erleben auf Weihnachten, wenn wir gesund bleiben, was wir fröhlich zusammen verleben wollen. Du schreibst mir daß Du würdest nach O. ziehen, ich freute mich schon darauf und gedachte dann als zu Zeiten einige Stunden bei Dir zu sein, denn N. und O. ist so gefährlich weit nicht von einander (nur 100 Kilometer. Der Einsender). — Nun daß will ich Dir sagen, allen Spaß bei Seite, ich denke Du hast tüchtig Geld, Du verdienst ja Jeden Tag, darum mußt Du mir als zu Zeiten einige 60 oder 100 Mark schicken, denn Du mußt wissen, sie thun mir wirklich nöthig, ich bin schon lange Zeit revierkrank, d. h. gar nicht recht im Stande. Liebe Luise: die Mustrung ist zu Haus gewesen, es sind ihrer aber nicht viel genommen. Du kannst mir wirklich glauben, daß ich noch nicht groß bin für die Kaserne gegangen wärest Du hier. Dann würde ich mir mehr Freude machen, wir würden uns dann als schön zusammen ammesieren. Du wirst Dir noch die schöne Abende oder schöne Zeit vorstellen können, die wir zusammen gefeiert haben, denkst Du noch daran, wenn immer der alte Frieder kam und wollte neun feifen. Nun hiermit will ich schließen hoffe daß Dich mein Schreiben bei guter Gesundheit antreffen wird, herzlich geküst grüßt Dein treuer Wilhelm." Der Rand des Briefes trägt folgendes Postskriptum: „Ich hoffe, daß bald die Hosenträger und 100 Mark Geld kommen und recht viele Neuigkeiten von zu Haus, vielleicht von meinen oder Deinen Leuten. Abermals küßt Dich Dein Wilhelm." — So ideal liebt man in Luisens Kreise. In anderen ists übrigens nicht besser.

C. K. Graham Bells Drachenflugmaschine. Aus Newyork wird berichtet: Die Zeitungen hatten gemeldet, daß Dr. Alexander Graham Bell, der bekannte Erfinder des Telephons, eine Flugmaschine erfunden hätte, worauf er folgenden Brief an die Zeitungen schickte: „Die Meldung, daß ich an einer Flugmaschine arbeite, war vorzeitig. Ich habe überhaupt keine Flugmaschine und habe auch nicht versucht, eine herzustellen. Natürlich interessire ich mich für die Frage und bin zu dem Schluß gekommen, daß eine richtig konstruirte Flugmaschine wie ein Drache zum Steigen gebracht werden sollte, indem sie am Boden verankert ist, und daß umgekehrt ein richtig konstruirter Drache als Flugmaschine gebraucht werden könnte, wenn er mit den geeigneten Werkzeugen zum Vorwärtstreiben versehen ist. Meine Versuche hatten den Zweck, einen Drachen von fester Bauart herzustellen, der bei mäßigem Winde ein Gewicht, das einem Menschen und einer Maschine gleichkommt, tragen kann, und so gebildet ist, daß er als Haupttheil einer Flugmaschine gebraucht werden kann, sodaß der Drache, wenn er losgeschnitten ist, sanft und stetig herunterkommt und unbeschädigt landet. Ich habe das erfolgreich vollendet, will die Einzelheiten des Baues aber jetzt nicht veröffentlichen." Man glaubt, daß dieser Brief Graham Bells darauf hinweist, daß ein weiterer Schritt in der Lösung des Flugproblems gemacht ist, und er hätte nicht von „erfolgreicher Vollendung" gesprochen, wenn er nicht einen Schritt weiter gemacht hätte.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Dresden, 31. Dezember. (Voss. Ztg.) Prof. Kurschmann bestätigte die Diagnose der Aerzte, nach welcher König Georg an einem heftigen Lungenkatarrh leidet, der zunächst nichts Bedenkliches hat.

Wien, 31. Dezember. Erzherzog Otto, der Bruder des österreichischen Thronfolgers, erlitt gestern im Park des Schlosses bei Leogersdorf beim Baumfällen eine starke Verletzung des linken Beines.

Frankfurt a. M., 31. Dezember. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß den Ausbau des Kaisersaales im Römer. Nach einem Entwurf des Bauraths Meckel werden sich die Baukosten auf 120 000 Mk. stellen.

Sidney, 31. Dezember. Dem Reuter-Bureau wird aus Neu-Guinea gemeldet, daß zwei europäische Goldsucher von Eingeborenen grausam ermordet worden seien. Man vermuthet, daß noch weitere Mordthaten begangen worden sind. Unter den Eingeborenen herrscht infolge furchtbarer Trockenheit große Hungersnoth. Menschenfresserei sei die Folge dieser Noth.

Wien, 31. Dezember. Die „Neue Fr. Pr." meldet: Der Kaiser wies trotz des Scheiterns der Ausgleichsverhandlungen die beiderseitigen Demissionsanerbieten entschieden zurück.

Prag, 31. Dezember. Der Vollzugsausschuß der Tschechisch-Radikalen hat beschlossen, die Einwilligung zur Verständigungskonferenz abzulehnen.

Wien, 31. Dezember. Gestern Abend 6 Uhr fand beim Kaiser in der Hofburg Tafel statt, an welcher Graf Lamsdorff, der russische Botschafter Graf Kapnist mit den Mitgliedern der russischen Botschaft, der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, die Ministerpräsidenten v. Koerber und v. Szell, Ritter v. Pitei, Minister Graf Szöchenyi, die obersten Hofwürdenträger und andere Persönlichkeiten theilnahmen. Graf Lamsdorff saß zur Rechten des Kaisers.

Lissabon, 31. Dezember. Die Lage des Kabinetts gilt für erschüttert. Der König hatte mit dem Führer der Opposition, Franco, eine zweistündige Unterredung, die sehr besprochen wird.

Letzte Drahtnachrichten.

(Siehe auch an anderer Stelle.)

Madrid, 31. Dezember. Bei Ondarroa, Provinz Biscaia, kenterte ein Fischerboot. 9 Fischer konnten sich retten, 10 ertranken.

Wien, 31. Dezember. Die „Wiener Ztg." veröffentlicht das Budgetprovisorium bis 3. Juni 1903 mittels kaiserlicher Verordnung auf Grund des § 14.

New-York, 31. Dezember. Gegenüber der Blättermeldung, daß die Morgangesellschaft beabsichtigt, zu Anfang des nächsten Jahres die Erisee-Bahn, Lehigh-Valley-Bahn und Redding-Bahn zu vereinigen, erklärt Morgan, daß für diese Angaben nicht die geringste Unterlage bestehe. Die Meldungen sind vollkommen unbegründet.

Wien, 31. Dezember. Gestern Abend fand eine neuerliche Besprechung zwischen von Körber und Szell statt, die aber resultatlos verlaufen ist. Später hatte Graf Lamsdorff eine Besprechung mit Goluchowski, der auch der russische Botschafter und der russische Botschaftssekretär in Konstantinopel beiwohnten.

Bonn, 31. Dezember. Der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Dr. Max Schede ist gestorben.

Weimar, 31. Dezember. Die Vermählung des Großherzogs mit Prinzessin Karoline Reuß-Aeltere Linie wird voraussichtlich im April nächsten Jahres in Bückeburg stattfinden.

Nürnberg, 31. Dezember. Der frühere Landtagsabgeordnete Carl von Krämer ist gestorben.

Caracas, 31. Dezember. Castro ist heute hierher zurückgekehrt und empfing sofort vom amerikanischen Gesandten die Forderungen der fremden Mächte. Castros Antwort wird morgen erwartet.

Dresden, 31. Dezember. Professor Kurschmann bestätigte auch gestern die auf Influenza hindeutende Diagnose. Die katharrhalischen Erscheinungen dauern noch fort. Eine Lungenentzündung ich nicht vorhanden. Ein Haupterforderniß für die Genesung des Königs ist eine Vermehrung der Nahrungsaufnahme.

Büchermarkt.

* **Im Reiche der Dichtung.** Von Philipp Holitscher. 1 Band 13 Bogen Oktav. Preis elegant geheftet 3 Mark; gebunden 4 Mark (Breslau, Schlesische Verlagsanstalt v. S. Schottlaender.) Der Verfasser behandelt alle seine Stoffe, welche er in den verschiedensten Versformen darstellt, durchaus eigenartig, mag er sie aus dem Quell der Geschichte und Sage, oder aus dem frischen Leben schöpfen. Die Schilderung ist naturwahr, farbenreich und bringt eine Fülle festgezeichneter Gestalten, die dem Leser lebhaftes Interesse abzugewinnen vermögen.

Briefkasten.

W. 3. Der Hauswirth oder Pächter hat nicht das Recht, die Wasserleitung abzusperren, und wir rathen Ihnen, sich wegen Abhilfe an die Polizei zu wenden. Daß Sie für die Wasserentziehung Schadenersatz beanspruchen können, erscheint zweifellos, doch ist die Sache so komplizirt, daß es mit einem Abzug von der Miethe wohl nicht gethan wäre. Der Schaden müßte in einem gerichtlichen Verfahren abgeschätzt werden, weshalb sich die Klage empfiehlt. Ist die Schädigung derart, daß der Miethswerth der Wohnung sich durch die Wasserentziehung vermindert, so können Sie mit Aussicht auf Erfolg sogar auf sofortige Entlassung aus dem Kontrakt klagen. Also wie gesagt, ohne Klage wird es nicht abgehen.

(Nachdruck verboten.)

Börsendepeschen.

Berlin, 31. Dezember, angekommen 1 Uhr 15 Min.

Kurs vom	30.	31.	Kurs vom	30.	31.
Amtliche Notiz			Laurahütte	209,90	211,70
			Mar.-Mlawka	71,40	—,—
Disk. Komm.	189,60	1912,0	Ostpr. Südbahn	—,—	—,—
Deutsche Bank	212,35	213,25	Italiener 4%	—,—	—,—
Oesterr. Kredit.	214,60	214,50	Russ. Not.	—,—	—,—
Lombarden	16,25	16,20	Russ. Anl.	—,—	—,—

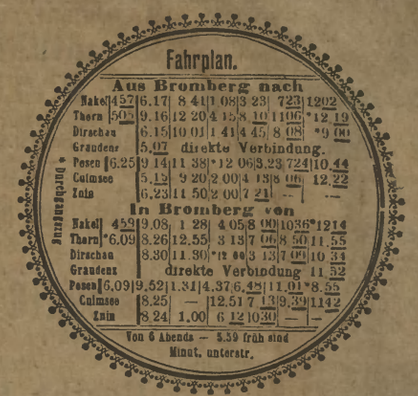
Tendenz: fest

Magdeburg, 31. Dezember angekommen 3 Uhr 20 Min.

	30.	31.
Kornzucker von 92% Rend.	—	—
Kornzucker 88% Rend. —	8,95—9,10	9,00—9,20
Kornzucker 75% Reno.	7,05—7,30	7.05—7,30
Tendenz: stetig		
Feine Brotraffinade	29,85	29,85
Gemahlene Raffinade m. Faß	29,60	29,60
Gemahlene Melis I mit Faß	29,10	29,10

Taschen-Fahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.



Ausführliche Fahrpläne siehe **„Ostdeutsches Kursbuch".** Dasselbe ist käuflich bei sämmtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Grunwald, Wilhelmstraße 20, Mittlerschen Buchhandlung (A. Fromm) Brückenstraße, bei Ebbecke, Bärenstraße 8, G. Abicht, Danzigerstr. 1, W. Johnes Buchhandlung (H. Schroeter), Danzigerstraße 14 und E. Hecht, Danzigerstraße 9.

Die elegante Dame gebraucht **als Bestes** nur **Lial-** Mundwasser und Toilettemittel.

Ehren-Diplom
für gute Leistungen.

(Gegründ. 1894. Gegründ. 1894.)

Privat-Handelsschule
von (11
A. Engelhardt,
Bromberg, Bahnhofstr. 78.
Renommirtestes Institut am Platze.
Bildet Damen u. Herren zu tücht. **Buchh., Stenogr.** und **Maschinenschreibern** aus. **Zahlreiche Stellen** durch m. **Schüler** besetzt.
Viele Dankschreiben.
Man verlange Prospekt.
NB. Um **falschen Gerüchten** der Konkurrenz zu begegnen, bemerke ich, dass ich **theoretisch** wie **praktisch** vorgebildet bin und den Unterricht in sämmtl. Fächern wie bisher **persönlich** ertheile.
A. Engelhardt.

Tanzlehr-Institut
von
Balletmeister L. Wittig.
Am Montag, 12. Jan. 1903
beginnt mein
Winter-Tanzkursus
bei ermäßigtem Honorar.
Anmeld. zu den Wochentagszirkeln sowie zu d. neuen Sonntagszirkel nehme entgegen. Privatunterricht in allen Tänzen ertheile zu jeder Zeit. Balletmeister **L. Wittig,** 45) Schleinitzstraße 1.

Berichtigung
Im neuen Adreßbuch ist in meiner Annonce ein Druckfehler enthalten. Es soll nicht heißen: „vom 1. Oktober jeden Jahres an" sondern **„von 1 Centner an".**
Otto Hansel, Mittelstr. 2.

Geldmarkt

1200 bis 1500 Mk.
zur 1. Stelle gesucht. Off. u. **200** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Suche z. 1. Stelle **7000 bis 8000 Mk.** auf m. gut verzinsl. Grundstück. Feuerkasse 16 000 Mk. Off. u. **A. 555** a. d. Gst. d. Ztg.

14 000—15 000 M. z. 2. St. auf ein Grundst. m. neuen Gebäud. w. ges. Off. u. Nr. **50** a. d. Geschst.

12—18 000 M. für 1. Stelle ges. Off. u. **35** a. d. Gschst. d. Z. erb.

16 000 Mk. z. 1. St. auf e. neu erb. Haus zum 1. April 1903 od. auch früher gesucht. Off. von Selbstverl. u. **A. A. I** a. d. Gschst.

3000 Mark gl. h. 8000 M. Kreissparkasse a. neu Grundst. ges. Off. u. **E. B. 1** a. d. Geschst. d. Z.

Ca. 9000 M. im Januar o. später auf v. sichere Hypothek ges. Off. u. **G. O. 166** a. d. Geschst. d. Z.

14 500 Mark
erststellige Hypothek, goldsicher, sof. gesucht. Zu erf. in d. Gschst.

Zur Uebernahme eines landw. Maschinen-Geschäftes mit guter Werkstatt wird ein (2216
Theilnehmer
mit **15—20 000 Mark** von sofort gesucht. Offert. u. **J. K.** an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Ein gut eingeführtes Möbel-Polster-Waarengeschäft sucht per sofort einen (51
Compagnon
oder stillen Theilnehmer mit ca. **3000 Mk.** Einlage. Offert. u. **M. 3** i. d. Geschst. d. Z. abzugeb.

Damno-Hypotheken
zu kaufen gesucht. Off. unter **R. T. 139** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Zwangsversteigerung.
Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in (4
Lochowo,
Kreis Bromberg, belegene, im Grundbuche von Lochowo Band I, Blatt 346 Nr. 24 Grundsteuerbuch Artikel 67 Gebäudesteuerrolle 31 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Eigenthümers Reinhold Voigtländer in Ehe und Gütergemeinschaft mit Emilie geb. Krüger in Lochowo eingetragene
Käthner-Grundstück
bestehend aus Wohnhaus, Stall, Schuppen, Hof, Hausgarten, Acker, Wiese, Parzellen Nr. 236 786/235 828/25 Kartenblatt 1 der Gemarkung Lochowo mit 3,36,26 ha Flächeninhalt, 17,19 Mk. Reinertrag und 18 Mk. Gebäudesteuer-Nutzungswerth
am 7. März 1903,
vormittags 10 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 9 im Landgerichtsgebäude versteigert werden.
Bromberg, den 27. Dezbr. 1902.
Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.
Am Freitag, den 2. Januar k. Js., vormittags von 10 Uhr ab, werde ich **Neue Pfarrstr. Nr. 5** hierselbst im Laden die Ladeneinrichtung, Oelgemälde, 1 nußbaum Schreibtisch, Gaslampen und Kronen, 1 Glaswand, Mobiliar, 2 eis. Oefen und verschiedene andere Sachen gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend versteigern.
Hoffmann, Gerichtsvollzieher.

Freitag, d. 2. Januar 1903, nachm. 2½ Uhr, werde ich aus einem Nachlasse **Berlinerstr. 14** (Diete'scher Gasthof)
Kleider-, Wäsche- und Küchenspind, Sophas, Tische, Stühle, 1 Bettstell mit Matr., Betten, Kleidungsstücke, Küchengeräthe u. a. m.
meistbietend versteigern,
Garbe, Gerichtsvollzieher a. D.

Zahle sofort a. Wirthsch., Möb., Nachlaßsachen, land- u. forstwirthschaftliche Erzeugnisse, sowie gebrauchte Sachen **Vorschuß** wenn mir **Auktion** solche zur oder Verkauf übergeben werden. **Crohn,** Auktionator, **Mauerstr. 1.**

Ein brauner Jagdhund
auf den Namen „Flanko" hörend gestern entlaufen. Abzugeben Danzigerstr. 60. **L. Reich.**

XI. Badische Pferde-Lotterie.
Ziehung am 15. Januar 1903.
5063 Gewinne
i. Gesammtwerthe v. **100 000 M.,** darunter Hauptgewinne i. W. v. **15 000, 10 000, 5000 M.**
Loose à 1 M., 11 Stück für 10 M.
(Porto u. Liste 30 Pf.)
empfiehlt und versendet
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle d. Zeitung.

Feuerrothe Kardinäle,
prächt. Säng., St. 10 M., gr. Kardinäle m. roth. Haube, Säng., St. 5 M, Amerik. Spottdrosseln, Prima Säng., St. 12 M., blaue Hüttensäng., Zuchtp. 12 M., blutrothe Tigerfink., reiz. kl. Säng., P. 2,50., Chinesische Nachtigall., prachtv. Schläg., St. 5 M., Zuchtp. 6,50., Harz. Kanarienvögel, fl. edle Hohl- u. Klingelroll., St. 5, 6, 8, 10, 12 M., je n. Leistung, Wellensitt., Zuchtp., P. 6 M., Zwerg-Papag., Zuchtp., P. 3 M. Versandt geg. Nachn. Garant lebend. Ankunft. **L. Förster,** Vogelvers., **Chemnitz. 3o.**

Die Buchdruckerei Otto Junga, Bahnhofstraße 62, Ecke Schlosserstr. fertigt **100 Neujahrskarten mit Namendruck f. 75 Pfg., 25 Ansichtskarten m. Glückw. u. Namen 80 Pfg.**

Primaner sucht **Stundenschüler.**
Off. u. **Y. Z. 99** a. d. Geschäftsst.

Von einem Spezialkursus zurückgekehrt, führe ich
Porzellanfüllungen
ein. (50
Helene Günther
Danzigerstr. 164.

Bekanntmachung.
Städtischer Arbeitsnachweis in Bromberg.
Geschäftsstelle: **Gewerbebureau,** Burgstraße 32, I. Stockwerk, Telephon Nr. 102.
Arbeitsvermittelung für **Handwerker.** sowie für **gewerbliche** und **landwirthschaftl.** Arbeiter.
Geöffnet
wochentäglich vorm. v. 8 bis 1 Uhr, nachm. v. 3 bis 6 Uhr.
Der städtische Arbeitsnachweis besorgt für Behörden und für die im Bezirke des Gewerbegerichts Bromberg Wohnenden die Arbeitsvermittelung **unentgeltlich. Auswärtige** haben bei jeder Anmeldung eine Gebühr zu entrichten, und zwar Arbeitgeber 50 Pfennige, Arbeitnehmer 25 Pfennige.
Anträge auf Vermittelung (Angebot und Nachfrage) sind schriftlich oder mündlich (eventuell telephonisch) an die Geschäftsstelle zu richten; sie gelten für die Dauer **von vier Wochen** und sind alsdann erforderlichen Falls ausdrücklich zu **erneuern.**
Arbeitnehmer, welche die von uns vermittelte Stelle, und Arbeitgeber, welche die von uns benannten Arbeitnehmer angenommen haben, werden ersucht, hiervon sofort dem Arbeitsnachweis Nachricht zu geben. (273
Wir richten an die Arbeitgeber das dringende Ersuchen, Mittheilungen über Arbeitsgelegenheit uns jederzeit **sofort** zugehen zu lassen.
Bromberg, d. 17. Dezember 1902.
Der Magistrat.
Plasse.

Wer schnell u. **billig Stellung** will, der verlange per Postkarte die **„Deutsche Vakanzen-Post"** Eßlingen.

Suche Stell. als Buchhalter,
am liebst. Baugesch. od. ähnl. Off. u. **J. M. 50** an d. Gschst. d. Z.

Bäckergeselle, selbständ. Arbeiter, letzte Stellung 2½ Jahre in größerer Dampfbäckerei, sucht Stellung. Angebote postlagernd **Scharnau O. M. 100.** (2336

Junger Mann, d. ein. hund. Mark z. Verfügung stellen kann u. sich an einem gewinnbring. Unternehmen anschließen will, findet sof. als Expedient Stellung. Gefl. Off. u. **M. S. 450** postl. Bromberg.

Zuschneider
auf 2½—3 Monate zur Aushülfe gesucht. Off. unter **X. Y. 26** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

20—30 Schneider
finden dauernde Winterbeschäftigung bei
Elsner & Manchen.

Ein energischer
Controlleur
sofort gesucht **Gammstr. 2.**

Zum Bücher abschließen
Dame oder Herr sof. gewünscht Off. u. **H. N. 13** i. d. Geschst. erb.

Ein Schmied wird gesucht
53) Maschinenfabrik **Zimmer.**

Zum Sylvester!
Feinste
Punschessenzen
Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf,
Joh. Adam Roeder, Cöln.
Ferner mein so beliebter **Burgunder-Punsch Schlummer-Punsch Kaiser-Punsch * * ***
(eigene Zusammenstellung),
Rum, Arac, Cognac, rothe u. weiße Bowlenweine 2c.
empfiehlt
J. J. Goerdel,
Weinhandlung und Weinstuben.
Fernsprecher 14. Gegründet 1811. Fernsprecher 14.

Nicht übersehen! — Lebensstellung!
Monatl. Verdienst mit Leichtigkeit 500 Mark u. mehr.
Eine der größten, seit über 100 Jahren bestehende **kapitalkräftige Cigarrenfabrik,** die nicht mehr reisen lassen will, **sucht überall,** unten den **denkbar günstigsten Bedingungen, Vertreter jeden Standes** für den **Verkauf** ihrer **erstklassigen** Fabrikate, besonders ihrer **konkurrenzlosen** Marke „Perle von Hamburg" an Private, Wirthe 2c. — Näheres durch den General-Vertreter **Leo Salau, Hamburg 20.** (141

Ein Bauschlosser,
der etwas schmieden versteht, kann eintreten bei (2302
Carl Haesler, Schlosserstr. 2.

Ein Stellmachergeselle
findet dauernde Arbeit bei (2293
Schmechel, Schmiedemeister, **Langenau** bei Brahnau.

Unverheirateten Postillon
sucht von sofort (51
Bromberger Posthalterei.

Für die Abtheil. **Putz** suche
mehrere Zuarbeiterinnen und Lehrlinge.
Carl Nathan.

1. Rock- u. Taillenarbeiterin
von sofort gesucht.
L. Stampehl, Gammstr. 26.

Geübte Plätterin
kann eintr. b. Frau **Grzonkowski,** Berlinerstr. 30 II l.

Zwei tüchtige Mädchen
für Alles sofort für Berlin gesucht 2294) Neuer Markt 12, III.

Tücht. Mädchen für Alles
sucht z. 1. Jan., a. d. Miethsfr., Frau **Dr. Walter,** Rinkauerstr. 5.

Junges Aufwartemädchen für Vorm. ges. Heinestr. 33 1 Tr. r.

Aufw. verl. **Elisabethstr. 50** I r.

Ein junges, kräftiges **Aufwartemädchen** wird f. d. ganzen Tag verlangt. Zu erfragen **Danzigerstr. 4,** i. Uhrengeschäft.

Knechte u. Mädchen für hier u. Berl. sucht b. h. Lohn u. fr. Reise z. 1. Januar Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermietherin, Bhnhfstr. 65.

Empf. Landwirthin, Kochm., Köch., Mädch f. All., Stubenmdch., Knechte fürs Land. Frau **Clara Kubale,** Stellenvermittlerin, Bahnhofstr. 85.

Wirthin, Mädchen m. gut. Zeugn. z. h. Friedrichsplatz 3. **Julie Goede,** Gesindevermietherin.

Empf. tücht. Mädchen v. ausw. Frau **Frida Aktories,** Stellenvermittlerin, Bärenstr. 3.

Tüchtige Mädchen f. Alles v. außerh. empf. Fr. **Anna Stahnke,** Gesindevermietherin, Bahnhfstr. 65.

Mädchen jeden Berufs erhalten bei hohem Lohn Stellung durch Frau **Albertine Weiss,** Stellenvermittlerin, Bhnhfst. 7, Hof.

Mädchen, Knechte erhalten sof. Stellung bei Frau **Martha Mroczkowski,** Gesindevermietherin, Brahegasse 10.

Jung. anst. **Aufwartemädchen** gleich ges. **Bahnhofstr. 65** II r.

Wohnungs-Anzeigen

Suche für **ält. alleinstehendes Ehepaar freundliche Wohnung** von 3 Zimm. u. Zubeh. (ev. Gartenantheil) part. od. 1. Etage, z. 1. Apr. Mittelpunkt der Stadt bevorzugt. Off. unt. **B. R. 2** an die Geschäftsst.

1 Wohnung von 5 Zimmern u. Zubehör,
1 „ von 2 Zimmern u. Zubehör
vom 1. April 03. ab **gesucht.** Off. u. **„Timm"** a. d. Geschst. d. Z. erb.

Friedrichstr. 62 ist **der Laden** mit kleiner Wohnung von gleich zu vermiethen. Näheres Wilhelmstraße 12, 1 Tr. links. (292

Kornmarktstr. 5
Laden, Komt., m. u. o. Wohn. f. jed. Pr. zu verm. (422

Schleinitzst. 14 herrsch. Wohn. v. 5 Zimm. u. viel Zub. **Mittelstr. 14** u. **Schwedenbergst. 106** freundl. Wohn. v. 1, 2 u. 3 Zimm. u. Zub. v. gl. zu vermiethen. Näh. b. C. Andres, Schwedenbergstr. 106, I.

Brückenstraße 11
I. Etage eine neu hergerichtete **herrschaftliche Wohnung,** 6 Zimmer mit sämmtl. Zubehör, sofort zu beziehen. (52

Dorotheenstr 11, I. Etage.
Wohnung, 4 Zimm., Zubehör, Gaseinr. u. Garten zu vermieth.

Wohnungen v. 3 u. 2 Zim.
in d. **Kronerstr.** z. verm. Anfr. 274) **Mittelstraße 41.**

Wohnung, 3—4 Zimmer,
zu vermiethen **Prinzenstraße 8a.** Zu erfr. Feldstraße 21. L. Schick.

Wohn., 4 Zim. u. Zub., zu verm. Rinkauerstr. 32. Naujack.

Versetzungshalber sind vom 1. April 1903 Mittelstr. 46 2 Wohnung., part. u. 1. Et., best. aus je 3 Zimm. mit all. Zubeh., Burschengel. u. Pferdest. z. verm.

Eine herrschaftl. Wohnung,
5 Zimmer, Küche u. sämmtliches Zub., per sofort od. später zu verm. A. Rotzoll, **Hoffmannstr. 7.**

Friedrichspl. 21 eine Familienwohnung z. v.

Wohn., 4 Zimmer u. Zubehör zu verm. **Posenerst. 34** a. Wollm.

Graudenz.
Zwei Offizierwohnungen zum 1. April 1903 frei. Zentrum der Stadt, Marienwerderstraße 36/37, II. Etage, je 5 Zimmer nebst Burschengelaß und Nebenräumen, Wasserleitung. Preis je 800 Mark. (206
Verw. Frau Thierarzt L. Wrede.

Graudenz. **3 Zimmer,** r. Zubeh., Gas-, Wasserleitung, Mädchenst., v. gl. z. vermiethen, z. beziehen ev. 1. 4. 1903
19) **Unterthornerstr. 31.**

2 Wohnungen
à 3 Zimmer, 1 Kabinet und 4 Zimmer sofort zu vermiethen.
36— **Berlinerstr. 29.**

Feldstr. 18 sind Wohnungen
von 2 Stuben, Küche und Zubehör zu vermiethen. (51

1 Wohn. 3 Zimmer u. Küche zu vermiethen. Brunnenstraße 15.

Wohnung, 2 Zimmer, Küche, sogleich zu verm.
51) **Albertstraße 7.**

Eine Parterrewohnung,
3 Zimmer u. Zubehör, v. sogleich z. verm. **Berl. Rinkauerstr. 7.**

Elisabethstr. 6, I. Wohn., 4 Z., Balk., Burschengel., Pferdest., Kam. 2c. z. v. v. 1. Apr. Zu erfr. 2 Tr. r. Sebrantke.

Mittelstr. 19 e. **Wohnung,** besteh. a. 4 Zimm., Küche, Kammern u. allem Zubeh. Gartenantheil, auf Wunsch auch Pferdest., ist v. 1. April z. verm. Näheres **Gammstr. 24.**

Per April **Wohnung,** 4 Z., Kab., g. Nebeng., Gartenb., hochp., **Bodenkammer** für Sachen zu verm. Mentzel, Elisabethstr 48a. p.

1 Stube, Entr. u. Zub. v. sof. bill. z. verm. Kujawierst. 75, pt. l.

2 Zimmer u. Küche f. 100 Mk. sof. z. verm.
2236) **Waisenhausstr. 8.**

Kl. Wohn. zu verm. (2217
Friedrichspl. 2.

1 Zimmer sep., **1 Speicher** zu vermiethen **Posenerstraße 5.**

Große helle Lagerräume,
geeignet zu Werkstätten, sofort zu verm. Kuhn, **Bahnhofstr. 5.**

G. möbl. Zimmer b. guter Familie m. gut. Kost sogl. od. 1. Januar in der Altstadt z. verm. Preis 60 Mk. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer mit Pension zu verm. Elisabethstr. 6, part. l.

Zwei zusammenh. **fein möbl. Zimmer** vom 1. Januar zu vermiethen. **Rinkauerstr. 66,** II.

Möbl. Zimmer zu verm., auf Wunsch mit Pens. Elisabethstr. 47a.

2 möbl. Zimmer
mit sep. Eingang von sofort zu verm. **Töpferstr. 14,** part.

Ein gut möbl. Zimmer m. separ. Eing. v. sofort zu verm.
2265) **Karlstr. 23,** 1 Tr. l.

Möbl. Zimmer, auf Wunsch a. Kabinet, **Rinkauerstr. 32a,** 1 Tr. l.

Ein fein möbl. Zimmer, in der Nähe des Landgerichts, Post, Seminars gelegen, zu vermiethen **Gr. Bergstr. 12,** p., nahe d. Kornm.

Ein gut möbl. Zimmer
mit auch ohne Pension zu verm.
51) **Johannisstraße 1,** I.

1 freundl. möbl. Zimmer sofort zu verm. **Grünstr. 10,** Vorderh., I r. vis-à-vis Hot. Adler.

Friedrichstr. 6 ist ein gut **möbl. Zimmer und Kabinet** zu vermiethen. (2296

Elisabethstr. 33 sind **2 eleg. möbl. Zimm.** m. sep. Eing. u. Pianino z. verm.

Schleinitzstr. 13, part. links, **möbl. Zimmer** zu vermiethen.

Kl. möbl. **Zim.** Gammstr. 1, pt.

1 gut möbl. Zim. p. 1. Jan. zu vermiethen Kasernenstr. 7, II

Gute Pension für 60 M. mit Wohnung und Schlafzimmer bekommen 2 junge Leute von sofort und ungenirt. Wo? sagt die Geschäftsstelle d. Z. (5

Fette jg. Ent. p. Pfd. 70 Pf.
Fasanen, Birk- u. Haselwild, feiste Hasen, auch gespickt empfiehlt **Emil Mazur.**

„Zum Falstaff",
Restaurant u. Weinstuben
Friedrichstr. 45
Neujahrs-Menu 1903.
Austern-Suppe
Salmi von Schnepfen
Steinbuttsauce. Hollandaise
Spießer-Keule
oder Hammelrücken
Engl. Compot
Eis à la Falstaff
Butter und Käse
Dessert Mocca.

Wilhelm Modrow's Wein- und Bierstub.
Bahnhofstr. 31 a
Königsb. Fleck und Klär graue Erbsen u. Speck.

Frische Matzen
soeben angekommen. (394
Erste Wiener Bäckerei.
Wallstr. 19 Telephon 492.

Heute Abend
frische Pfannkuchen
schönen **Punsch** und **Grog** bei
G. Schmidt, Kornmarkt 8.

Sylvester-Pfannkuchen
in verschiedenen Füllungen
empfiehlt (53
die Conditorei von Paul Zander, Rinkauerstr. 22/23 und Wollmarkt 5/6

Vordrucke zu Steuererklärungen
empfiehlt
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald.

Hausgrundstück
Brunnenstraße 5, 4 Wohnungen mit Entree, Klosetts mit Wasserspülung zu jeder Wohnung besonders, Gaseinrichtung pp., ist preiswerth zu verkaufen. Näheres bei **Hess,** Bahnhofstraße 17.
Grdst. z. ukf. Pr. 17000 M. Anz. 1000-2000 M. Off. u. **M. O.** a. Gschft.

Mein
Holz- und Kohlengeschäft
Neue Pfarrstraße 13
ist sofort billig zu verkaufen.
2329) **A. Kettlitz.**

Gut gehendes Cig.-Geschäft
zu verkaufen. Off. unt. **A. B. 101** an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Vor dem Einzäunen wärmt das Gebiß für die Pferde!
Sorgt für die Zugthiere durch Decken u. Unterlagen!
Sorgt für warme Ställe und zugfreie Hundehütten!
Erbarmt euch der armen Kettenhunde!
Gedenkt der hungernden Vögel!

Im **Sprach-Institut Baliman**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

Bekanntmachung.

Die Stadtsparkasse
in Bromberg (am Friedrichsplatz) zahlt für

Spareinlagen

bis 150 M. 4% für höhere Beträge 3½% Zinsen.
Sie gewährt Hypotheken-Darlehne zu 4% Zinsen.
Vom 1. Januar 1903 ist der Lombardzinsfuß bei Hinterlegung von Hypotheken auf 4¼%, von Effekten auf 4% herabgesetzt.
Kassenstunden von 8½—1 und 3½—5 Uhr. (373

Der Magistrat,
Sparkassen-Kuratorium.
Jeschke.

Freitag, 2. Januar 1903, vorm. von 10½ Uhr ab werde ich **Bahnhofstr. 97** in dem früher **Steinbrück & Maladinsky'**schen Geschäftslokal, die aus der Konkursmasse stammende gesammte **Ladeneinrichtung** als:
Repositorien, Toubänke, Regale, Kronleuchter u. a. m. (411
meistbietend versteigern.
Garbe, Gerichtsvollzieher a. D.

Sonnabend, 3. Januar 03., vorm. 11 Uhr werde ich **Neuer Markt 2** (411
ein flottes Arbeitspferd
meistbietend versteigern.
Garbe, Gerichtsvollzieher a. D.

Badener Lotterie
zur Hebung der Zucht von Wagenpferden.
Ziehung schon 15. Jan.
5063 Gewinne i. Werthe v. Mk.
100,000
Loose à **1** M. — 11 Stück **10** M. (Porto und Liste **20** Pfg.)
Oscar Bräuer & Co. Nachf.,
Bank-Geschäft,
Berlin W., **Friedrichstr. 181.**

Gewaschene Gardinen
werden im Rahmen neuester Konstruktion bei billigster Berechnung und kürzester Zeit **wie neu hergestellt.** Bestellungen bitte per Postkarte zu machen u. werden die Gardinen aus dem Hause abgeholt.
Frau J. Girnatis,
Bahnhofstraße Nr. 90, 3 Tr.

Original Irische Oefen
empfehlen (30
Fielitz & Meckel.

---

25 d. schönst. Ansichten von Bromberg
mit Neujahrs-Glückwunsch
nur 60 Pfg.
Papierhdlg. Bahnhofstr. 75.

Voss'sches Vogelfutter
mit der „Schwalbe"
für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach präm., i. d. meist. zoolog. Gärten i. Gebr., ist das **beste und älteste Futter** in versiegelten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Bromberg** bei **Hugo Gundlach,** Posenerstr. 4 u. **Arthur Willmann** (Inh. Max Doerk); in **Gromb.-Schleusenan** b. **Dr. L. Tonn.**
Ill. Preisl. üb. Vögel, Käfige u. Aquar. vf. grat. **Gustav Voss,** Hoflief., **Kölna. Rh.**

Plötzlich
ist nach einmal. Versuch Jedermann davon überzeugt, dass zur Erlangung einer sammetweich. Haut u. blendend weiss. Teints keine bessere Seife existirt als **Lilienmilch-Seife „Stern des Süd."** Marke: **Dreieck m. Erdkugel u. Kreuz** von **Bergmann & Co., Berlin N. W. 87.** Preis 50 Pf. bei **H. Kaffler,** Parfümerie.

Im **Sprach-Institut Baliman**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

„Zürich".
Von heute ab wohne nicht mehr **Schleinitzstr. 3,** sondern
Livoniusstr. 13, II.
G. Tiebel,
Bezirksinspektor der „Zürich", Allgem. Unfall- u. Haftpfl.-Akt.-Ges.

Ich habe mein
Tuch- und Restegeschäft
von der **Boiestr. 8**
nach
Danzigerstraße 47a
vis-à-vis Elysium
verlegt
Bertha Hartwig.

Damen-Frisir-Salon
Rinkauerstr. 10, part.
Frau Martha Baganz,
Abonnement in u außer dem Hause. Annahme sämmtl. Haararbeiten.

Dampfpflüge
in den **bewährtesten Constructionen** empfehlen
zu **Kauf** und **Miethe** (141
zu den mässigsten Preisen
John Fowler & Co., Magdeburg.
Fabrik von Dampfpflügen, Strassenlocomotiven u. Dampfstrassenwalzen.

Goldrahmen-Fabrik
Bildereinrahmungen (37
Neuvergoldung alter Spiegel u. Rahmen 2c.
F. Redlinger, 38. Danzigerst. 38.

Vollständiger Ausverkauf
wegen
Auflösung
meines im Jahre **1879** begründeten Geschäfts.
Sämmtliche Waaren werden zu bedeutend
herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Herren-Winter-Überzieher	Einsegnungs-Anzüge
Pelerinen-Mäntel	Jünglings-Anzüge
Schlafröcke	Knaben-Winter-Joppen
Herren-Winter-Joppen	Knaben-Winter-Paletots und -Mäntel
Herren-Rock-Anzüge	Knaben-Anzüge
Herren-Jaquet-Anzüge	Knaben-Hosen
Herren-Hosen und Westen	

(39
Außerdem bietet der Ausverkauf eine nie wiederkehrende Gelegenheit zum Einkauf von
Stoffen zu Winter-Paletots,
Sommer-Paletots, Anzügen, Joppen und Hosen
Mache hierbei aufmerksam, daß meine
Maaß-Abtheilung
bis zur **vollständigen Auflösung meines Geschäfts bestehen** bleibt.
Moritz Ephraim
Friedrichsplatz 19. Friedrichsplatz 19.

Die beste Gelegenheit
zur **Empfehlung** von **Waaren** aller Art an das **nach Bromberg reisende Publikum** bieten
regelmässige Anzeigen
in der
Bromberger Verkehrs-Zeitung.
Auflage ca. 15000 Exemplare. Auflage ca. 15000 Exemplare.
Die **Bromberger Verkehrs-Zeitung** wird **täglich**
I. in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt,
II. an die Hotels, Restaurants pp 10 Meilen rund um Bromberg versandt,
III. der Gesammtauflage der „Ostdeutschen Presse" und ihrer Sonderausgaben beigelegt.
Zeilenpreis nur 20 Pfennig.
Besonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf ¼, ½ oder 1 Jahr zu
überaus günstigen Bedingungen.
Schluss der Anzeigen-Annahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem **Donnerstag** Vormittag.
Bestellungen auf Anzeigen nimmt an
Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg, Wilhelmstrasse 20.

Damentuch,
Ia-Qualität, in **neuesten** Farben zu eleganten Promenadenkleidern, **Billardtuch u. moderne Anzugstoffe** für **Herren** und **Knaben** versende billigst, jedes Maß.
Proben frei! (134
Max Niemer, Sommerfeld N.-L.

Mein **Atelier mit Schule für Weißnäherei** befindet sich jetzt
Friedrichstraße 64 (Wenzel's Drogerie).
Anm. f. d. neuer **Schülerinnen** nehme entgegen. **Frau Hasse.**

Stottern heilt gründl. **Dir C. Denhardt's** Anstalt **Dresden-Loschwitz, Aelteste staatlich** durch S. M. **Kaiser Wilhelm I.** ausgezeichn. Anstalt Deutschl. Honorar **nach** Heilung. Prospekt gratis.

Milchkuranstalt Hohenzollern
Telephon Nr. 642 **Bromberg-Bleichfelde** Telephon Nr. 642
verbunden mit der
hygienischen Milchtrinkhalle
in Bromberg, Elisabethmarkt 1
Telephon Nr. 641
Kindermilch
(Vorzugsmilch) (50
nach strengsten ärztlichen Vorschriften,
Eigene Stallungen in Bleichfelde. — Trockenfütterung.
Tuberkulin-Impfung. — Beständige thierärztliche Kontrolle.
Preise:
Vorzugsmilch (Kindermilch) . . 1/1 Liter **0,35** frei Wohnung
plombirte Flaschen (roth Etiquette)
Desgleichen . . . . . ½ Liter **0,20** do.
Vollmilch in Flaschen (gelb Etiq.) 1/1 Liter **0,20** do.
Desgleichen . . . . . ½ Liter **0,10** do.
In unseren Kannen von 2 Liter **18** Pfg. p. Liter frei Haus.
In der Trinkhalle (über die Strasse) **16** Pfg. p. Liter.
Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, dass die Vollmilch ebenfalls von eigenen Kühen von unserer Bleichfelder Stallung stammt.
Pachtmilch führen wir **nicht.**

Feinste Punschessenzen
und
Tafelliqueure,
sowie
ff. echt. Jamaica-Rum Arac und Cognac
empfiehlt (51
C. A. Franke.

Wollmarkt Nr. 4
In wenigen Tagen m. das **Heibutzki'**sche Konkurswaarenlager **geräumt** sein.
Rum, Himbeersaft, Erbsen, Bohnen, Prov.-Oel, Reis, Lichte 2c. **billigsten Preisen ausverk.**
werd. zu d.
Mehrere Ctr. **Düten und Papier,** prima Qual., mit und ohne Druck, spottb. an Wiederverk. (50

Fr. Hege, Bromberg,
Möbelfabrik mit Dampfbetrieb, gegr. 1817.
Spezialität: (452
Einrichtungen für Offizier-Kasinos,
trauliche Wohnungseinrichtungen
für ledige Offiziere,
Schlaf- und Herrenzimmer und Burschenzimmer
komplett mit Gardinen und Dekorationen
von Mark 650 an.
Verlangen Sie Abbildungen davon.

Luftkissen, Wasserkissen, Reisekissen,
Gummistrümpfe, Leibbinden, Hygieabinden und Gürtel,
Irrigateure, Klystirspritzen, Eisbeutel, Stechbecken,
Inhalationsapparate,
Betteinlagen, * Bruchbänder,
Tischdecken, Wachstuche, Kämme,
Verbandstoffe, Sorhletapparate, * * * sowie **alle Gummi-Artikel.**
Ernst Schmidt, Bahnhofstr. 93,
Gummi-Spezial-Geschäft.

Ziehung am 15. Januar 1903.
Badische XI. Pferde-Lotterie
5063 Gewinne. Gesammtw. Mark
100000
darunter
1 à 15000, 10000, 5000, 3000, 2000, 5 à 1000, 50 à 600 M. etc.
Der Verkauf der Gew. ist mit 70% garant.
Loose à 1 M. 11 = 10 M., Porto u. Liste 20 Pf. empfiehlt u. versendet gegen Coupons, Briefmarken oder unter Nachnahme
Carl Heintze, BERLIN W., Unter d. Linden 3.

Ich baue u. empfehle **Pflüge u. Eggen** in höchst. Vollkommenheit.
J. Baumann, Bromberg,
Feldstraße 14. (2289

---

200 Reisekoffer
verkauft billig (34
S. Blumenthal, Friedrichst. 10/11.

Im **Sprach-Institut Baliman**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

Guter Mittagstisch
für Herren besserer Stände
Elisabethstraße 48, II, r.

Bruch-Chocol.,
garantirt reiner Cacao-Zucker,
Pfund 90 Pf.
bei Abnahme von 5 Pfd. an billiger.
Friedrichstr. 51.
H. Bülck, Bromberg.

Fernsprecher 518.
Winteräpfel
und zwar: weiße und rothe Stettiner, Parmänen, Reinetten, Quitten 2c. offerire frei Haus à Centner **10** bis **12** Mk.
Otto Hansel,
Bahnhofstraße 73a.

Rostbeef, Filet
und alle anderen **Festbraten** empfehlen in vorzüglicher Güte
Gebr. Lachmann,
Bahnhofstraße Nr. 95a.

Die
Gewinnlisten
der
Rothen Kreuz-Lotterie
liegen zur Einsicht aus und sind auch käuflich zu haben bei
L. Jarchow, Wilhelmst. 20
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eleg. Damenmasken z. verleihen
Kasernenstr. 9, Gartenh. part. r.

Schlittschuhe u. a. Art. **Felle** verk. billig **Crohn,** Kornmarktst. 8.

Haupttreffer 500000 Mk.
Wer einem seit 1900 bestehenden
Privat-Loos-Verein
als Mitglied beizutreten wünscht, verlange Statuten. — Große Gewinn-Chancen. **Hermann Westeroth, Magdeburg.**

Kauf und Verkauf

Bücher, Bibliotheken
kauft und verkauft
Philipp'sche Buchhandlung.
Posen, Wilhelmstraße 7.

Oelfässer
kauft und erbittet Offerten
Mogilnoer Dampfölmühle.
J. London, Mogilno.

Kl. flott. Materialgeschäft
abzutr. **J. Barkusky,** Bahnhofst. 13, II

Kl. flott. Restaurant zu verkaufen.
J. Barkusky, Bahnhofstr. 13. II.

---

1 gutes Nußb. Pianino
ist besonderer Umstände halber **sehr billig** zu verkaufen. Abzahlung evtl. gestattet, auch nehme alte Flügel 2c. in Zahl.
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Einen **Koerting'**schen
Gasmotor,
zweipferdig, verkauft billig (51
Julius Nast, Maschinenfabrik, Thornerstraße 56.

---

1 Halbverdeckwagen, 1 6 sitz. Break, 1 P. Kummetgeschirre, 1 Dezimalwge., 1 Eismaschine
billig zu verkaufen. Näheres **Berlinerstr. 5,** 1 Tr.

---

1 gebr. Billard
mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Abzahlung gestattet.
O. Lehming, Kornmarktstr. 2.

Günstige Gelegenheit.
Die z. Nachlaß d. Frau **Kempczynski,** Danzigerstr. 137, gehörenden **Möbel** 2c. werd. jederzeit freihändig billig verkauft.

Stühle verk. **Crohn,** Kornmarktst 8.

Ein neues Klavier
für fremde Rechnung
zum Fabrik-Preis **460 Mark**
zu verkaufen. Näh. **H. Albrecht, Bahnhofstraße 89,** 1 Treppe.

Im **Sprach-Institut Baliman**
ersetzt der Unterricht den Aufenthalt im Auslande
Danzigerstrasse 148.

Hierzu drei Beilagen.

Ostdeutsche Presse.

1. Beilage. **Bromberg, Donnerstag, 1. Januar 1903.** **№ 1.**

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 31. Dezember.

* **Die Posener Akademie.** Die „Berl. Polit. Nachr." theilten dieser Tage mit, daß in den nächstjährigen Etat eine Summe zur Errichtung einer Akademie in der Stadt Posen eingestellt sei. Das „Pos. Tagebl." ergänzt diese Mittheilungen durch folgende Einzelheiten: Im Etat sind 57 000 Mk. für die ersten Einrichtungen des Instituts ausgeworfen. Es werden nach Posen zunächst zwei ordentliche Hochschulprofessoren und drei außerordentliche Professoren versetzt werden, welche Vorlesungen halten und entsprechende fachliche Uebungen veranstalten werden. Außerdem sollen einzelnen Behörden bezw. Anstalten hervorragende Fachgelehrte zugetheilt werden — Juristen, Verwaltungsbeamte, Historiker usw. —, die wissenschaftlich befähigt erscheinen, den Lehrkörper der Akademie im Nebenamte zu ergänzen, sodaß es möglich sein wird, in fast allen Disziplinen Vorlesungen und Uebungen zu veranstalten. — Man ersieht hieraus, daß für die Provinzialhauptstadt wieder einmal ausgiebig gesorgt worden ist.

nn. **Das letzte Programm der „Concordia"** ist wieder recht sorgsam zusammengestellt und weist nur interessante und originelle Nummern auf. Der gesangliche Theil wird ausgefüllt durch die Vorträge der Soubrette Else Stern und der Schwestern Mignon, welche beide mit ihren frischen, übermüthigen Liedchen allgemeinen Beifall fanden. Ebenso gefielen die Tyroler Sänger, „die 8 Almsterndln", die den meisten Concordiabesuchern noch aus dem Sommer her in angenehmer Erinnerung sein dürften. Frohes, heiteres Leben spricht aus den süddeutschen Volksliedern, welche die Gesellschaft in ihrer kleidsamen Nationaltracht zu Gehör bringt. Vollkommene Leistungen bot auch der Jongleur Charles Hera. Mit verblüffender Sicherheit läßt er die verschiedensten Gegenstände, Teller, Bälle, Stöcke, ja sogar brennende Lampen, die Luft durchwirbeln und stets wieder in seine Hand zurückkehren. Ein Bild bewunderswerther Kraft und Geschicklichkeit boten die beiden Handkraftakrobaten Georg und Alva, die geradezu eiserne Muskeln zu besitzen scheinen. Die Glanznummer des Abends dürfte wohl das Auftreten des Akrobaten Fredoff bilden, der mit seinem Söhnchen auf einem von einem Pony gezogenen Dogcart auf die Bühne kutschirt kommt und auf diesem die verschiedensten Kunststücke ausführt. Zu bewundern ist besonders die Sicherheit, mit der das kleine Kerlchen in den schwierigsten Stellungen, bald aufrecht, bald mit dem Kopf nach unten hängend, sich im Gleichgewicht hält. Zum Schluß trat Herr Fredoff dann noch mit seinem dressirten Hunde und Schwein auf, wovon besonders das letztere — nebenbei bemerkt, ein ziemlich ausgewachsenes Exemplar, das die Freude jedes Fleischers bilden würde — große Heiterkeit hervorrief, welche ihren Höhepunkt erreichte, als das drollige Vieh ganz geschickt ein Seidel Bier in einem Zuge leerte. Hoffentlich fällt das „auf der hohen Schule gewesene" edle Borstenthier, das sich auch als Reitthier vorzüglich bewährte, nicht der allgemeinen Fleischnoth zum Opfer, sondern erheitert noch länger seine Zuschauer durch seine komischen Leistungen. — Heute Abend findet in der Concordia eine große Sylvesterfeier statt.

p. **Der hiesige „Verein Waisenhort",** Zweigverein der deutschen Reichsfechtschule, kann, wie man uns schreibt, am Schlusse dieses Jahres auf ganz vorzügliche Erfolge zurückblicken. Die Zahl seiner Mitglieder hat sich auf 410 erhöht, während die gesammte Einnahme die stattliche Summe von 1213,78 Mk. erreicht hat. Davon entfallen auf Mitgliederbeiträge 825,00 Mk., Erträge aus den Sammelbüchsen 122,42 Mk., Erlös aus Zigarrenabschnitten und anderen Sammelgegenständen 43,12 Mk., Extraspenden und Erziehungsbeihilfen 223,24 Mk. Durch Beschluß der Oberfechtschule sind dem Verein auch in diesem Jahre 3 neue Stellen im Reichswaisenhause in Magdeburg überwiesen worden; hiermit verfügt der Verein über 9 Stellen für unbeschränkte Zeit. Für die Besetzung der neuen Stellen sind 3 Vollwaisen (Knaben), und zwar 2 aus Bromberg und 1 aus Schwedenhöhe in Aussicht genommen. Die Ueberführung der Kinder wird alsbald stattfinden. Wer die traurigen Verhältnisse kennt, unter denen einzelne Waisenkinder der ärmeren Volksschichten als sogenannte „Ziehkinder" aufwachsen müssen, der wird die Erfolge des Vereins mit Freude begrüßen. In den zur Zeit bestehenden vier Reichswaisenhäusern genießen die Kinder bis zum vollendeten 14. Lebensjahre eine vorzügliche Erziehung. Aus den Reihen der ehemaligen Zöglinge sind schon viele tüchtige Männer hervorgegangen, welche heute als Kaufleute, Beamte und Handwerker geachtet dastehen. Die Reichswaisenhäuser verschaffen den zur Entlassung kommenden Zöglingen geeignete Lehrstellen und sorgen nach besten Kräften für das spätere Fortkommen der jungen Leute. Die von Jahr zu Jahr in erschreckender Weise zunehmende Zahl der jugendlichen Verbrecher zwingt dazu, der Erziehung der Jugend die größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Staat, Kirche und Schule stehen den schädlichen Einflüssen einer schlechten häuslichen Umgebung oft machtlos gegenüber. Hier wollen die deutschen Reichswaisenhäuser helfend eingreifen und mit dazu beitragen, daß die Kinderseelen vor dem Verderben bewahrt bleiben. Somit erfüllen die Reichswaisenhäuser neben dem Werke reinster Menschenliebe eine hohe soziale Aufgabe und verdienen daher die weitgehendste Unterstützung. Der Vorstand, bestehend aus den Herren Rechnungsrath Vaternam, Rektor Roeseler, Regierungssekretär Negendank, Krankenhaus-Inspektor Malotki und Eisenbahnsekretär Lüpke, nimmt Beitrittserklärungen oder Gaben gern entgegen. (Jahresbeitrag 2 Mk.)

* **Die Oberförsterstelle Rossitten** (Dienstwohnung daselbst) im Regierungsbezirk Königsberg, die infolge des Uebergangs der Dünen der ostpreußischen Nehrungen auf die Forstverwaltung neu gebildet wird, ist voraussichtlich zum 1. April 1903 zu besetzen.

* **Einziehung der Zweipfennigstücke?** Wie verlautet, sollen ebenso wie die Zwanzigpfennigstücke auch die Zweipfennigstücke aus dem Verkehr gezogen werden. Auf Beschluß des Bundesraths haben seit Mai 1900 neue Ausprägungen von Zweipfennigstücken nicht mehr stattfinden, da diese Münze durch eine reichlichere Versorgung des Verkehrs mit Einpfennigstücken entbehrlich gemacht worden sei. Seit Mai 1900, nach Einstellung der Prägung, gehen den Reichsbankstellen vom Reichsbankdirektorium Zweipfennigstücke nicht mehr zu.

* **Fernsprechstelle.** Bei der Postagentur in Weißenburg Kr. Gnesen wird am 1. Januar 1903 eine öffentliche Fernsprechstelle eröffnet.

f **Jagdkalender.** Nach dem Jagdschongesetze dürfen im Monat Januar nur geschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, Rehböcke, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Enten, Trappen, Schnepfen, wilde Schwäne, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Wachteln und Hasen bis zum 18. Januar.

f. **Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung** des Regierungsbezirks Bromberg hielt am Sonnabend hierselbst unter dem Vorsitz des Regierungsassessors Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Hoflieferant Böhme-Bromberg, Böttchermeister Schild-Bromberg, Käthner Wisniewski-Zolondowo und Arbeiter Manthey-Neubeelitz theilnahmen. Es kamen 12 landwirthschaftliche Unfall- und 11 Invalidenrentensachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 19 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in zwei Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Der Arbeiterfrau Auguste Wunsch zu Jaruschin ist eine 50prozentige Unfallrente im Jahresbetrage von 91,65 Mark, dem Kutscher Max Seifert zu Kunkelmühle eine 25prozentige Unfallrente von 60 Mark jährlich zugesprochen worden.

ck **Witkowo,** 29. Dezember. (Verschiedenes.) Den hiesigen polnischen Geschäftsinhabern sind von der hiesigen Polizeiverwaltung wegen Führung polnischer Vornamen auf den Firmenschildern Strafverfügungen zugeschickt worden. Die Bestraften haben gerichtliche Entscheidung beantragt. — Wie man hört, hat der hiesige Magistrat bei dem Herrn Regierungspräsidenten den Antrag gestellt, daß an den hierselbst stattfindenden Wochenmärkten auch Großvieh aufgetrieben werden darf. Es wäre wünschenswerth, wenn diesem Antrage stattgegeben wird. — Bei der in Malenin stattgefundenen Treibjagd sind 163 Hasen erlegt worden. — Der dem Trunke stark ergebene Arbeiter Adalbert Kazmierczak aus Witkowo Dorf ist am 1. Feiertag erfroren aufgefunden worden. K. hat am Abend vorher dem Branntwein stark zugesprochen, ist auf dem Wege nach Hause umgefallen und erfroren. K. ist Vater von 7 unerzogenen Kindern, die Frau sitzt seit einem halben Jahr wegen Meineids im Gefängniß. Dem nächsten Kreistage soll der Plan einer Kleinbahn von Mielitschin nach Neuzedlitz zur Genehmigung vorgelegt werden. — Am 15. Januar 1903 soll das Kolodziejssche Grundstück meistbietend freihändig verkauft werden. Auf demselben wird seit Jahren die Gastwirthschaft verbunden mit einem Kolonialwaarengeschäft betrieben. Die Bietungskaution beträgt 1000 Mark, das Mindestgebot 41 000 Mark. — In der letzten Schöffengerichtssitzung wurde die Arbeiterin Torzewski von hier wegen Hebammenpfuscherei zu 9 Mark Geldstrafe verurtheilt. In der Hauptverhandlung stellte es sich heraus, daß die Genannte eine umfangreiche Praxis hatte. Mit Rücksicht auf die bisherige Unbescholtenheit der T. ist die Strafe so gering bemessen worden.

= **Tremessen,** 30. Dezember. (Verhaftung. Unfall.) Der Gerichtskassenrendant Weppner ist nach einer vom Staatsanwalt und vom Kassenkontroleur vorgenommenen Revision verhaftet und nach Gnesen transportirt worden. — Eine aus Breslau zum Besuch hierhergekommene Dame glitt beim Hause ihrer Schwester aus und brach ein Bein.

L. **Posen,** 30. Dezember. (Eine heitere Weihnachtskuchengeschichte) hat sich während der letzten Festtage in Posen zugetragen. Ein wohlhabender Einwohner Posens bestellte in einer hiesigen Konditorei für seine Familie das ganze Weihnachtsgebäck, und zwar war die Bestellung ziemlich umfangreich. Als das Gebäck bis zum ersten Feiertag Nachmittag nicht geliefert war, begab sich der Auftraggeber selber in die Konditorei, um sich dort über das Ausbleiben der Weihnachtsstollen zu erkundigen. Da wurde ihm von dem Inhaber der Bescheid gegeben, daß das Gebäck geliefert worden sei. Die Nachforschungen ergaben aber dann, daß die beiden Lehrlinge das Gebäck nicht zu der im ersten Stock wohnenden Familie, sondern zu einer im selben Hause im vierten Stock wohnenden Proletarierfamilie getragen hatten. Diese aus Vater, Mutter und 10 Kindern bestehende Familie hatte aber alle Stollen und Striezel schon am ersten Weihnachtstage nachmittags bis auf die letzte Krume verzehrt, in dem Glauben, ein unbekannter Wohlthäter habe ihnen eine Weihnachtsüberraschung bereiten wollen. Der Konditor wollte dem eigentlichen Auftraggeber die Kosten zurückerstatten, doch nahm dieser dieselben nicht an, und freute sich, auch einmal einer armen Familie eine angenehme Ueberraschung gemacht zu haben.

P. **Wongrowitz,** 29. Dezember. (Vereinsnachrichten.) In der letzten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins, die vom Vorsitzenden Herrn Rittmeister Mengel-Elsenau geleitet wurde, regte Herr Uecker von hier zur regeren Betheiligung der Großgrundbesitzer bei den Wahlen für die Berufsgenossenschaften und bei den von den Berufsgenossenschaften einberufenen Versammlungen an. Die Beiträge wären von 6 auf 39 Pf. gestiegen und sollen noch weiter steigen. Hierbei müßten doch die Interessenten auch mitzureden haben. Landrath Dr. Schreiber trat den Ausführungen des Vorredners bei. Für das nächste Jahr wurden fünf Sitzungstage vereinbart: am 2. Februar, 25. März, 29. Juni, 8. September, 1. November. Wanderlehrer Grävenitz-Posen hielt einen Vortrag über Spiritusverwerthung. Die Besprechung ergab, daß es erstrebenswerth sei, die Konservirung der Kartoffeln durchzuführen. Der Vorsitzende giebt auf je vier Pferde täglich 80 Pfund rohe Kartoffeln und 12 Pfund Kraftfutter (Erdnuß) mit bestem Erfolge. Die Kartoffeln werden vorher 24 Stunden gewässert. Nach dem Ablassen des Wassers werden sie der besseren Reinigung wegen noch mit einigen Eimern Wasser übergossen. Dann werden sie geschnitten. Die Kartoffeln müssen gesund und keimfrei sein. Andere der Herren waschen die Kartoffeln vorher und geben sie ungeschnitten reichlich mit Wasser in die Krippe. — Der hiesige Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins hatte unter der Leitung der Vorsitzenden Frau Landrath Dr. Schreiber zu wohlthätigen Zwecken am 28. d. M. im Ziegelschen Saale eine Verloosung, verbunden mit einem Theeabend veranstaltet. Die Veranstaltung erfreute sich starken Zuspruchs und verlief zu allseitiger Zufriedenheit. — Der hiesige Tourenklub Wongrowitz hat beschlossen, auch passive Mitglieder aufzunehmen und veranstaltet am 3. k. M. in Zawadys Saal ein Vereinsfest, verbunden mit Saalfahren.

Graudenz, 30. Dezember. (Ein „feierlicher Vorgang") spielte sich, wie der „Ges." berichtet, am Sonntag gegen Mittag in der Amtsstraße zu Graudenz vor dem königlichen Landgerichtsgebäude ab. Ein Redakteur der in Graudenz erscheinenden polnischen Zeitung wurde aus längerer Haft entlassen, die er sich im Kampfe gegen das Deutschthum zugezogen hatte. Seine Gesinnungsgenossen hatten es sich nicht nehmen lassen, den sogenannten Märtyrer zu feiern. Eine Anzahl Droschken waren vorgefahren, und weiß gekleidete Jungfrauen begrüßten ungeachtet des solch festlicher Kleidung ungünstigen Wetters den lange Vermißten!

Marienwerder, 28. Dezember. (Verunglückt.) Auf der Bahnstrecke wurde am Spätabend des Heiligenabends die entsetzlich verstümmelte Leiche eines anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Mannes gefunden, der in der Nähe von Baldram-Marienau von einem Marienburger Zuge überfahren worden ist. Der Kopf war bis zur Unkenntlichkeit zermalmt, die Gliedmaßen fehlten; sie wurden stückweise auf der Bahnstrecke zusammengesucht. Die Persönlichkeit des Verunglückten ist noch nicht genau festgestellt; aus der stark beschädigten Taschenuhr stellte ein hiesiger Uhrmacher fest, daß eine solche Uhr von einem gewissen Krüger in Krebs vor mehreren Monaten bei ihm in Reparatur gegeben worden ist.

? **Schwetz,** 30. Dezember. (Stadtverordneten-Ersatzwahl.) Gestern fand hier in der 3. Abtheilung eine Stadtverordneten-Ersatzwahl für den ausgeschiedenen und zum Stadtrath gewählten Hausbesitzer J. Stojalowski statt. Der äußerst regen Agitation der polnischen Partei gelang es, ihren Kandidaten, den Uhrmacher und Hausbesitzer Fr. Kolodziejski mit großer Stimmenmehrheit durchzubringen. Er erhielt 136 Stimmen, während auf den deutschen Kandidaten, Rektor Kringel, nur 36 Stimmen entfielen.

Sn. **Krojanke,** 29. Dezember. (Darlehnskassenverein.) In der Hauptversammlung des hiesigen Darlehnskassenvereins wurde gestern beschlossen, daß Konsumartikel hinfort nur gegen Baarzahlung oder gegen Sicherstellung durch Bürgen an die Genossen verabfolgt werden. Mit Rücksicht darauf, daß die Filiale Danzig den Zinsfuß für die ihr seitens der Vereine zufließenden Spareinlagen von 4 auf 3¾ Prozent herabgesetzt hat, wurde eine Herabsetzung des Zinsfußes bei Spareinlagen von Nichtmitgliedern auf 3½ Prozent für nöthig befunden; jedoch wurde diese Frage noch für eine spätere Erörterung offen gelassen. Hingegen sollen Kindern von Vereinsangehörigen fortan ihre Einlagen wie den Mitgliedern mit 4 Prozent verzinst werden.

er. **Friedheim,** 30. Dezember. (Zum Unglücksfall in Erpel.) Der am 27. d. Mts. auf der Eisenbahnstrecke zwischen Friedheim und Erpel verunglückte Lokomotivheizer heißt nicht Schramm, sondern Grams, auch ist ihm der Kopf nicht durch die Lokomotive eines Güterzuges, sondern durch die Lokomotive des hier um 2,17 Uhr einlaufenden Personenzuges zerschmettert worden.

Bunte Chronik.

— Frankfurt a. M., 30. Dezember. Der vor kurzem verstorbene Rentner Franz Anton Gering hat der Stadt den Betrag von 100 000 Mark zur Gründung eines Heims für alleinstehende, unbescholtene Mädchen vermacht.

C. K. Ueber einige merkwürdige Beobachtungen an den Augen der Thiere schreibt der amerikanische Professor V. Delosiere: Helmholtz sagte einmal, wenn ein Optiker einem Kunden ein Instrument anbieten würde, das so unvollkommen wie das Auge wäre, so würde dieser es entrüstet abweisen. Das Auge ist in der That nicht vollkommen, obgleich es ein Organ von unvergleichlicher Feinheit und Genauigkeit ist. In der Stellung und dem Bau der Augen ist eine große Verschiedenheit zwischen dem Menschen und den verschiedenen Thierrassen; in jedem Fall ist das Organ den Bedürfnissen und Gewohnheiten des Thieres angepaßt. Bei den fleischfressenden Thieren stehen die Augen weniger dicht zusammen als beim Menschen und Affen, aber immer sind sie noch verhältnißmäßig nahe aneinander. Die Ausdehnung der Nase bei den Fleischfressern rückt die Augen weiter auseinander als beim Menschen. Trotzdem stehen bei ihnen die Augen noch dichter zusammen, als bei den Pflanzenfressern, was man der Gewohnheit zuschreibt, daß erstere ihre Augen auf ihre Beute heften, um darauf zu springen. Die Augen von Löwen, Tigern, Katzen und den anderen katzenartigen Thieren können nicht Gegenstände in großer Entfernung unterscheiden, aber sie unterscheiden sehr gut in der Nähe. Die Pupille der großen katzenartigen Thiere wie Löwen, Tiger und Leoparden ist rund und vergrößert sich sehr, wenn die Thiere erregt sind. Bei den kleinen, z. B. den Katzen, hat die Pupille eine elliptische Form und kann sich sehr ausdehnen. Unter der Einwirkung starken Lichtes zieht sie sich zusammen, bis sie nur als schmaler Spalt erscheint. Bei Erregung oder in der Dunkelheit erweitert sich die Pupille und nimmt eine fast kreisrunde Form an. In der Dunkelheit wird alles vorhandene Licht im Hintergrunde des Auges gesammelt und von der Netzhaut wie von einem Hohlspiegel zurückgeworfen. Daraus erklärt sich das sogenannte „Phosphoresziren" oder die grünen Augen der Katze in der Dunkelheit. Dieses Phosphoresziren wird in größerem oder geringerem Maße bei allen Thieren beobachtet und ist auch bei einigen Menschen wahrnehmbar. Hassenstein hat bewiesen, daß keine wirkliche Ausströmung des Lichtes stattfindet, sondern eine einfache Zurückstrahlung an der Netzhaut, die den geringen Betrag des vorhandenen Lichtes konzentrirt. Bei völliger Dunkelheit kommt auch kein Licht aus den Augen einer Katze. Bei den meisten fleischfressenden Thieren ist ein Theil der Farbschicht der Iris nahe dem Sehnerv ohne Pigment. Es scheint jedoch eine schöne grünblaue Farbe zu haben. Die Augen der pflanzenfressenden Thiere sind in der Regel groß und stehen an der Seite, wodurch ihr Gesichtsfeld erweitert ist und sie imstande sind, beim Weiden auf eine große Weite in horizontaler Richtung zu sehen. Diese Stellung der Augen bei solchen Thieren wird von den Naturforschern daraus erklärt, daß sie auf weite Entfernung sehen müssen, um sich vor den Angriffen der Raubthiere zu schützen, während die Augen der letzteren besonders für den Angriff und Kampf passen. Die Augen des Pferdes zeigen viele Besonderheiten. Das Pferd sieht in der Dunkelheit besser als der Mensch. Das Relief der Gegenstände erscheint im Verhältniß größer, da die Augen weiter entfernt sitzen. Das kann man prüfen, indem man durch ein Stereoskop blickt. Aus diesem Grunde muß das Hervorstehen der Gegenstände dem Pferde sehr groß scheinen, dessen Augen in einem ganz anderen Winkel zum Kopfe stehen. Darum erschrickt es oft über Gegenstände auf dem Boden, deren Größe ihm als Hinderniß erscheint, dem Menschen aber nicht. Außer den oberen und unteren Augenlidern besitzt das Pferd eine Blinzelhaut wie die Vögel, die gesondert von den Augenlidern zum Schutze des Auges gesenkt werden kann. Die Trennung der Augen ist bei der Giraffe auffallender als bei anderen Wiederkäuern. Diese Stellung giebt den Thieren in Verbindung mit ihrer großen Höhe ein enormes Gesichtsfeld.

— Namur, 30. Dezember. Schlägereien zwischen Soldaten und Zivilisten, die sich seit einigen Tagen in hiesigen Tanzlokalen wiederholten, arteten heute in eine ernstliche Ruhestörung aus. Ein Haufe bewaffneter Ulanen warf in einer Anzahl Straßen alle Fenster ein. Die Polizei und die Gendarmerie waren nicht imstande, die Ordnung wieder herzustellen; zwei Polizisten und einer der Soldaten waren schwer verletzt. Der Bürgermeister hat zur Wiederherstellung der Ruhe Militär requirirt.

— London, 30. Dezember. In dem Hause eines Tuchmachers namens Morris Schlesinger im Stadttheil Stepney (Ostlondon) brach in der vergangenen Nacht Feuer aus, wobei die Frau und 5 Kinder Schlesingers umkamen.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge. Freitag, 2. Januar, abends 4 Uhr. — Sonnabend, 3. Januar, Frühgottesdienst 7 Uhr, Hauptgottesdienst 10 Uhr, Mincha 3 Uhr. Sabbathausgang 4 Uhr 33 Minuten. — An den Wochentagen morgens 7 Uhr, abends 4 Uhr.

Evangelische St. Johannis-Kirche in Fordon. Donnerstag, 1 Januar, vorm. um 10 Uhr, Predigtgottesdienst und Abendmahlsfeier. Kollekte für die innere Mission. Nachm. 3 Uhr, Kindergottesdienst. — Sonntag, 4 Januar, vorm. 10 Uhr, Lesegottesdienst.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: **Kornmarktstraße.**

Tageskalender für Donnerstag, 1. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 13 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 30 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 17 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 23° 2'. Mond zunehmend, Mondaufgang gegen ¼10 Uhr vormittags. Untergang vor 7 Uhr abends.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung. Monat	Tag	Stunde	Luftdruck auf 0 Grad reduc. in Millimeter	Temperatur n. Celsius	Feuchtigkeit rel. 0/0	Windrichtung	Bewölkung.
12	30	mittags 1 Uhr	741,4	5,4	52	WSW	3
12	30	abends 9 Uhr	744,1	1,9	71	W	3
12	31	früh 9 Uhr	744,3	2,8	78	O	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.

Temperaturmaximum gestern 4,5 Grad Reaumur = 5,6 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.

Sehr unbeständig, vielfach trübe und regnerisch kühler.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 31. Dezember. **Amtl. Handelskammerbericht.** Weizen 142—148 M. — Roggen je nach Qualität 116—122 M. — Gerste nach Qualität 116—122 M. Brauwaare 125—133 M. — Erbsen: Futterwaare 125 bis 140 M., Kochwaare 150—170 M. — Hafer 118—132 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 31. Dezember.

		Höchst. Preis. M.	Pf.	Niedr. Preis. M.	Pf.			Höchst. Preis. M.	Pf.	Niedr. Preis. M.	Pf.
Weizen neu	100 Kg.	15	00	14	00	Butter	1 Kg.	2	40	1	80
Roggen	100 "	12	60	11	60	Heu	100 "	5	00	4	20
Gerste	100 "	13	00	11	80	Stroh	100 "	4	00	3	20
Hafer	100 "	14	00	12	50	Krummstroh	100 Kg.	—	—	—	—
Erbsen	100 "	16	00	15	50	Spiritus per Ltr.		—	—	—	—
Kartoffeln	100 "	4	20	3	50	Eier per Schock		4	80	4	20

(Nachdruck verboten.)

6]

Frau Ada's Geheimniß.

Roman von M. Widdern.

Jedoch lag etwas so Strenges und Eisigkaltes über der ganzen Erscheinung, welche zum Ueberfluß auch noch in ein fast nonnenhaftes Gewand gekleidet war, daß das Bildniß trotzdem mehr abstieß, als entzückte.

„Ihre Mutter, nachdem sie sich mit Alfred Windholm verlobt hatte," sagte die alte Gitta.

Heiße Thränen waren Martha in die Augen getreten. Während sie tiefbewegt auf das Porträt niederschaute, rang es sich unwillkürlich über ihre Lippen:

„Schon damals dieser Ausdruck."

Trotzdem küßte sie fast mit Inbrunst die starren Züge.

Plötzlich zuckte sie zusammen: „Aber auf dem Boden — unter verachtetem Gerümpel fanden Sie dieses Bild?" fragte sie dann, und leise Erbitterung vibrirte durch die weiche Stimme.

Liebevoll glitt die Hand der Greisin über das blonde Haupt des jungen Mädchens.

„Sie fühlen sich in Ihrer Kindesliebe beleidigt, gnädiges Fräulein," erwiderte sie. Aber bitte, denken Sie daran, wie hier die Verhältnisse lagen.

„Als Ihr Herr Vater damals," so fuhr sie dann fort, „kaum Rekonvaleszent, erklärte, „er hätte nun überwunden," und den Befehl gab, „daß Niemand ihn an die einstige Gattin erinnere," verlangte der Arzt, wir sollten dem Genesenden auch eine vollständig andere Umgebung schaffen.

So wurden sämmtliche Mobilien des kleinen Quartiers, die mit der Verheirathung des Assessors in das Haus gekommen, nach dem Boden geschafft. Mit ihnen in Körben und Kisten verpackt, was sonst noch zu der Mitgift Frau Annas gehörte.

An Stelle dieser so kurze Zeit benutzten Sachen stellten wir dann die Mobilien und Geräthe, welche Fräulein Wanda von ihren Eltern geerbt hatte, und —"

„Aber dieses Bild — dieses Bild," hauchte nun das junge Mädchen.

„Es hatte fraglos das Schicksal der Besitzthümer Ihrer Mutter getheilt," entgegnete Gitta — „wenn ich auch mit Bestimmtheit weiß, daß es nicht durch meine Hand gegangen."

Es war still geworden in dem traulichen Gemach. Erst nach minutenlangem Schweigen fragte Martha wieder:

„Und unter dem Hausrath seiner Eltern fand Papa wieder Frieden — endlich auch den Muth zu einer zweiten Ehe?"

Gitta nickte. Aber die Hand zupfte dabei fast immer nervös an den dicken Franzen des Lehnstuhls, auf dem sie sich niedergelassen.

„Ja, ja," sagte sie dann, „auch den Muth zu einer zweiten Ehe. — Gott sei es geklagt — aber auch in dieser ward dem Armen nicht das erhoffte Glück. — Mir ist's eigentlich unbegreiflich, denn die Wittwe Baron Hirtens ist doch eine wirklich liebe, edle Frau — und ich dachte seiner Zeit, es gäbe kein passenderes Paar, als den Ober-Regierungsrath und die Frau Baronin, dann aber dünkte es mir plötzlich, als wäre eine Scheidewand zwischen den beiden errichtet."

„Plötzlich? Haben Sie keine nähere Zeitbestimmung für dieses Wort?"

Martha Windholm fragte es aufgeregt.

„Vielleicht doch!"

Frau Gitta faltete die Hände im Schooß und starrte eine kurze Weile vor sich nieder.

„Es war noch im ersten halben Jahre dieser neuen Ehe Ihres Vaters, gnädiges Fräulein," begann sie hiernach. „Zu meinem grenzenlosen Erstaunen hatte eines Morgens noch in aller Frühe eine Szene zwischen dem Herrn Ober-Regierungsrath und seiner Gemahlin stattgefunden. Das heißt: Ich hörte in meinem Stübchen, das über dem Schlafzimmer der Herrschaft lag, nur die Stimme Ihres Vaters, die aber rief wiederholt: „Du verbirgst mir etwas, Ada! Ich will jedoch unter allen Umständen hinter Dein Geheimniß kommen."

„Weiter vernahmen Sie nichts?"

„Nichts," entgegnete die Alte, setzte dann jedoch hinzu: „Ich meine aber, auf diesen Worten basirt das unnatürliche Verhältniß der Gatten zueinander.

Uebrigens scheint es mir, als leide die gnädige Frau noch mehr unter demselben, als der Herr Ober-Regierungsrath. Wenigstens habe ich sie oft Morgens mit verweinten Augen gesehen, alle Zeichen in dem schönen Antlitz tragend, daß sie die Nacht schlaflos in qualvollem Weh verbracht. — Du lieber Himmel, und doch wäre der Wittwe Baron Hirtens ein wenig Glück zu gönnen gewesen. Aber Sie wissen jedenfalls, welchen ungeheuren Jammer Ihre Stiefmutter durchlebt, ehe sich die Augen ihres ersten Gatten schlossen."

Martha zuckte die Achseln:

„Woher soll ich wohl von dem Vorleben Mamas erfahren haben?" fragte das junge Mädchen.

Frau Gitta sah sie erstaunt an: „Wirklich, sagte Ihnen niemand, wie unglücklich auch die Frau Ober-Regierungsräthin in ihrer ersten Ehe gewesen?" —

Das junge Mädchen schüttelte den Kopf.

„Nun denn", flüsterte die Greisin darauf, „Baron von Hirten hieß nicht bloß allgemein ein Spieler der schlimmsten Art — er war auch ein Trunkenbold, wie man seines Gleichen nur unter den Vagabonden der Landstraße findet. In einem Anfall von Delirium tremens hat er dann freilich seinem nichtsnutzigen Leben selbst ein Ende gemacht. Früher der beste Schütze der ganzen Gegend, setzte er auch nach Weidmannsart mit einem Pistolenschuß durch die Brust einem Dasein, mit dem er nur Elend verbreitete, das Ziel. Baronesse Helene war damals noch in der Pension und hat das Schreckliche nicht mit erlebt."

Die Pendule auf der Kommode unter dem Spiegel schlug in diesem Augenblick die zwölfte Stunde.

„Himmel, schon Mitternacht!" unterbrach sich Frau Gitta und erhob die ehrwürdige Gestalt. „Es ist längst Schlafenszeit für mich alte Person", sagte sie dann. „Aber gehen auch Sie zur Ruhe, gnädiges Fräulein. — Ich fürchte nur, daß ich Sie unverantwortlich aufgeregt habe", setzte sie darauf noch hinzu und koste die Wangen ihres Gegenübers. „Doch versuchen Sie es nur, an andere Dinge zu denken; das Vergangene läßt sich ja nun einmal nicht ändern. — Was aber die Gegenwart anbetrifft — ich meine auch die zweite unglückliche Ehe meines guten Herrn — so — müssen wir es der Zeit überlassen — daß sie das Geheimniß lüftet, mit dem die gnädige Frau sich und dem Gatten das Glück nimmt." —

„Ein Brief für die gnädige Baronesse!"

Helene ruhte in reizender Morgentoilette auf dem Divan in ihrem eleganten Arbeitszimmer und rauchte. Rings um sie herum — auf Stühlen und Tischen, ja selbst auf dem wundervollen Teppich, der den Boden des ganzen, mit raffinirtem Luxus ausgestatteten Gemachs deckte — lagen Bücher, Broschüren und Skripturen. Die Baronesse liebte es ja, für eine Gelehrte gehalten zu werden. Wehe demjenigen, welchem es einfallen wollte, die künstliche Unordnung zu stören, die sie, wenigstens in diesem ihrem Allerheiligsten, um sich verbreitete.

Die junge Dame hielt ein Buch — einen vergilbten schweinsledernen Folianten in den Händen. Doktor Helling hatte ihn ihr gesandt, und Tage hindurch vertiefte sie sich bereits in seinen Inhalt. Jetzt aber zuckte sie doch in sichtlicher Freude empor. Ihre Rechte griff hastig nach dem zierlichen Billet, das die eingetretene Zofe ihr auf silbernem Teller geboten. Nur einen Blick aber auf die Adresse — und der Ausdruck der Enttäuschung breitete sich über Helenens unschönes Gesicht.

Rosa hatte inzwischen das luxuriöse Gemach verlassen. Die Baronesse hörte, wie die Portiere hinter dem Mädchen zusammenrauschte. „Verdammt!" rief sie nun in ihrer burschikosen Weise und fuhr mit einer einzigen Bewegung von den üppigen Polstern empor: „Verdammt — das ist nicht die Handschrift Max Hellings. O, und doch hoffte ich —."

Sie warf die Zigarette fort und preßte die Lippen aufeinander, dann begann sie mit über der Brust verschränkten Armen im Gemach hin- und herzugehen, nein, zu laufen — zu jagen. Minuten hindurch währte dieses sonderbare Treiben. Nun aber blieb sie endlich wieder vor dem Tisch stehen, auf den sie den empfangenen Brief uneröffnet geworfen. Und ohne das elegante Billet auch nur eines Blickes zu würdigen, murmelte sie zwischen den Zähnen: „Ich weiß nicht, was er noch zögert? Alle Welt nennt mich bereits seine künftige Gemalin. Und doch hält er noch immer mit dem entscheidenden Wort zurück. Wenn er nur wirklich —"

Sie ließ den Satz unbeendet und mit beiden Händen an die Schläfen fahrend, schrie sie es fast in das Gemach hinein: „Aber nein, nein, das ist unmöglich, das will ich nicht einmal fürchten!" Und wieder in den vorherigen Flüsterton zurückfallend, setzte sie hinzu: „Nachdem so viele umsonst um meine Hand geworben, sollte gerade dieser „Eine", dieser „Einzige" unter allen, der mein Herz zu höherem Schlag bewegt — gleichgiltig an mir vorübergehen? — Freilich, die anderen haben wohl mehr oder minder an die drei Rittergüter gedacht, die ich meinem künftigen Gatten entgegenbringe, als sie mir Namen und Hand antrugen — alle?" — Sie starrte plötzlich auf den Teppich zu ihren Füßen. Vor ihrem geistigen Auge wuchs ja da eine hohe, breitschultrige Männergestalt empor. Sie sah ein freundliches, von blondem Vollbart umrahmtes Gesicht, aus dem ein Paar gute, blaue Augen flehend fast zu ihr niederblickten.

„Waldemar von Barren, der Sohn meiner Frau Pathin!" rang es sich jetzt über die Lippen der Baronesse und der finstere Ausdruck ihres Gesichtes erweichte sich dabei: „Nein, nein," flüsterte sie dann, „er wenigstens dachte nicht an meinen Reichthum, als er um mich warb — einmal — zum zweiten male —!"

Sie hielt inne. Unwillkürlich hatte ja ihre Hand nach dem Briefe auf dem Tische gegriffen. Aber wie sie dann das goldumrandete Ding unbewußt, was sie that, hin und herdrehte, fiel ihr Blick plötzlich auf das Gebild in seinem Spiegel: „Ein Thurm von Eichenlaub umrahmt?! — Himmel, das ist ja das Wappen der Barren!"

Sollte Waldemar noch an sie geschrieben haben, trotzdem sie ihm — es waren kaum drei Monde darüber vergangen, durch Max Helling die Ablehnung in Erinnerung gebracht, welche er seiner Zeit durch sie erfahren? Aber vielleicht hatte der Doktor gar nicht weiter mit dem Freunde über die Angelegenheit gesprochen? Möglicherweise war ihm auch nicht mehr die Gelegenheit dazu geboten worden. Erfuhr sie doch von Bekannten, daß sich der junge Gutsbesitzer nur wenige Tage in D. aufgehalten und dann sofort nach der Heimath abgereist sei. Dort sollte er zur Freude seiner alten Mutter, die während Waldemars Abwesenheit nach wie vor das Regiment auf dem arg verschuldeten Besitz in der Hand gehalten — die Verhältnisse thatsächlich geordnet haben. Dann aber war er sofort daran gegangen, das böse vernachlässigte Erbe zu verbessern und zu verschönen.

Das Alles ging wie im Fluge durch die Gedanken der Baronesse, als sie nun auch versuchte, den Poststempel auf dem Briefe zu entziffern. — Richtig, das Schreiben kam aus L., der kleinen Bahnstation, an der Barrenhof, das Gut Waldemars, lag. Und nun erschien ihr auch die Handschrift auf der Adresse bekannt.

Aber gerade deshalb zögerte sie, den Brief zu öffnen. Ohne ihn gelesen zu haben, wußte sie ja doch, was er enthielt. Helene von Hirten aber gehörte, wie wohl bereits angedeutet, nicht zu den Mädchen, denen es ein Triumph erschien, Körbe auszutheilen. Im Gegentheil, ihr war nie etwas unangenehmer gewesen, als wenn sie sich genöthigt sah, die Hoffnungen eines achtungswerthen Mannes zu zerstören. Schmerzvoll bewegt aber hatte sie sich gefühlt, als Walther von Barren vor zwei und einem halben Jahr erneuert mit guten, herzlichen Worten fragte, ob sie jetzt sein Weib werden wolle — sein Glück und sein höchstes Gut?

Zum ersten Male war die gleiche Frage über die Lippen des jungen Mannes gekommen, als Helene — kaum konfirmirt, aus der vornehmen Pension in Zürich zu der Mutter nach Hirtenburg zurückgekehrt war. Damals aber hatte das kleine Fräulein fast entsetzt zu dem Freunde ihrer Kinderjahre in die Höhe geschaut. Denn wie sie heute, wo wir die Baronesse in dem Hause ihres Stiefvaters beobachten dürfen — nur in einem gelehrten Manne ihr Ideal zu finden vermag, so träumte sie damals von einem glänzenden Kavalier und seiner hohen gesellschaftlichen Stellung. Warum nicht auch? Hatten ihre Genossinnen in der Pension doch nur zu oft gesagt: „Dein Reichthum allein schon giebt Dir das Recht, auf den Vornehmsten zu hoffen!" Freilich auch damals wollte das junge, unschöne Ding nur ihrer selbst wegen umworben werden. Dennoch hatte sie das Wort der Freundinnen eitel und arrogant gemacht, und es verlangte sie nach einem Gatten, der die letzte Hirten zum mindesten an den Hof führen konnte. — An Stelle eines solchen vornehmen Mannes in glänzender Uniform, die Brust mit Orden geschmückt, erschien nun Waldemar von Barren vor ihr und bot ihr Hand und Namen. Wie gesagt, sein Verlangen entsetzte sie fast. Zeigte er sich doch nur als der Urtypus eines braven Landjunkers, der nicht einmal verstand, seine äußere Persönlichkeit zur Geltung zu bringen.

Richtig war es ja, daß sie den jungen Barren immer gern gehabt, wie er es ihr bei seiner Werbung auch sagte. — Aber was bedeutete dieses „Immer"? Als er sie zuletzt gesehen, was sie ja noch ein Kind gewesen. Mit voller Konsequenz hatte Frau Ada es nämlich durchgesetzt, daß Helene auch während der Ferien in Zürich blieb. Ja, vielleicht würde sie das Töchterchen auch noch nach stattgehabter Einsegnung für längere Zeit in der Pension gelassen haben, wenn der Tod nicht alle diesbezüglichen Pläne verändert hätte.

Frau Ada war nämlich Wittwe geworden. Aber erst, nachdem der Baron in der Ahnengruft seines feudalen Besitzes zur Ruhe gebettet, rief die Baronin das einzige Kind heim. Sie wußte wohl, was sie damit that. Sehr viel später aber begriff Helene die Handlungsweise ihrer Mutter.

Es war ein trübseliges Leben, in das die junge Baronesse damals trat. Nur ihre Träume und Hoffnungen für die Zukunft ließen sie denn auch den Ernst der Baronin und die Einförmigkeit auf Hirtenburg tragen.

Außer den Barrens wollte die Mutter ja zu jener Zeit niemand empfangen. Waldemar jedoch durfte täglicher Gast auf dem Schlosse sein. Seltsamerweise hatte ja der bisherige Administrator der Hirtenschen Güter urplötzlich Hirtenburg verlassen. Da sich aber noch kein geeigneter Ersatz gefunden, galt der junge Barren der Baronin allein als treuer Berather. — Bis — bis er eines Tages mit seinem unseligen Wunsche hervortrat und Helene zum Weibe begehrte.

„Sind Sie verrückt, Waldemar!" hatte das junge Mädchen ihm geantwortet. Dann schlug es die Hände über das Gesicht und rannte davon.

Jahre vergingen nun, ohne daß die Baronesse den jungen Gutsbesitzer wiedersah. Es hatte sich inzwischen vieles im Leben der Hirtenschen Damen verändert. Die Baronin verheiratete sich wieder und Helene folgte gern in das ihr längst bekannte Haus des Oberregierungsraths.

In der neuen Heimat aber war es dann, wo Waldemar von Barren wiederholt an sie herantrat. Ein Zufall hatte es gewollt, daß sich die jungen Leute auf der Straße trafen. Damit war aber auch die alte Leidenschaft von Neuem in dem Herzen Herrn von Barrens geweckt. Ohne sich zu besinnen, suchte er die Geliebte auf und legte ihr sein ganzes Sein zu Füßen.

Freilich war damals das Herz der Baronesse noch unberührt — sie kannte ja Max Helling noch nicht. Aber schon lebte das Ideal des geistig bedeutenden Mannes an Stelle des äußerlich glänzenden in ihrer Seele. So erhielt denn der arme Waldemar nochmals seinen Korb.

Außer sich verließ er das Haus. Schon nach wenigen Wochen aber hörte die Baroneß, daß ihr treuer Bewerber der Heimat Valet gesagt und nach Amerika gegangen war.

Es that dies dem jungen Mädchen wehe. Aber es vermochte doch nicht das Schicksal zu ändern. Dann kam auch die Zeit, wo sie Waldemars gar nicht mehr gedachte. Das war, als sie Max Helling kennen lernte. Nur eine Stunde in seiner Gesellschaft, und sie wußte, daß sie den Gelehrten liebe. Zum ersten mal sehnte sie sich darnach, das werbende Wort von den Lippen eines Mannes zu vernehmen.

„Immer — immer vergeblich jedoch!"

Unwillkürlich war dieser Ausruf laut über die Lippen der Träumenden gekommen. Mit einem leichten Aechzen drückte sie nun die Hände über die Augen und begann zu weinen —

Und sie weinte auch noch, als die Portiere von Neuem auseinandergeschlagen wurde und das schöne bleiche Antlitz Frau Adas erschien.

„Kind — um Himmels willen, was ist Dir?" rief die Oberregierungsräthin erschrocken, als sie die Tochter in dieser ungewohnten Situation sah. — „Bist Du krank, mein Liebling — oder —!"

Sie war rasch näher getreten. Dicht vor Helene stehend, gewahrte sie nun auch den Brief auf dem Tische. Sie aber sah sofort das Barrensche Wappen in dem Siegel. „Von Waldemar?" rief sie nun. „Aber mein Gott, Herz, warum öffnest Du das Schreiben nicht?"

Die Baronesse hatte sich die Augen getrocknet: „Thue Du es an meiner Statt, Mama", erwiderte sie. Und nach ihrer Weise heftig mit dem Fuß stampfend, setzte sie hinzu: „Uebrigens weiß ich auch so schon, was der Brief enthält. Dazu ist es mir auch eine Pein, eine Pein ohne Grenzen, wenn ich sehen muß, wie ein Mann, gleich Waldemar, ein guter tüchtiger Mensch, sich vor mir entwürdigt. Soviel Bessere, Schönere als ich, würden sich dabei fraglos glücklich schätzen, seine Bewerbungen anzunehmen, um so mehr noch, als er jetzt ja auch gut situirt ist und alles thut, um seinen Besitz zu einem anmuthigen zu machen.

„Nicht wahr", unterbrach sich die junge Dame hier und schaute fast ängstlich zu der Mutter hinüber, welche jetzt den Brief des jungen Gutsbesitzers geöffnet hatte und sich in die Lektüre desselben vertiefte. „Nicht wahr, er bittet mich erneut, seine Gemahlin zu werden?"

Frau Ada legte seufzend das feine Blatt aus der Hand und plötzlich den dunklen Kopf des Mädchens in beide Hände nehmend, fuhr sie fort: „Ach warum ist es Dir denn nicht möglich, dem jungen Mann Deine Hand zu reichen? Ich würde Waldemar Barren mit tausend Freuden als Schwiegersohn begrüßen."

„Warum — warum fragst Du?" stöhnte Helene und begann erneut im Gemach hin- und herzueilen. Jetzt aber warf sie sich plötzlich vor der Oberregierungsräthin in die Knie. „Mutter — meine Seele — mein ganzes Herz gehört ja einem andern. Aber Du weißt es ja längst, daß ich Doktor Helling liebe! — O, o — und ich fürchte — noch den Verstand zu verlieren — wenn er sich mir nicht endlich erklärt und damit diesem Hangen und Bangen in mir ein Ende macht.

Es war ersichtlich, daß sich Frau Ada peinlich berührt von so vieler Leidenschaft fühlte. Aber sie bezwang das unbehagliche Empfinden. Und die Tochter mit sanfter Gewalt zu sich emporziehend, flüsterte sie in beruhigendem Tone:

„Vielleicht steht Dein vielgenannter Reichthum nur zwischen Dir und dem jungen Gelehrten. Meine ehemalige Gouvernante nannte den Neffen ja wiederholt „einen stolzen Mann". — So ist er auch wohl zu stolz — gänzlich unvermögend, wie er sich weiß — um ein Mädchen zu werben, das ihm als Morgengabe — drei schuldenfreie Rittergüter entgegenbringt."

„Ah —!"

Helene von Hirten streckte die Arme in die Höhe. Ein sonniges Leuchten legte sich dabei in ihre Augen und verschönte das dunkle Gesicht.

„Wenn es nur das wäre! — Mein Gott, wenn es nur das wäre!" rief sie dann. „So gäbe es ja einen Ausweg, eine Abhilfe. Nicht, als wenn ich phantastisch, unpraktisch genug wäre, um zu sagen: Ich will den ganzen reichen Besitz von mir werfen! Aber — aber —," sie erröthete bis zur Stirn hinauf, „wenn es ihm der Hirten'sche Reichthum unmöglich macht, um mich zu werben — so könnte — ja ich ihm meine Hand antragen."

„Helene, — um Gotteswillen, woran denkst Du? — Nein, nein, so viel kann meine Tochter sich nicht vergeben! — so viel nicht! — Lieber —"

Die Ober-Regierungsräthin unterbrach sich. Ein Wagen war soeben vor das Haus gefahren und mit zitternder Hast eilte die schöne Frau nun an das Fenster, um auf denselben hinabzusehen.

Ganz mechanisch nur war die Baronesse gefolgt.

„Dein Gatte und sein blondes Töchterlein," rief Helene dann jedoch. „Jedenfalls kommen die beiden wieder aus der Kunstausstellung. Die Kleine zeigt ein merkwürdiges Interesse für dieselbe."

„Wie für alles Schöne," entgegnete die Mutter.

Und der Tochter die Hand auf die Schulter legend, setzte sie hinzu, indem ein leises Lächeln um ihre Lippen huschte:

„Alle Achtung sonst vor der Menschenkenntniß meiner geistreichen Helene. Aber in diesem jungen Mädchen mit der Elfengestalt und den arbeitsharten Händen hat sie sich doch gründlich getäuscht."

„Das weiß Gott," erwiderte die Baronesse. „Ja, noch mehr," setzte sie dann in ihrer grenzenlosen Aufrichtigkeit hinzu, „jetzt frage ich mich sogar, wer in Wahrheit die Klügere, die Gebildetere von uns beiden ist! Die letzte Trägerin des uralten Namens der Hirten oder Martha Windholm, die Tochter jener Anna Brüggen, die mit ihrer geistlichen Hausbackenheit so viel ehelichen Jammer herbeigeführt hat? —"

Helene seufzte.

„Ach, Mama," fuhr sie jedoch gleich darauf fort, „aber schon an dem Abend in Deinem Salon, an welchem die Kleine der Vorlesung Max Hellings lauschte, begann es in mir zu tagen. Wenn nun gegen alles Erwarten in dem reizenden Körper des Stiefschwesterchens auch eine schöne Seele — Geist und Verstand lebten? fragte ich mich nämlich damals. Es überkam mich dabei eine förmliche Todesangst — ich gestehe es Dir, Mutter, weil ich überhaupt kein Geheimniß vor Dir habe. Und ich gestehe Dir auch, die es in mir rief — laut und bezwingend: „daß nur der Doktor nicht ebenfalls in die verständnißvoll schauenden Augen blickt, und ihm dann das Verständniß kommt, wie ihn auch Martha Windholm zu begreifen und zu bewundern vermag! —

Deshalb hatte ich auch nichts Eiligeres zu thun, als die Kleine aus dem Bereiche seiner Blicke zu entfernen. Zu meiner grenzenlosen Beschämung bin ich später zu der Ueberzeugung gekommen, daß Martha mich in jener Stunde durchschaut hat. Wie gesagt, drei Monat sind seit dem betreffenden Abend vergangen, aber jedesmal noch, wenn ich die Stiefschwester aufforderte, in Abwesenheit ihres Vaters zu uns in den Salon zu kommen, hebt sie die schönen, strahlenden Augen zu mir empor und fragt: „Dann ist heute Abend wohl Doktor Helling nicht bei Euch?" Einmal sagte sie sogar: „Dein Doktor, Helene." — O, die Kleine ist jetzt überhaupt eine vollständig Andere geworden.

Der andauernde Verkehr mit Deinem weltgewandten Gatten hat auch ihr jene Sicherheit gegeben, ohne die sie zuerst so linkisch und geradezu einfältig erschien. Trotzdem das junge Mädchen noch in keiner Soiree geglänzt, keinen Ball mitgemacht hat, überhaupt noch gar nicht in die Gesellschaft eingeführt worden ist, scheint sie mir doch schon jetzt ganz dazu angethan, eine Rolle in derselben zu spielen. —

Ach, Mama, und ich gönne ihr ja auch jeden ordentlichen Triumph und alles Schöne und Gute überhaupt. Nur — bei Max Helling soll sie mir nicht in den Weg treten."

„Aber Kind, ich begreife Dich und Deine sonderbare Eifersucht nicht!" rief Frau Ada und schüttelte den Kopf; „der Doktor kennt Martha kaum und hat, so viel ich weiß, noch kein Wort mit dem jungen Mädchen gewechselt. Jede Gelegenheit fehlte ja auch dazu. Denn seit dem von Dir erwähnten Abend vor drei Monaten ist Martha nicht wieder in meinem Salon gewesen. Wenigstens nicht für länger denn ein paar Minuten — und dies auch stets zu einer Zeit, wo Helling nicht zugegen war."

„Ganz recht, ganz recht, Mama! — Und doch kann ich den Gedanken nicht los werden, daß mir das junge Geschöpf verhängnißvoll werden wird. Und neulich, wie —"

„Nun, was willst Du sagen, Kind?"

Ueber das ausdrucksvolle Gesicht der Baroneß waren Schatten geglitten.

Eine Minute lang zupfte sie mechanisch an den kostbaren Spitzen ihres Morgenkleides. Dann aber hob sie den Kopf:

„Warum soll ich Dir nicht auch von dem kleinen Erlebniß erzählen?" rief sie nun und es flammte in ihren Augen, „nachdem Du bereits jede Gefühlsregung Deines Kindes kennst."

„Es war in den letzten schönen Tagen des vergangenen Monats", begann sie jetzt und die tiefe Stimme des Mädchens zitterte merklich. „Helling hatte sich nachmittags unvermuthet melden lassen. Es galt ihm, mir einen Brief zu zeigen, den er aus Jerusalem von einem dort lebenden Forscher erhalten.

Er traf mich allein, denn Du warst zu Fräulein Mathilde gegangen. Aber was that das? Ich habe Max Helling schon oft ohne Dich empfangen. So begrüßte ich ihn denn auch nun durchaus harmlos; — da es jedoch dumpf und schwül in den Gemächern war, schlug ich dem Doktor vor, mir hinab in den Garten zu folgen. In der Weinlaube nahe dem

Springbrunnen sei es dort immer so kühl, meinte ich.

Er stimmte mir bei und wir gingen, von allen möglichen gelehrten Dingen schwatzend, zusammen die Treppe hinab. Als der Doktor nachher das gußeiserne Gartenthor öffnete, blieben wir aber beide wie gebannt stehen. Eine Frauenstimme — Mama, ich sage Dir eine so süße, wie ich sie in meinem ganzen Leben noch nicht gehört habe — drang zu uns herüber. Sie sang mit wirklicher Meisterschaft und doch wieder in bezaubernder Einfachheit ein bekanntes Volkslied.

Wir konnten jedes Wort desselben verstehen und vernahmen so die Strophen:

„Zieht im Herbst die Lerche fort,
Singt sie leis' ade!
Willst Du noch von mir ein Wort,
Eh' ich von Dir geh?
Sieh die Thräne, wie sie fließt —
Höre, was sie spricht:
Lieder hat die Lerche wohl,
Thränen hat sie nicht."

„Wie schön!" rang es sich unwillkürlich über meine Lippen, dann sah ich Max Helling an. Aber nie — nie werde ich den Ausdruck vergessen, mit dem er, den Oberkörper vorgebeugt — mit großen glänzenden Augen in das Buschwerk schaute.

„Ja, das war schön! Und fast schöner noch ist das Bild dort," flüsterte er mir jetzt zu. Dabei deutete er mit der Hand nach dem Plätzchen an der Mauer. Du weißt doch, Mama — auf dem Du zu sitzen pflegst, wenn es Dich einmal in den Garten hinabzieht.

Auf jener Bank aber lehnte jetzt die zierliche Gestalt Martha Windholms. Durch das Geäst über ihrem blonden Köpfchen zuckten blendende Lichter. Sie spielten mit ihrem Haar, daß es darin flimmerte wie in eitlem Golde. Gleich einem Heiligenschein lag es so um das junge Gesichtchen. Bei Gott, Mama, mich rührte die liebliche Erscheinung im Augenblick selbst. Fraglos würde ich denn auch zu dem anmuthigen Geschöpfe geeilt sein und hätte es in meine Arme geschlossen — wenn — ja wenn es nur nicht gerade der Doktor gewesen wäre, der jetzt neben mir stand und mit heißer Bewunderung nach dem reizenden Bilde schaute. So aber wandelte sich das weiche Empfinden in meiner Seele schnell in brennenden Schmerz. Nein, ich will mich nicht beschönigen; zu häßlichem bösen Neid. Und ganz erfüllt von diesem abscheulichen Gefühl rief ich der kleinen Träumerin zu, die eben die Lippen zu einem neuen Verse öffnete: „Bravo, bravissimo, Schäfchen!"

Sie zuckte auf, der süße Ausdruck des Gesichts verschwand. Ohne mir und Max Helling mehr als ein kaum merkliches Kopfneigen zu gönnen, erhob sie sich und verließ den Garten.

„Warum denn so eilig, Lämmchen?" rief ich ihr zu. Aber sie that, als hörte sie mich gar nicht.

Max Helling aber stand noch immer wie bezaubert. Endlich strich er sich mit der Rechten über die Stirn und sagte, mich seltsam forschend ansehend: „Und das ist das Mädchen, welches Sie mir — als halbe Idiotin geschildert?"

„Das ist meine Stiefschwester Martha Windholm", erwiderte ich. Aber ich erschrak fast über den harten Ton, mit dem ich die Worte hervorgestoßen.

Noch einmal traf mich ein Blick Max Hellings. Dann reichte er mir den Arm und führte mit vorwärts. — Wir gingen schweigend neben einander her. Erst als wir die Weinlaube erreicht und uns daselbst niedergelassen hatten, schien sich Max Helling gesammelt zu haben.

Mehr wie gewöhnlich zeigte er sich mir nun in dem Glorienschein seines Gelehrtenthums. Aber wie mich sonst auch die geistreiche Unterhaltung des Doktors erfreut, damals peinigte es mich fast, daß er von nichts anderm sprach, als von den Errungenschaften seines forschenden Kollegen, dagegen mit keiner Silbe verrieth, wie —"

Baroneß Helene ächzte leise.

Dann aber schlang Baroneß Helene jäh die Arme um den Hals der Mutter und es schrillte fast über ihre Lippen.

„Warum bin ich nur so häßlich, Mama? Wie konnte es geschehen, daß eine so engelsschöne Frau wie Du nur einem Kobolde das Leben gab? Aber ich vergesse: Ich bin ja auch die Tochter meines Vaters — das Kind des Trunkenboldes, welcher zuletzt noch die Hand an sein elendiges Leben legte und —"

„Still — um Gottes Barmherzigkeit willen, still," unterbrach sie jetzt die Ober-Regierungsräthin. Dann fuhr Ada plötzlich mit beiden Händen zum Herzen: „Nie wieder diese furchtbaren Worte," kam es nun kaum hörbar über ihre Lippen. Ich — ich — mein Gott — aber wie wird mir."

Die zarte Gestalt der armen Frau wankte. Ihr Gesicht wurde erdfahl. — Einen Moment noch, indem Helene sich vergebens bestrebte, die Unglückliche zu halten — und Ada Windholm lag starr — einer Leiche gleich auf dem Teppich.

* * *

Das ganze Haus zeigte sich in Erregung. Während der Diener jedoch schleunigst den Arzt herbeiholte, hatte die Baronesse Alfred Windholm aufgesucht. Mit fliegendem Athem berichtete sie dem Stiefvater von dem Unfall, welcher seine Gemahlin betroffen. Dabei unterließ sie es aber wohlweislich, der direkten Ursache desselben Erwähnung zu thun.

Dann hatte das resolute Mädchen mit Hülfe Marthas, die sie bei dem Oberregierungsrath getroffen hatte, die Kranke zu Bett gebracht.

Darüber waren Stunden vergangen. Die Mittagszeit folgte dem Morgen und nun saß Alfred Windholm allein an dem Lager der Patientin.

Indessen die beiden jungen Mädchen im Nebenzimmer, der Verordnung des Arztes folgend, kühlende Getränke für Ada bereiteten, beschäftigte er sich jedoch einzig damit, unausgesetzt in das marmorblasse Antlitz der Kranken zu schauen.

Lange — lange hatte sich keine Muskel in den feinen Zügen bewegt. Und doch wußte er, daß die Bemühungen des Arztes Ada wieder zum Bewußtsein gebracht. Aber konnte sie nicht von einer neuen Ohnmacht befallen worden sein?

Alfred Windholm fragte es sich besorgt. Da aber zuckte es leise in den Augenwinkeln der schönen Frau. Einen Moment und ihre langen, seidenen Wimpern hoben sich. Verwundert — fragend schaute sie nun zu dem Gatten empor. Dann aber zog es wie lichter Freudenschein über das blasse Gesicht. Ein verklärendes Lächeln auf den Lippen, reichte Ada nun dem Oberregierungsrath die Hand.

„O, wie schön, wie schön", hauchte der kleine Mund alsbald. „Denn nicht wahr, Geliebter", setzte sie dann hinzu, „Du bist gekommen, um mir — Versöhnung zu bringen?"

Sie war hinreißend in diesem Augenblick und er liebte sie ja noch immer. Schon wollte er sich deshalb auch zu ihr niederbeugen und sein „ja, ja" sagen. Da aber war es ihm plötzlich, als trete ein düsterer Schatten zwischen ihn und das blasse, schöne Weib. Die Lippen, welche sich schon geöffnet hatten, um Ada endlich die beglückenden Worte zuzuflüstern, schlossen sich wieder, und auf der geistvollen Mannesstirn zeigte sich eine Falte.

Ada Windholm stöhnte laut auf: „Nicht?" rief sie. „O, dann wäre es besser gewesen, an Stelle dieser Ohnmacht hätte mich der Tod —"

Er unterbrach sie.

„Ada!" rief er auf sie herab. Schon seit langer Zeit hatte er ihren Namen nicht mit dieser Innigkeit ausgesprochen. Freudig und von Neuem hoffend, richtete sie dann auch ihren Oberkörper empor.

„Du liebst mich noch, Alfred", hauchte sie. „So schenke mir doch Dein Vertrauen wieder. Laß die Zeit des Glücks erneuert in diese Mauern kehren."

Er sah ihr lange in die Augen.

„Als wenn das von mir abhinge", erwiderte er dann. „Ada enthülle mir Dein Geheimniß" — flüsterte Windholm nun in fast flehendem Tone, „und alles wird wieder werden wie zuvor."

„Ich — ich habe kein Geheimniß," hauchte sie.

„Doch — doch ! O, nie in meinem Leben, und wenn es hundert Jahre erreichen sollte, werde ich vergessen, was Dir der Traumgott damals — in jener verhängnißvollen Nacht, im ersten halben Jahr unserer Ehe auf die Lippen gelegt."

(Fortsetzung folgt.)

(Nachdruck verboten.)

Ein Neujahrs-Capriccio.

Von **Josef Lewinsky.**

Was einem in der Neujahrsnacht nicht alles träumt! Ich hatte mich wohl in die Sylvesterbowle zu tief versenkt. Mein Kopf ist noch wüst von dem Tohuwabohu dieser Nacht. Wovon träumte ich? Von der verkehrten Welt in meinem Hause. Es war zwar nicht die verkehrte Welt, in welcher der Hase den Jäger schießt, der Ochs den Fleischer schlachtet und der Krebs die Köchin siedet, sie war aber verkehrt genug . . . Die ersten, die den Neujahrsmorgen im Traume einleiteten, waren unsere Küchengrazien. Gebieterisch klingelten sie von ihrer Kammer in unser Schlafgemach hinunter. Meine Frau kleidete sich hastig an und begab sich zu Minna, der Köchin und Anna „für Alles".

„Was ist das für eine Bedienung, Madame?" herrschte Minna sie an. „Sie haben wohl die Zeit verschlafen?" — „Bringen Sie uns Waschwasser und besorgen Sie dann den Kaffee," befahl Anna, „aber 'n bischen Dalli, wir haben Hunger."

Meine Frau träumte zwar, beeilte sich aber, die Befehle ihrer Dienerinnen zu vollziehen. Mittlerweile kam der Bäckerjunge mit den Frühstücksbrötchen. „Ich wünsche ein glückliches Neujahr," sagte meine Gattin zu dem munteren Knaben, indem sie das ihr gereichte Markstück dankend entgegennahm. Nun erschien auch die Zeitungsfrau. Meine Ehehälfte hatte das für die flinke Botin bestimmte Neujahrsgedicht schon in Bereitschaft und begleitete die poetische Widmung mit der Versicherung unwandelbarer Treue auch im kommenden Jahre — eine Ergebenheitsbezeigung, welche die wackere Zeitungsfrau tief ergriffen mit einer Mark belohnte. In gleicher Weise waren der Milchjunge, der Kohlenmann, die Kartoffelfrau und einige andere dienstbare Geister beflissen, meiner Gattin eine Neujahrsfreude zu bereiten. Seine vornehme Gesinnung bekundete auch der Briefträger; nur der Schornsteinfegerjüngling benahm sich ruppig. Den gedruckten Neujahrswunsch meiner Frau wies er zwar nicht zurück, seine schwarze Seite offenbarte er aber, indem er die „schlechten Zeiten" zum Vorwand nahm, ihr nur ein Fünfzigpfennigstück einzuhändigen. Ungleich anständiger erwies sich die Pförtnerin des Hauses. Sie hatte wahrlich Grund genug, an der Jahreswende ihre Ungnade uns fühlen zu lassen. Wie oft hatte meine Frau die Dienstboten gegen sie aufgehetzt, wie oft ich in der Nachbarschaft sie verklatscht. Und dennoch — trotz der zweifellosen Feindschaftsbeweise verleugnete die sanftmüthige Vizewirthin nicht ihr edles Herz. Unsere heuchlerische Gratulation erwiderte sie mit einer reichlichen Geldspende. Die herrlichste Neujahrsüberraschung bereitete uns aber der Wirth selbst. Unsere Dienerinnen befanden sich eben beim Frühstück, das meine Frau ihnen servirte, als es draußen klingelte. „Machen Sie auf, Madame," sagte Minna, ein Stück Napfkuchen verschlingend. „Wer wird det wieder sind?" bemerkte die Köchin, von ihrer Zeitungslektüre aufblickend. Es war der Besitzer des Hauses.

„Ich bringe Ihnen die Miethe," erklärte der brave Mann, indem er den Betrag für das kommende Quartal auf dem Tisch aufzählte. Ich strich das Geld ein und versprach seine Bitte, den Miethspreis herabsetzen zu dürfen, in Erwägung zu ziehen. Hoffnungsfroh hatte der freundliche Wirth mich kaum verlassen, als der Traumgott mir einen neuen Gast bescheerte — den Schneider.

„Verzeihen Sie, verehrter Herr, wenn ich Ihnen Ihren neuen Anzug nicht früher bezahlt habe," sagte der Meister, sein Portemonnaie öffnend. „Ich weiß aber, Sie sind ein reicher Mann und warten nicht auf's Geld. Zu Neujahr muß jedoch Ordnung sein, drum komme ich, Ihre Schuld zu berappen." Welch' edle Schneiderseele! Dankend quittirte ich die mir präsentirte Rechnung und versicherte den braven Mann auch im neuen Jahr meiner Kundschaft.

Die Zahlungslust war indessen nicht nur bei dem Schneider erwacht; auch der Schuhmacher, die Modistin, der Weinhändler, der Hausarzt, fühlten sich veranlaßt, uns das Geld ins Haus zu bringen, das wir ihnen schuldeten. Der Doktor zeigte sich besonders erkenntlich für die vielen Krankheiten, die wir ihm zu Neujahr wünschten. Der liebenswürdige Mann beglich nicht nur die Rechnung des abgelaufenen Jahres, er verpflichtete sich sogar, für die Folge sämmtliche Kurkosten — auch beim Apotheker — in vorkommenden Fällen für uns zu entrichten.

Ich hatte die Rührung über den medizinischen Freundschaftsbeweis noch nicht überwunden, da vernahm ich im Nebenzimmer laute Stimmen. Es war eine recht lebhafte Konversation zwischen den Dienstmädchen und meiner Frau. „Wenn Sie uns die Arbeit verweigern, gehen wir auf die Polizei", rief Minna im höchsten Diskant. „Det lassen wir uns nicht bieten, Madam. Zum 15. können Se ziehen", eiferte Anna im tiefsten Alt. „Den Schein, den wir Ihnen aber in Ihr Miethsbuch einschreiben, werden Se sich nicht hintern Spiegel stecken."

Meine Frau, eingeschüchtert durch die Drohungen der beiden Mädchen, gelobte ihnen Gehorsam und versprach auch, die Gäste, die sie zu Tische erwarteten, würdig zu empfangen. In der That erschienen um die Mittagszeit sämmtliche Verwandte und Freunde unserer Dienerinnen — etwa dreißig Personen — und nahmen Platz an der reich besetzten Tafel, die wir hergerichtet hatten. Meine Frau hatte ihre ganze Kochkunst aufgeboten, die Gäste Minnas und Annas zu befriedigen, während ich die leckeren Schüsseln auftrug, die Weinflaschen entkorkte und mich auch sonst bei der Bedienung nützlich erwies. Für diese Beweise selbstloser Gastlichkeit hatten wir aber auch die Genugthuung, die Gesellschaft in animirtester Stimmung zu sehen, noch mehr — als wir nach der Entfernung der Gäste unserer Dienerinnen „Kasse" machten, waren wir im Besitz von 1 Mark 37 Pf. und einem Messingknopf „Trinkgeld".

Die Repräsentationspflichten zu gunsten unserer Besen- und Küchendamen hatten mich glücklicherweise meinen übrigen Obliegenheiten nicht völlig entzogen. Vormittags war bereits ein junger Mann erschienen, den ich sonst im Gesange unterrichtete. Heute setzte er sich ans Klavier, um mir den Belcanto beizubringen. Beschämt muß ich indessen eingestehen, ich war im Traum ein recht talentloser Schüler. Die gesanglichen Unarten des Schreiens, Tremolirens und Detonirens, die nach Ansicht meines Lehrers mir anhafteten, konnte ich nachher in einer Zeitungskritik bestätigt finden. Als ich nämlich den Blick in den Musiktheil meines Blattes warf, was las ich? Eine abfällige Beurtheilung meiner Leistungen von einem Sänger herrührend, den ich zu rezensiren hatte. Wenig freundlich zeigte sich auch ein Frauenchor, den ich sonst leitete. Heute wollten die jungen Damen durchaus mich dirigiren. Meine gewohnte Autorität versagte vollkommen. O Weiber, Weiber . . .

Mit den leibhaften Verkehrtheiten waren aber die Traumgebilde der Neujahrsnacht nicht erschöpft. Nun begannen gar die leblosen Gegenstände in meinem Bereich ihren Spuk mit mir zu treiben. Als ich mich an den Schreibtisch niederlassen wollte, erhob sich mein Lehnstuhl, um sich auf mich zu setzen. Ich war plötzlich mit Saiten überzogen und das Klavier stellte sich auf die Hinterbeine, um auf mir zu spielen. Ein Gedicht, dessen Vertonung ich unternommen, kaprizirte sich darauf, mich zu komponiren, und die Feder, die ich stets benutzte, tauchte mich in die Tinte, um ein „Neujahrs-Capriccio" mit mir zu schreiben. Das Tollste kam aber noch. Ihr kennt doch mein Bild auf der Staffelei in meinem Arbeitszimmer? Nun, mein Konterfei trat plötzlich aus dem Rahmen und wollte mich an seine Stelle zwingen. Ihr könnt Euch denken, daß ich mich dieser Gewaltthat widersetzte. Bei dem Ringkampf, der sich zwischen mir und meinem Porträt entwickelte, mußte der Traumgott mir wohl einen Stoß versetzt haben, denn als ich erwachte — — lag ich in Schweiß gebadet, neben dem Bette an der Erde. O diese Sylvesterbowle! . . .

Gerichtssaal.

nn. **Bromberg,** 30. Dezember. In der heutigen Sitzung des Schöffengerichts wurde u. a. gegen die Arbeiter Reinhold Heinrich und Rudolf Franke aus Prinzenthal wegen Körperverletzung verhandelt. Der Strafantrag ist von dem Arbeiter Deilitz gestellt. Derselbe behauptet, von den beiden Angeklagten überfallen und beraubt worden zu sein und hatte deshalb zuerst Strafantrag wegen Raub gestellt. Da jedoch hierfür nicht genügende Verdachtsmomente vorlagen, wurde eine diesbezügliche Anklage nicht erhoben. Die Beweisaufnahme ergab ungefähr folgenden Thatbestand: Am 1. Mai d. J. geriethen die oben genannten Personen in der Böttcherschen Restauration in Schleusenau in einen Streit, der in Thätlichkeiten ausartete. Der Arbeiter Franke entfernte sich zunächst, während ihm Deilitz folgte. Eine Zeugin hat nun gesehen, wie sich Deilitz unter Drohungen auf Franke Ziegelsteine in die Tasche steckte und ihn verfolgte. Ein anderer Zeuge sah, jedoch bedeutend später, Deilitz im Handgemenge mit den Angeklagten, in dessen Verlauf jener mit einem Stein geschlagen wurde. Nach den Aussagen der Angeklagten habe Deilitz den Franke verfolgt und ihn in mehreren Restaurationen gesucht. Heinrich wollte ihn zurückhalten, wurde dann aber selbst bedroht und versetzte Deilitz in der Abwehr einen Schlag. Dann fiel dieser über Franke her und drang mit einem Stein auf ihn ein. Dieser entwand ihm den Stein und schlug Deilitz mit demselben auf den Kopf. Da sowohl die Aussagen der Zeugen als auch die des Deilitz kein klares Bild von der Sachlage gaben, so schenkte der Gerichtshof den Angaben der Angeklagten, nach denen sie sich in der Nothwehr befanden, Glauben, und erkannte auf Freisprechung. — Ebenfalls wegen Körperverletzung angeklagt waren der Fuhrmann Anton Cielinski, der Fleischermeister Albert Pusch, der Fleischerlehrling Hermann Pusch und der Arbeiter Albert Schulz, sämmtlich aus Schwedenhöhe. Am 6. September d. J. kam es in Schwedenhöhe, wie es dort nicht selten passirt, zu einer Schlägerei. Anstifter derselben war der Angeklagte Schulz. Dieser hatte dem Cielinski absichtlich die Peitsche zerschnitten, und als ihm dieser deshalb Vorhaltungen machte, bedrohte er ihn mit dem Messer. C. ergriff hierauf den Wagenschwengel und wehrte den Schulz damit ab. Inzwischen erschien die Schwester des Schulz und wollte ihn nach Hause holen. Auf dem Wege gerieth er dann noch in Streit mit dem Fleischerlehrling Pusch. Im Handgemenge stürzten beide zu Boden und bearbeiteten sich gegenseitig. Die Schwester, die beide trennen wollte, erlitt ebenfalls Mißhandlungen. Schließlich suchte P. das Weite. Inzwischen war dem Fleischermeister Pusch von dem Vorfall berichtet worden und er eilte seinem Sohne zu Hülfe. Er traf ihn zwar nicht mehr, warf sich aber trotzdem auf Schulz und entwand ihm das Messer. Da auch hier die Aussagen unklar und verworren waren, so erhielt der Gerichtshof nicht die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten, nahm vielmehr an, daß es sich um eine gegenseitige Schlägerei handle, und sprach die Angeklagten frei mit Ausnahme von Hermann Pusch, der zu 10 Mark Geldstrafe verurtheilt wurde. — Eine weitere Schlägerei lag der Verhandlung gegen den Fuhrmann Bogs, den Arbeiter Bahr und den Maurer Klarkowski aus Schulitz zu grunde. Die Angeklagten befanden sich an einem Sonntag im September mit dem Arbeiter Bilski in dem Lokal des Gastwirths Kunkel in Schulitz. Sie geriethen in Streit, in dessen Verlauf zuerst Bogs den Klarkowski zu Boden warf. Als Bilski diesen in Schutz nahm, drang Bogs auch auf ihn ein und warf ihn zu Boden. Inzwischen erhob sich Klarkowski, ergriff einen Schemel und versetzte dem Bogs damit einen wuchtigen Hieb über den Kopf. Nun mischte sich auch Bahr in den Streit und riß Klarkowski zurück. Der Gerichtshof erkannte gegen Bogs auf drei Monate und 1 Woche, gegen Klarkowski auf einen Monat Gefängniß. Bahr, von dem angenommen wurde, daß er nur Frieden habe stiften wollen, wurde freigesprochen.

W. **Bromberg,** 30. Dezember. Das Kriegsgericht der 4. Division war gestern zu einer Sitzung zusammengetreten. Es wurde zunächst gegen den Musketier Paul Mehl von der 10. Komp. des 129. Inf.-Regts. wegen einer Unterschlagung, die er vor Eintritt beim Militär begangen hatte, verhandelt. Der Gastwirth Bredow in Berlin, bei dem Mehl als Maurer beschäftigt war, verabfolgte ihm für 35 Mk. Marken, die dieser den Leuten aushändigte, und die dann vom Lohne abgerechnet werden sollten. Das Geld hatte Mehl an Bredow abzuführen. Das hat M. aber nicht gethan, sondern es für sich verbraucht. Er war durchweg geständig und wurde ohne weitere Beweisaufnahme nach dem Antrage des Vertreters der Anklagebehörde zu 1 Woche Gefängniß verurtheilt. — Die Füsiliere Fr. Klebert und H. Schmidt V. waren wegen Ungehorsams und Körperverletzung angeklagt. Am 29. November d. Js. kam der Angeklagte Klebert gegen 9 Uhr nach der Kaserne und legte sich schlafen, erhob sich aber bald darauf von seinem Lager, ergriff eine Klopfpeitsche und verließ mit derselben seine Stube, um, wie er sagte, Rekruten zu verhauen. Namentlich hatte er es hierbei auf den Rekruten Kühn abgesehen, weil dieser den „alten Leuten" gegenüber sehr „dickfellig" wäre. In einer Stube, in die er hineingegangen war, fand er den K. nicht, dafür schlug er nun auf zwei andere Rekruten mit der Klopfpeitsche ein und einem derselben mit dem Stiele der Peitsche über den Kopf. Endlich fand er den Kühn und ging auf diesen los. Letzterer ließ ihn aber nicht an sich herankommen, sondern erwehrte sich seiner mit den Holzpantoffeln, so daß Klebert davoneilte. Bald darauf kam er in Begleitung des Schmidt V. zurück, und nun erhielt Kühn mit der Klopfpeitsche mehrere Schläge auch über den Kopf, so daß er Striemen davontrug. Durch den Lärm, der durch diese Schlägerei entstand, wurde der Feldwebel herbeigelockt, er sah sogleich, was vorgegangen war, und forderte die Schläger sowohl, wie die Rekruten, die Schläge erhalten hätten, auf, vorzutreten. Die Angeklagten kamen erst nach einigem Zögern hervor. Beide Angeklagte sind geständig; wegen Ungehorsams in je zwei Fällen und Körperverletzung erhielt Klebert, weil er schon vorbestraft, 4 Monate Gefängniß und Schmidt V. 2 Monate und 1 Woche Gefängniß. Mildernde Umstände wurden beiden Angeklagten versagt. Der Vertreter der Anklage hob bei Begründung derselben ausdrücklich hervor, daß das Schlagen der Rekruten durch die älteren Mannschaften überhand genommen habe, und deshalb höheren Orts Verfügungen erlassen worden wären, gegen diesen Mißbrauch energisch einzuschreiten. Der als Zeuge geladene Kompagniechef der Angeklagten bekundete, daß er den Mannschaften dieses „Rekrutenschlagen" kurz vorher streng verboten habe.

Landwirthschaft.

s. **Der Verein zur Förderung der Bodenkultur unter den Juden Deutschlands** und die Bodenkulturgesellschaft hielten in voriger Woche eine Generalversammlung in Berlin ab. Dem Vorstand und dem Geschäftsführer des Vereins wurde Decharge ertheilt. Die Verhältnisse des Vereins haben sich wesentlich gebessert; er zählt jetzt 47 Ortsgruppen mit 1400 Mitgliedern und hat ein Einkommen von 6800 Mk. (gegen 3700 im Vorjahre). Das wichtigste Ereigniß im Vereinsleben während des verflossenen Jahres war die Gründung der Bodenkulturgesellschaft m. b. H., die ihrerseits das Gut Neuhof bei Posen erworben hat. Die Gesellschaft ist das Organ des Vereins und setzt dessen Bestrebungen ins Praktische um. Sie wurde mit einem Stammkapital von 20 000 Mk. begründet und weitere 50 000 Mk. wurden ihr von einem Vorstandsmitgliede des Vereins vorgestreckt. Das Stammkapital konnte nun auf 40 000 Mk. erhöht werden. Den Vereinsmitgliedern sowohl als den Gesellschaftern erstattete der Vorsitzende, Oberamtmann Cohn und der Geschäftsführer der Gesellschaft, Mühlenbesitzer Rosenthal, eingehenden Bericht über das erworbene Gut Neuhof. Dieses hat wohl leichten Boden, ist aber doch in verschiedener Hinsicht sehr geeignet als Lehr- und Lerngut. Die Ernte war befriedigend und hat erwiesen, daß Neuhof die erwartete Rentabilität hat. Es sind Neubauten für die Eleven errichtet, und die Aufnahme solcher wird vom 1. Januar 1903 ab erfolgen können. Die Eleven werden unter der Leitung eines tüchtigen Fachmanns praktisch die Landwirthschaft von Grund auf erlernen. Im Winter erhalten die Eleven theoretischen Unterricht von Lehrern der Ackerbauschule in Samter. Zwischen dem Verein und der Gesellschaft wurde ein Vertrag abgeschlossen, nach welchem sich der Verein auf 6 Jahre verpflichtet, im Umfange seiner verfügbaren Mittel die Bodenkulturgesellschaft bis zur Höhe von 3000 Mk. jährlich zu subventioniren, wogegen sich die Gesellschaft verpflichtet, für je 750 Mark der Subvention einen der von dem Verein ihr empfohlenen und von ihr für tauglich befundenen Eleven unentgeltlich in Pension zu nehmen und auszubilden. Besonders fand die außerordentliche Thätigkeit des Herrn Rosenthal große Anerkennung. Der Geschäftsantheil der Gesellschaft beträgt 500 Mk., der Mindestjahresbeitrag zum Verein 3 Mk.

Die Verlobung ihrer Tochter **Margarete** mit Herrn **Willi Schultz** aus Dreibergen beehren sich ergebenst anzuzeigen (2304

R. Schreiber u. Frau
Marie geb. **Hatscher.**
Rostock, Neujahr 1903.

Margarete Schreiber
Willi Schultz
Verlobte.
Rostock **Dreibergen**
z. Zt. Kleinen.

Am 30. d. Mts., nachmittags 4 Uhr entschlief sanft nach kurzem aber schweren Krankenlager mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater (231

Seelig Gross

im Alter von 77 Jahren, 9 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, d. 1. Januar, Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause Kujawierstr. 69 aus statt.

Nachruf.

Gestern starb nach langen, schweren Leiden unser Vorstandsmitglied (2306

Herr Seelig Gross.

Der Verstorbene war Mitbegründer unseres Vereins und hat als Beerdigungsvorsteher stets die Interessen desselben mit seltenem Eifer zu fördern gesucht. Wir werden dem Verblichenen allzeit ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Verein „Gemiluß Chaßodim".
Der Vorstand.
J. A.
Philipp Lazarus.

Die Mitglieder des Vereins „Gemiluß Chaßodim" werden hierdurch ersucht, sich zur Beerdigung des Herrn **Seelig Gross** am Donnerstag, den 1. Januar 1903, nachm. 2 Uhr im Trauerhause Kujawierstraße Nr. 69 einzufinden.

Der stellvertr. Beerdigungsvorsteher **A. Burlin.**

Naturheilverein.

Freitag, d. 2. Jan., abds. 8 Uhr Sitzung in Zanders Café Rink.- u. Blumenst.-Ecke. Gäste willkommen.

Bitte die bekannte Person, welche am Sonnabend Abd. 7½ Uhr in der Elektrischen die Danzigerstr. raus fuhr und einen fremden Regenschirm mitgenommen hat, denselben in der Geschäftsstelle d. Ztg. abz.

Verloren Portemonnaie mit Inh. am 30., 5-6 Uhr nachm., in Viktoria- od. Albertstr. Geg **gute** Bel. abzg. i. Fundbureau der Poliz.-Verwalt. Friedrichstr.

Farb Seidenpapier, Notenpapier verk. billig **Crohn,** Kornmarktst. 8.

Milchkuranstalt Hohenzollern

Telephon Nr. 642 **Bromberg–Bleichfelde** Telephon Nr. 642

verbunden mit der

hygienischen Milchtrinkhalle in Bromberg, Elisabethmarkt 1

Telephon Nr. 641

übermittelt ihren werthen Kunden und Kurgästen hiermit

die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel.

Herzlichen Glückwunsch zum neuen Jahre
allen Freunden und Bekannten.
C. Seidel und Frau,
Central-Hotel.

Meinen geehrten Kunden, Freunden u. Bekannten wünscht auf diesem Wege
Ein fröhliches Neujahr
Rudolf Sommer,
Fabrik f. Fleisch- u. Wurstwaar.

Allen Freunden und Bekannten sendet zum Jahreswechsel
herzliche Glückwünsche
53) **J. Herrmann.**

Zum Jahreswechsel
die herzlichsten Glückwünsche
seinen Gönnern, Freunden und Bekannten. (53
Bromberg, den 1. Januar 1903.
Max Schulz,
Special-Tucher-Ausschank.

Ihren werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen
ein fröhliches gesundes Neues Jahr 1903!
Wilhelm Modrow und Frau.

Seinen werthen Kunden und Freunden wünscht (53
ein fröhliches und gesundes neues Jahr
Paul Säuberlich,
Bäckermeister. (53

Ein frohes neues Jahr
ihren werthen Kunden, Bekannten und Gönnern wünscht (2295
Bromb. Honigk.- u. Bonbon-Fabrik
A. Kobielski, Bahnhofstraße 54.

Seinen Freunden, Bekannten und werthen Stammgästen wünscht ein
Fröhliches Neujahr
Albert Ganss,
Restaurant z. Reichsadler.

Ein glückliches neues Jahr
seinen werthen P. T. Kunden und Freunden wünscht (152
Ignatz Gröger,
Bäckermeister.

Herzlichen Glückwunsch zum Jahreswechsel
ihren werthen Kunden u. Freunden
Atelier Th. Joop
Inhaber: (52
Nawrotzki & Wehram,

Ein kräftiges Grüß Gott!
zum
Neuen Jahre 1903
übermittelt hiermit all seinen Gönnern, Freunden und Bekannten (52
H. L. Zacharias,
Klempnermeister.

Ein frohes neues Jahr
ihren Freunden und Gönnern wünschen (2297
H. Schulz und Frau,
Schulitz.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 2. Dezember 1902 bringen wir hiermit die Namen derjenigen Einwohner zur Kenntniß, welche an Stelle der Neujahrsglückwünsche ein Geldgeschenk zum Besten unserer Armen gezahlt haben: (273

Grunwald Otto, Kaufmann, **Czwiklinski Adolf,** Kaufmann, **Eberhardt Fritz,** Fabrikbesitzer, **Brückmann Leo,** Kaufmann, **Vincent Wilhelm,** Kaufmann, **Lichtenstein,** Eisenbahn-Sekretär, **Wurl Wilhelm,** Kaufmann, **Müller Ernst,** Ingenieur, **Diethelm,** Molkereibesitzer, **Stein,** Stadtsekretär, **Werckmeister Emil,** Kaufmann, **Werckmeister Georg,** Kaufmann, **Beckert Hans,** Bankier, **Kolwitz Emil,** Kaufmann, **Hirschberg,** Handelskammer-Syndikus, **Jeschke,** Stadtrath, **Schmieder,** Bürgermeister, **Dr. Warminski,** Sanitätsrath, **Pietschmann,** Fabrikbesitzer, **Wolff,** Stadtrath, **Anstatt Otto,** Kaufmann, **Rose,** Maurermeister, **Moses Isidor,** Kaufmann, **Habermann Wilhelm,** Kaufmann, **Bergemann Robert,** Geschäftsführer, **Franke,** Stadtrath und Kommerzienrath, **Teschner,** Stadtrath, **Schönberg,** Stadtrath, **Corell,** Königl. Hoflieferant, **Peterson Franz,** Ziegeleibesitzer, **Petzold,** Magistratskalkulator a. D., **Schroedter Albert,** Juwelier, **Wackwitz,** Stadtsekretär, **Gosemann,** Stadthauptkassen-Buchhalter, **Kochanowski,** Lehrer am Gymnasium, **Markwart,** Propst, **Fricke,** Maurermeister, **Aronsohn,** Stadtrath u. Kommerzienrath, **Peschel Oskar,** Kaufmann, **Berger,** Rektor, **Hege F.,** Möbelfabrik, **Mündner,** Stadtsekretär, **Bumke,** Kaufmann, **Dr. Brunk,** Sanitätsrath, **Friedländer Martin,** Bankier.

Bromberg, den 31. Dezember 1902.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

Zu Gunsten der Kasse des Pestalozzi-Zweig-Vereins Bromberg senden nachstehende Mitglieder **keine Neujahrsgrüße:** Frl. Barkow, E. Braun, H. Braun, M. Braun, Claussius, Dobrindt, Fr. Falkenberg, Frl. Gieburowski, Gluth, Grabe, Großmann, Hintze, Holm, Kobes, Kosse, Kowalski, Lemke, Preiß, Rolbiecki, Schwarze. Herr Arendt, Augschun, Baehr, Bergen, Berndt, Biedermann, Bogs, R. Brecht, J. Brecht, Daniel, A. Fleig, H. Fleig, K. Fleig, Garske, Gluschke, Gluth, Greuer, Grimm, Günther, Hell, Hopp, Jaeschke, Jasiak II, Jwicki, Kienitz, Kirschke, Klein I, Klein II, Kloß, Krahn, Krumme, Krüger, Br. Krüger, Kunkel, Ladwig, Lange, Lehrer, Liesak, Loescher, Marx, Neumann, Piepiorra, M. Priske, P. Priske, Rademacher, Roeseler, Rohnke, Rook, Rubenau, Saenberlich, Schewitz, H. Schöneich, Schütt, Schulz, H. Sekura, Stoll, Teufer, Tschöke, Wache, Werner, Weczkowski, G. Wiese, O. Wiese, Wittig. **Der Vorstand.**

Ihren hochgeehrten Kunden, Freunden u. Bekannten wünschen
ein fröhliches gesundes neues Jahr
J. Sergot und Frau,
Danzigerstraße.

Allen Freunden und Gönnern
einen herzlichen Neujahrsgruß!
Ewald Schülke u. Frau.

Meinen hochgeehrten Gästen und Gönnern ein (2309
Prosit Neujahr!!
G. König, Posenerstraße 34.

Ihren werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen
ein frohes Neues Jahr
Carl Dittbrenner u. Frau.

Meinen werthen Kunden wünsche **ein gesundes fröhliches neues Jahr.**
Fritz Werner,
Bäckerei und Konditorei.

Allen meinen Kunden, Freunden, Verwandten und Bekannten
ein fröhliches neues Jahr.
Bromberg, Neujahr 1903.
Emil Schmidt, Danzigerstr. 151.

Zum Jahreswechsel!
Allen unsern lieben Freunden, Bekannten, sowie verehrten Kunden die
herzlichsten Glückwünsche
Schulitz, d. 1. Januar 1903.
Paul Priebe u. Frau

Zum Jahreswechsel!
Allen lieben Freunden, Gästen und Verwandten
herzlichen Glückwunsch
senden
Hotelier **Max Jordan** u. Frau.
Schulitz, 1. Januar 1903.

Allen unsern lieben Freunden und Bekannten wünschen
ein frohes Neujahr
Schulitz, d. 1. Januar 1903.
Johann Reinholz u. Frau.

Fröhl. gesundes Neues Jahr
wünscht Gönnern und Freunden
Auktionator **Crohn.**

---

ff. Sylvester-Pfannkuchen
in Prosit-Neujahrfüllung.
Herzlichen Glückwunsch zur Jahreswende
meiner werthen Kundschaft, Freunden und Gönnern.
F. Rosenau, Bäckermstr.

Dickmann's Etablissement
Wilhelmstraße.

Heute Mittwoch Abend (Sylvester):

Großes Konzert

ausgeführt vom Trompetercorps des Hinterpommerschen Feld-Art.-Regiments Nr. 53 unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn **Gustav Vogel.**

Anfang 7½ Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Nach dem Konzert: **Großer Sylvester-Ball**
mit verschiedenen Ueberraschungen.

Neujahrstag (1. Januar 1903):

Groß. Streich-Konzert

u. a. auf Wunsch nochmals **„Fröhliche Weihnachten".**
Großes Tongemälde v. Ködel. (33

Patzer's Etablissement.

Sonnabend, d. 17. Januar ist noch an einen Verein zu vergeben. **Knabe.**

1–2 möbl. Zimmer sofort zu verm. Friedrichstr. 32, 2 Tr.

Rüdiger's Restaurant
Rinkauerstraße 28.
Vereins- und Familienzimmer.
Heute ff. Punsch, Pfannkuchen, gut gepfl. Biere, musik. Unterhaltg. — V. 1. Jan. vrz. Mittagst. b. ziv. Preis.
Hochachtungsvoll **Rüdiger.**

Ein möbl. Zimmer zu vermiethen. Burgstr. 28 a. Fischmarkt.

Kaufhaus

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

für

Schuhwaren, Herren- u. Knaben-Garderoben

Unser Prinzip ist Massen-Umsätze bei kleinstem Nutzen

Dies setzt uns in den Stand, zu hier noch nie gekannten

staunend billigen aber streng festen Preisen

zu verkaufen.

Herren-Stiefel in Zug, Schnür oder Schnallen v. **3,90, 4,50, 5,50, 7,50, 8,50** Mk. bis zu den feinsten in Rindleder, Roß, Boxcalf u. Chevreaux.

Damen-Stiefel zum Schnüren, zum Knöpfen, wie auch mit Gummizügen von **3,20, 4,50, 5,50, 6,50** u. s. w. bis zu den elegantesten Wiener und Pariser Modellen.

Kinderstiefel in allen Größen zu **staunend billigen** Preisen.

Filzschuhe für Herren, Damen und Kinder zu **fabelhaft billigen** Preisen.

Ball- u. Gesellschaftsschuhe schon von **1,90** Mk. das Paar an.

Gummischuhe!!! **Petersburger und Deutsche,** schon von **1,20** Mk. das Paar an.

Pelzstiefel für Herren, Damen und Kinder in allen Lederarten ist das Lager sehr bedeutend und werden diese der **der vorgerückten Saison** wegen **billig** abgegeben.

Herren-Anzüge in modernsten Stoffen schon von **8 — 10 — 13 — 15 20 — 25** bis **30** Mk.

Herren-Winter-Paletots in Double, Eskimo, Krimmer u. Fantasiestoffen v. **8,50, 9,50, 10,50, 13 — 15 —18** bis **35** Mk.

Herren-Winterjoppen in jeder Qualität von **5,50, 6,50, 8,50 9,50 12,50** bis **28,50** Mk.

Beinkleider nur aus guten haltbaren Stoffen von **2,25, 3,50, 4,50 5 — 6** bis **12** Mk.

Jünglings-Anzüge für 13 bis 18 Jahre in modernsten Stoffen von **6,50, 7,50, 9,50** bis **18** Mk.

Jünglings-Paletots in verschieden Qualität. von **7 —8,50, 9,50 12** bis **18** Mk.

Knaben-Anzüge aus besten Stoffen und recht warm gefüttert schon von **2,50, 3,50, 4,50 5** bis **9,50** Mk.

Umtausch ist bereitwilligst gestattet.

Anfertigung nach Maaß unter Garantie.

Versandt nach Auswärts nur per Nachnahme. Um vor Uebervortheilung zu schützen ist der billige Verkaufspreis auf jedem Garderobenstück mit deutlichen Zahlen vermerkt.

Reparaturen schnell, sauber und billig.

Kreismann & Co.,

Poststr. 5. 2. Haus vom Friedrichsplatz. **Poststr. 5.**

Bitte unsere eleganten Schaufenster mit neuester elektr. Beleuchtung zu beachten.

Wichert's Fest-Säle.

Neujahr 1903:
Großes
Streich-Konzert

ausgeführt von der Kapelle des Füsilier-Regiments Nr. 34, unter Leitung des Stabshoboisten Herrn **A. Bils.** (302

Anfang 7½ Uhr. — Entree 30 Pf.

Heute (Sylvester):
Gr. Konzert u. Ball.

Rathskeller.
Familien-Restaurant.
Fernsprecher 610.

Mittwoch, d. 31. Dezember cr. abends 8 Uhr:
Sylvester-feier.
Groß. Freikonzert
ausgeführt von Mitgliedern der 34er Militär-Kapelle.
Küche und Getränke bekanntlich gut.

Rathskeller.

Für heute Abend sind noch 3 Tische zu vergeben.
— Anmeldungen um 5 Uhr. —

Schlacht- u. Viehhof-Restaurant.
(Inhaber: **Arwed Müller**).

Sylvester 1902:
Familienkränzchen.
Anfang 7½ Uhr.
Neujahr 1903, von nachmittags 4½ Uhr ab:
Unterhaltungs-Musik
in den vorderen Räumen.
Von 7½ Uhr ab im großen Saale
Musik
von der Kapelle d. Artillerie-Regts. Nr. 17. (254
Eintritt frei.

Schweizerhaus.

Sylvester
Gr. Maskenball.
Anfang 7 Uhr.
Neujahr
Familien-Abend mit Tanz.
Anfang 4 Uhr.
Die Ballmusik wird von der **Tyroler Knaben-Kapelle** ausgeführt.
216) **Kleinert.**

Schülke's Ballsaal
Schleusenau.

Sylvester:
Groß. Maskenball.
Anfang 6 Uhr.
Vier Masken erhalten Preise, darunter eine echt silb. Damenuhr.
Am 1. Neujahrstag:
Familien-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr,
wozu ergebenst einladet
52) **Ewald Schülke.**

Villa Schröttersdorf.

Sylvester:
Großer Maskenball
mit verschiedenen Ueberraschungen, auch Nichtmasken haben Zutritt.
Anfang 7 Uhr.
Neujahr: Großes Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet
2290) **Ludwig Schmidt.**

Restaur. Schäumend. Becher
Danzigerstr. 36.
Sylvester u. Neujahr
Großes
Frei-Konzert u. Ball.
Es ladet freundlichst ein (2315
J. V. St. Rucinski.

Sylvester und Neujahr:
Gr. Familienkränzchen
nebst **Gratisverloosung.**
Es ladet ergebenst ein (53
F. Spors, Elisabethmarkt 2.

Sylvester
Bockbierfest
F. Schroeder, Wilhelmstr. 36

Nußb. Repositorium,
fast neu, bill. z. verk. Gammstr. 24.

Patzer's Etablissement.

Heute Mittwoch, d. 31. Dezember:
Großes Konzert
und
Sylvesterball.
Donnerstag, den 1. Januar 1903 (Neujahrstag)
Extra-Konzert.
Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 129.
Dirigent Herr **Schneevoigt**
Letztes Auftreten der **Konzertsängerin Fräulein**
Lydia Brentano.
Unter anderem gelangt zur Aufführung ein Theil a. d. Ueberbrettl.
Anfang 7½ Uhr. Entree **30** Pf.

Konzert- u. Vereinshaus
Gammstraße 2.
Neujahr 1903:
Großer Ball.
Anfang 5 Uhr.
J. V. **Theodor Lippart.**

Dickmann's Etablissement
Wilhelmstraße 71.

Heute Mittwoch, d. 31. Dezbr.
Große Familien-Sylvester-Feier
mit (52
verschied. Ueberraschungen.
Anfang des Konzerts 7½ Uhr.

Wolski's Etablissement
Schröttersdorf
vorm. **Kufel.**

Sylvesterabend von 7½ Uhr ab
Familienkränzchen
mit versch. Ueberraschungen.
Um recht zahlreichen Besuch bittet
208) **C. Wolski.**

Bürger-Restaurant,
Danzigerstr. 151.
Heute Mittwoch, d. 31. Dezbr. 1902.
Familien-Sylvester-Feier
wozu erg. einladet **Emil Schmidt.**

Concordia.
Heute große
Sylvesterfeier
dazu
Doppel-Concert
Im Parterre-Restaurant:
„Die Almstern'l."
Tyroler Sänger- und Schuhplattler-Gesellschaft.
Im Café:
Die Theater-Kapelle.
Inf.-Rgt. 129. Dir.: Bischoff
Um 12 Uhr:
Confetti-Schlacht
und diverse
Überraschungen.

Völlig freies Entrée.

Am Neujahrstage:
Neues Riesenprogramm
u. A.:
„Die 10 Würzthaler".

Stadt-Theater.

Donnerstag, den 1. Januar.
Nachm. 3¼ Uhr:
Vorstellung zu klein. Preisen.
(Ein Kind frei.)
Sonntagskinder.
Orig.-Ausstattungs-Weihnachts-Märchenspiel f. große u. kleine Kinder in 3 Akten von Käthe Joel.
Zu dieser Vorstellung hat jeder Erwachsene das Recht, ein Kind frei mitzunehmen. Zwei Kinder zahlen für einen Platz.
Abends 7 Uhr:
Der Vizeadmiral.
Operette in 3 Akten von Karl Millöcker.
Freitag, den 2. Januar:
Benefiz für **Hermann Mesmer.**
(19. Novität. Zum 1. Male.)
Los vom Manne!
Schwank in 3 Akten von Wilhelm Jacoby und Arthur Lippschütz.
Anfang 7½ Uhr.

Verantwortlich für den politischen Theil **L. Gollasch,** für Lokales, Provinzielles und Bunte Chronik **H. Singer,** für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur 2c. **Karl Bendisch,** für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Reklamen **L. Jarchow,** sämmtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: **Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald** in Bromberg.

Zweite Beilage.

Bromberg, Donnerstag, 1. Januar 1903. № 1.

Die Haftung eines Gastwirthes für eingebrachte Sachen der Gäste nach Bürgerlichem Gesetzbuche.

Von Hans Schick.

Im Anschluß an die Normen des römischen Rechtes, sowie festhaltend an der Rechtsauffassung der neueren Gesetzgebungen, insbesondere an derjenigen des Allgemeinen Landrechts für die Preußischen Staaten, hat das Bürgerliche Gesetzbuch für das Deutsche Reich in seinem 13. Titel eine besonders strenge Haftpflicht der Gastwirthe für die von Fremden bei ihnen eingebrachten Sachen vorgesehen. Es erklärt sich diese über das Maß, das an sich den allgemeinen Grundsätzen entsprechen würde, erheblich hinausgehende Haftung aus den Lebensanschauungen und Bedürfnissen der Menschen. Ein jeder, welcher als Gast aufgenommen werden will, hofft eine sichere Unterkunft zu finden und hält es für eine selbstverständliche Pflicht des Wirthes, die erforderlichen Vorsichtsmaßregeln und Einrichtungen zu treffen, um die bei ihm Einkehrenden vor Schaden zu behüten. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat daher die Haftpflicht der Gastwirthe so geregelt, daß den Gästen ein wirksamer Schutz gewährt, zugleich aber auch auf der anderen Seite eine unbillige Belastung der Wirthe vermieden wird. Diese erschwerte Haftung betrifft jedoch nur solche Gastwirthe, welche gewerbsmäßig Fremde zur Beherbergung — sei es mit, sei es ohne Verpflegung — aufnehmen; sie gilt mithin nur für diejenige Klasse Gewerbetreibender, welche nach § 33 der Gewerbeordnung als „Gastwirthe" anzusehen sind. Hiernach verbietet sich die Uebertragung der diesbezüglichen Gesetzesbestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches durch erweiternde Auslegung z. B. auf Fälle einer bloß gelegentlichen Beherbergung, einer Einquartierung, einer unentgeltlichen Aufnahme von „Logirbesuch" usw. Die Ausdehnung dieser Haftung auf bloße Stallwirthe in betreff der bei ihnen eingestellten Wagen und Thiere würde den heutigen Verhältnissen nicht mehr entsprechen und ist den meisten neueren Gesetzgebungen, so auch dem Bürgerlichen Gesetzbuch, fremd. Ein Zimmervermiether, ferner Schank- und Speisewirthe, welche nur anläßlich eines Schützenfestes oder eines Aerztekongresses einige Fremdenbetten aufstellen, haften in gleicher Weise, wie beispielsweise der Vermiether eines Ballsaales, nämlich nur für verschuldeten Schaden (§ 276), nicht aber aus den eingangs erwähnten Gesetzesbestimmungen. Dagegen sind denselben Inhaber von Fremdenpensionen im allgemeinen unterworfen.

Die rechtliche Grundlage der Haftung aus Titel 13 liegt also in dem Erforderniß des Vorhandenseins der im § 33 der Gewerbeordnung getroffenen Vorschriften.

Voraussetzung dieser Haftpflicht ist die Aufname des Gastes im Betriebe der Gastwirthschaft. Diese Aufnahme wird ihrerseits bedingt durch einen Aufnahmevertrag, welcher wiederum bereits durch das bloße Einbringen von Sachen des Reisenden zustande kommt. „Eingebracht" ist jede Sache, welche der Gast dem Wirth selber oder dessen Hotelwagenkutscher, Portier, Kellner, Hausknecht, mithin Leuten des Gastwirthes, die zur Entgegennahme der Sachen bestellt oder doch nach den Umständen als dazu bestellt anzusehen waren, übergeben oder an einem ihm von diesem angewiesenen Ort oder in Ermangelung einer Anweisung an den hierzu bestimmten Ort gebracht hat. Es reicht also schon aus, wenn der Reisende am Bahnhof dem Hausknecht erklärt, daß er im Hotel übernachten wolle, und dabei der Hausknecht die Sachen des Reisenden in Empfang nimmt oder einen Gepäckträger anweist, sie auf den Hotelomnibus zu laden.

Belanglos ist es hierbei, wenn der Gast nachher nicht im Hotel bleibt, weil kein Zimmer mehr frei ist, oder eine Einigung über den Preis nicht erzielt werden kann. Ebenso haftet der Wirth schon, wenn er die von einem Reisenden mit der Erklärung, im Gasthof übernachten zu wollen, vorausgeschickten Sachen annimmt.

Rechtlich charakterisirt sich dieser Vorgang als eine Art Verwahrungsvertrag; denn er verpflichtet den Wirth zur Gewährung der Obhut. Während aber der eigentliche Verwahrungsvertrag, dessen Regelung die §§. 688 ff. zum Gegenstande haben, einen Vertrauensakt zu der Person des Verwahrers darstellt, in der Besitzübertragung besteht und Haftung der besonders übernommenen Sachen voraussetzt, enthält die Einbringung von Sachen bei Gastwirthen einen Vertrauensakt zu der im Gasthause herrschenden Sicherheit, läßt den Besitz der betreffenden Sachen beim Reisenden und verpflichtet den Wirth zu einer sämmtliche eingebrachten Sachen umfassenden Obhut.

Für die ihm anvertrauten Sachen haftet der Gastwirth grundsätzlich unbeschränkt. Er hat für allen Schaden aufzukommen, welcher dem Gast durch Verlust oder Beschädigung eingebrachter Sachen seitens in der Gastwirthschaft bediensteter Personen, seitens dritter oder anderer Gäste zugefügt wird. Wenn z. B. dem Gaste seine Wäsche von einem Hoteldiebe, einem Einbrecher, einem Kellner oder dem Dienstmädchen gestohlen wird, so hat der Wirth im Prinzip den Schaden zu decken. Darin, daß er nicht bloß für seine Leute, sondern auch für Handlungen Dritter einzustehen hat, liegt eine dem Verkehr ganz entsprechende Bestimmung; denn der Gastwirth hält durch die Eigenart des Beherbergungsgeschäftes auch Fremden den Zutritt in sein Haus offen und muß deshalb die Sicherung des einen Gastes gegen andere Gäste oder sich einschleichende Dritte übernehmen. Dies aber natürlich nur in dem Maße, als Vergehungen Dritter nach Veranstaltungen zu verhindern waren, wie sie vernunftsgemäß von dem Wirth zu verlangen sind, (wie gut schließende Schlösser, ordnungsmäßige Aufsicht, Verschließen des Hotels bei Nacht und Obhut durch den Portier, Fernhalten verdächtigen Gesindels von dem Gasthause usw.).

Von dieser dem Wirthe im Prinzip obliegenden Ersatzpflicht sind drei Ausnahmen wohl zu beachten. Er wird nämlich von seiner Haftung befreit, wenn er den Nachweis führen kann, daß der Schaden

1. von dem Gaste, einem Begleiter des Gastes oder einer Person, die er bei sich aufgenommen hat, verursacht worden ist, oder
2. durch die Beschaffenheit der Sache oder endlich
3. durch höhere Gewalt entstanden ist.

Denn in allen diesen Fällen fehlt jeglicher ursächlicher Zusammenhang zwischen dem Verlust, bezw. der Beschädigung, der eingebrachten Sachen und dem Gastwirthsbetriebe.

Die Haftung des Gastwirthes ist also ausgeschlossen, wenn der Reisende durch unvorsichtiges Umgehen mit Licht einen Zimmerbrand verursacht, welcher seine Koffer zerstörte; desgleichen dann, wenn während eines Aufenthalts im Hotel die Zofe den werthvollen Schmuck ihrer Herrin zerbricht, oder der Diener seinem Herrn eine Kiste echter Havanna-Zigarren entwendet.

Ebenso wenig kann man den Wirth dafür verantwortlich machen, wenn der Reisende einen Schaden durch leicht dem Verderb oder gar einer Selbstentzündung ausgesetzte Sachen erleidet.

Was „höhere Gewalt" ist, bestimmt das Bürgerliche Gesetzbuch begrifflich nirgends; die Auslegung dieses Begriffes bleibt vielmehr der Wissenschaft und der Praxis überlassen und ist keineswegs unbestritten. Die Befreiung des Gastwirthes von der Haftung wegen höherer Gewalt setzt m. E. ein solches zufälliges, schädigendes Ereigniß voraus, welches unter den gegebenen Verhältnissen trotz aller denkbaren Vorsicht und Aufmerksamkeit nach menschlichem Ermessen unabwendbar war.

Geräth das Nachbarhaus in Brand und springt das Feuer bei günstigem Winde unaufhaltsam auf das Hotel über, ohne daß es gelöscht werden kann, so braucht der Wirth für den Schaden seiner Gäste nicht aufzukommen; denn es liegt „höhere Gewalt" vor, und seine Unschuld ist offenkundig. Aus demselben Grunde wird ein Gastwirth bei ausbrechendem Aufruhr oder bei gewaltsamem Einbruch von seiner Haftung befreit, wogegen dies z. B. bei Schaden infolge eines Kaminbrandes, eines Kurzschlusses der elektrischen Leitung oder eines Sturzes des Fahrstuhles naturgemäß nicht der Fall ist.

Die, im Grunde genommen, sehr strenge Haftung eines Gastwirthes findet ihren Grund darin, daß der Reisende regelmäßig sich und seine Sachen einem ihm meistens völlig unbekannten Menschen anvertrauen muß, und daß die Gefahr eines Diebstahls oder einer Beschädigung unter solchen Umständen ganz besonders groß ist.

Vertragsmäßig kann sie jedoch zwischen dem Gastwirthe und dem Reisenden abgeändert. insbesondere eingeschränkt werden. Eine diesbezügliche Vereinbarung kann natürlich auch stillschweigend getroffen werden; nur genügt eine einseitige Erklärung seitens des Wirthes nicht. Vor 1900 beurtheilte man die Frage, welchen Werth einem Anschlage an Wand oder Zimmerthür, durch welchen der Wirth jede Haftung ablehnt, beizumessen wäre, sehr verschieden. Das Bürgerliche Gesetzbuch spricht solchem Anschlage jede Rechtswirksamkeit ab; es abgegebenen, weder ausdrücklich noch stillschweigend vom Reisenden angenommenen Erklärung bindende Wirkung nicht beigelegt wissen. Durch das vorbehaltlose Beziehen des ihm angewiesenen Zimmers sieht der Gast keineswegs schon alle dort angeschlagenen Propositionen vertragsmäßig als rechtsverbindlich an. Dies zu beanspruchen, wäre, im Grunde genommen, auch unbillig.

Wann erlischt nun die Haftung des Gastwirths? Aehnlich, wie bei der gewöhnlichen Verwahrung die Verpflichtung des Verwahrers bis zur thatsächlichen Rückgabe der hinterlegten Sachen fortdauert, so erlischt die Haftpflicht eines Gastwirthes bei Abreise des Gastes mit Ablieferung der eingebrachten Sachen an diesen oder dessen Gepäckträger (als Vertreter).

Hat der Reisende einen eingebrachten Gegenstand aus Vergeßlichkeit zurückgelassen, so haftet der Wirth, wnn er ihn einstweilen an sich nimmt oder aufbewahrt, nur nach den Vorschriften über die Geschäftsführung ohne Auftrag. Erbietet er sich dagegen zur vorläufigen Aufbewahrung oder Nachsendung von Gepäck, so haftet er — was allerdings nicht unbestritten ist — auch noch weiter nach den Grundsätzen, wie sie für eingebrachte Sachen gelten, d. h. nach den im 13. Titel vorgeschriebenen Normen.

Stirbt der Gast im Gasthause, so dauert die Haftung des Wirthes bis zur Rückgabe der eingebrachten Sachen an die Erben fort, falls er sich nicht durch Hinterlegung (§§ 372 ff.) befreit.

Hat nun ein Gast von Verlust oder Beschädigung seiner eingebrachten Sachen Kenntniß erhalten, so ist es seine Pflicht, unverzüglich, d. h. ohne schuldhaftes Zögern, dem Wirthe Anzeige davon zu erstatten, will er nicht seines Schadenersatzanspruches verlustig gehen. Denn nur hierdurch wird der Gastwirth in den Stand gesetzt, die Angaben des Gastes auf ihre Richtigkeit zu prüfen, den Umfang des Schadens festzustellen, geeignete Nachforschungen über den Verbleib entwendeter Sachen anzustellen, verdächtige Personen zu überwachen oder zu entfernen u. dergl. m. Ist die Anzeige unverzüglich erfolgt, dann muß der Wirth den Schaden ersetzen.

Wenn dagegen die betreffenden Sachen dem Gastwirthe zur Aufbewahrung übergeben waren, so bedarf es einer solchen Anzeige seitens des Gastes nicht, da der Wirth, wenn er die Sachen aufbewahrt hat, auch nach Ablauf längerer Zeit in der Lage sein muß, die Angaben des Gastes auf ihre Wahrheit hin zu prüfen.

In diesem Falle geht also der Reisende seines Schadenersatzanspruches gegen den Gastwirth nicht verlustig.

Was nun den Umfang der Schadensersatzpflicht des Gastwirths betrift, so erstreckt sich dieselbe auf alles eingebrachte Gut nicht etwa bloß auf das Reisegepäck des Gastes. Wenngleich der Wirth, wie wir gesehen haben, grundsätzlich unbeschränkt haftet, so ist seine Haftung für Geld, Werthpapiere und Kostbarkeiten mit Rücksicht auf die sich hieraus für ihn ergebenden besonderen Gefahren dem bisherigen Rechte gegenüber insofern wesentlich gemildert, als er für solche eingebrachten Werthsachen lediglich bis zum Betrage von tausend Mark aufzukommen hat. Eine ähnliche herabgesetzte Haftpflicht in Ansehung von Werthsachen giebt es übrigens auch im Land- und Seefrachtverkehr. (Vgl. die §§ 429, Abs. 2 und 607 des neuen Handelsgesetzbuches.) Der Höchstbetrag von tausend Mark als Haftsumme für Werthgegenstände findet sich auch in neueren Gesetzen des Auslandes, wie z. B. in einem französischen Gesetze vom 18. April 1889.

Nur in drei Fällen besteht auch hier eine unbeschränkte Haftpflicht für den Gastwirth.

Einmal nämlich, wenn die Sachen ihm als Werthsachen zur Aufbewahrung übergeben waren; denn damit übernimmt er ja die Haftung ausdrücklich. Ohne Belang bleibt es dabei, ob er sich im Besitze eines geeigneten, eine angemessene Sicherheit gewährenden Aufbewahrungsortes befindet oder nicht. Wird z. B. dem Gaste von einem Hoteldiebe seine Brieftasche mit 3000 Mark gestohlen, so hat er also dann Anspruch auf Erstattung der entwendeten Summe in ihrer gesammten Höhe, wenn sie der Wirth ausdrücklich als eine so hohe in Verwahrung genommen hat; andernfalls braucht er dem Reisenden nur 1000 Mark ersetzen.

Ferner, wenn er, einerlei, aus welchem Grunde zwar zur Aufbewahrung ablehnt, aber dennoch den Reisenden aufnimmt. Will er sich gegen die besonderen Gefahren schützen, dann mag er eben die Aufnahme eines z. B. mit einer Fülle von Diamanten reisenden Gastes ablehnen.

Schließlich bleibt der Gastwirth — auch hinsichtlich der Werthsachen — für jeden von ihm oder von seinen Leuten schuldhaft verursachten Schaden den Reisenden unbeschränkt verpflichtet.

Hat z. B. der Portier einen Landstreicher nicht ferngehalten, und stiehlt derselbe den verschlossenen Koffer des Gastes mit Werth- und Schmuckgegenständen, so haftet der Wirth in diesem Falle für alles Entwendete. Er ist hier für seine Leute schlechthin verantwortlich und kann sich nicht darauf berufen, daß er bei der Auswahl und Unterweisung derselben mit der nöthigen Sorgfalt verfahren sei. Will hiernach der Gast einen 1000 Mark übersteigenden Schadensersatzanspruch gegen den Wirth geltend machen, so hat er das Vorhandensein eines der drei angeführten Fälle zu beweisen.

Es entspricht durchaus der Billigkeit, wenn das Gesetz dem Gastwirth für seine Forderungen aus der Beherbergung und Verpflegung (also für Wohnung, Bewirthung, Bäder usw.) und seine Auslagen (wie Theatereintrittskarten, Wäsche, Rechnungen von Geschäftsleuten u. a. m.) ein Pfandrecht an den eingebrachten Sachen des Gastes in ähnlicher Weise eingeräumt hat, wie dem Vermiether an Sachen des Miethers, also ein Pfandrecht, welches zu einer abgesonderten Befriedigung im Konkurse berechtigt. Natürlich müssen auch hier die gesetzlichen Voraussetzungen betreffs der rechtlichen Qualität eines Gastwirthes und der Aufnahme des Gastes, bezw. der Einbringung von dessen Sachen, wie eingangs erwähnt, vorliegen. Ist dem so, dann hat der Wirth das Recht, nöthigenfalls auch ohne Anrufung des Gerichtes die Entfernung der seinem Pfandrechte unterliegenden Sachen, soweit er ihr widersprechen darf, im Wege der Selbsthülfe zu verhindern, und darf, falls der Gast auszieht, dessen Sachen in Besitz nehmen. Andererseits steht ihm aber nicht die Befugniß zu, der Entfernung von Sachen entgegenzutreten, wenn sie im regelmäßigen Geschäftsbetriebe des Gastes erfolgt oder entsprechend den gewöhnlichen Lebensverhältnissen, oder wenn die zurückbleibenden Sachen offenbar zu seiner — des Gastwirthes — Sicherung genügen.

Hat der Gast die Sachen ohne Wissen oder unter Widerspruch des Gastwirths aus dem Hotel entfernt, so kann letzterer binnen eines Monates nach Kenntniß von der Entfernung der Sachen deren Herausgabe zum Zwecke ihrer Zurückschaffung in den Gasthof, eventuell, falls der Gast bereits ausgezogen ist, die Ueberlassung des Besitzes an ihnen beanspruchen.

Der Gast seinerseits kann in solchem Falle jeden einzelnen der eingebrachten Gegenstände dadurch von dem Pfandrechte des Wirthes befreien, daß er in Höhe seines Werthes Sicherheit leistet.

Bunte Chronik.

— Ueber den vulkanischen Ausbruch auf Savaii (Deutsch-Samoa) wird der „Voss. Ztg." aus Apia, Anfang November, geschrieben: Am 31. Oktober hat sich auf Savaii (Deutsch-Samoa) ein Vulkan gebildet. Der Ausbruch, dem mäßige Erdbeben voraufgingen, setzte die Eingeborenen in nicht geringen Schrecken, da ihnen ein solches Schauspiel völlig unbekannt war. Am 2. November kamen Flüchtlinge von Savaii hier in Apia (Upolu) mit der ersten Nachricht an, die aber nach Eingeborenenart sehr übertrieben war und vielleicht, da sie kurz vor Abgang der Post eintraf, noch ihren Weg ins Ausland gefunden hat. Am Abend desselben Tages landete auch der Amtmann von Savaii, Williams, in Apia, um dem stellvertretenden Gouverneur, Dr. Schnee, Bericht zu erstatten, worauf dieser gleich am folgenden Morgen mit dem Regierungs-Motorschooner aufbrach, um sich über den Stand der Dinge auf Savaii persönlich zu unterrichten. Wie schon vorher angenommen, waren die Nachrichten durch die Angst der Samoaner sehr übertrieben, die wenigen Weißen auf Savaii waren ruhig in ihren Häusern geblieben, und viele Eingeborenen waren ihrem Beispiel gefolgt, beruhigt durch das gleichmäßige, durch keine neuen Erscheinungen verstärkte Weiterarbeiten des Vulkans. Dieser, auf der westlichen Hälfte im Innern der Insel gelegen, ist von Gebirgsketten umgeben, und sein Name Mauga afi, d. i. Feuerberg, deutet auf eine frühere vulkanische Thätigkeit hin, die aber 100—200 Jahre zurückliegen muß, da selbst in den Ueberlieferungen der Samoaner von einer solchen nicht berichtet wird. Da die Umgebung des Vulkans aus fast undurchdringlichem Urwald besteht, so ist es äußerst schwierig, bis in die Nähe des Kraters zu gelangen. Der Vulkan arbeitet sehr ruhig, fast in der gleichen Weise wie am Tage seines Entstehens. Abends und nachts wird eine große Feuersäule wahrgenommen, und tags über entsteigt dem Krater weißlicher Rauch, ebenso sieht man seitlich vom eigentlichen Krater Rauch aufsteigen. Nach dem Bericht eines Sachverständigen, der bald nach dem ersten Ausbruch einen Aufstieg zum Vulkan wagte, ist die nächtlich gesehene Feuersäule nichts als ein Wiederschein des inneren Kraterfeuers und die beobachteten Rauchwolken, außer der, die dem Krater selber entströmt, rühren von heißen, ausgeworfenen Basaltstücken her, welche die in der Nähe befindlichen Urwaldbäume in Brand gesetzt haben. Nachweislich ist bis jetzt keine Lava geflossen, aber auch im Falle solche ausgeworfen würde, kann sie keinen Schaden anrichten, da das bewohnte Land durch Bergketten gegen sie geschützt ist. Asche ist nur im nächsten Umkreise und sehr spärlich gefallen. Die ganze Weise der Kraterbildung wird nur in seltenen Fällen beobachtet und berechtigt zu der Annahme, daß es sich hier lediglich um ein letztes Aufflackern des noch nicht ganz erloschenen unterirdischen Feuers handelt. Der Ausbruch erfolgte ohne heftige Explosion. In anderen ähnlichen Fällen wurde bei so allmählicher Krateröffnung überall eine ebenso langsame und ruhige Rückbildung festgestellt und man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß eine solche Rückbildung auch bei dem Mauga afi stattfinden wird. Für Upolu, das eigentliche Plantagengebiet und den Wohnsitz der Weißen, sind irgendwelche Befürchtungen grundlos. Im Gegensatz zu dem geologisch sehr jungen Savaii ist Upolu viel älteren Ursprungs. Die auf dieser Insel befindlichen Lavafelder sind mit einer 1—2 Meter hohen Humusschicht bedeckt, so daß die letzten vulkanischen Ausbrüche viele Jahrhunderte zurück liegen müssen. Hieraus wie aus den ganz verschiedenen Formationen der Inseln kann mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit gefolgert werden, daß Upolu und Savaii selbständige, untereinander nicht zusammenhängende Feuerherde haben.

— Ein interessanter Schimpanse. Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" brachte von seiner letzten Rückreise von Newyork einen merkwürdigen Passagier mit, über den uns aus Plymouth berichtet wird: Mit dem in Plymouth eingetroffenen Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große" des Norddeutschen Lloyd kam von Newyork Mr. Frank C. Bostock, Theilhaber der Menageriebesitzersfirma Bostock u. Wombwell. Mr. Bostock ist der Besitzer der größten Sammlung von wilden Thieren in den Vereinigten Staaten. In seiner Begleitung befinden sich seine Frau und zwei Kinder; außerdem hat er einen dressirten Schimpansen bei sich, für welchen ihm, wie man sagt, vergebens 20 000 Pfund Sterling geboten sind. Mr. Bostock erzählte über seinen Reisegenossen folgendes: Das Thier kann thatsächlich alles, außer sprechen, und jetzt läßt er sogar eine Anzahl Gutturallaute hören, welche für diejenigen, die während der Zeit seiner Gefangenschaft in seiner Nähe gewesen sind, sehr wohl verständlich sind. Ob er noch weitere Fortschritte im Sprechen machen wird, bleibt abzuwarten; doch als ich während der Panamerikanischen Ausstellung in Buffalo war, wurde meine Menagerie von einer Anzahl Gelehrter besucht, welche ein besonderes Interesse für den Schimpansen bekundeten. Ein Herr, ein deutscher Arzt, welcher mit der Behandlung Taubstummer zu thun hat, erklärte, daß das Thier Sprachlaute von sich gäbe, und er erklärte mit Bestimmtheit, daß er ihm das Sprachvermögen geben könne, wenn eine Operation an den Zungenbändern gemacht würde. Die Gelehrten waren sehr darauf bedacht, daß die Operation ausgeführt würde; doch konnte ich ihren Wünschen nicht nachgeben, da das Anerbieten zu einer Zeit gemacht wurde, wo die Ausstellung im vollen Gange war. Infolge dessen lehnte ich es damals ab, irgend ein Risiko mit der Operation zu laufen. Wenn ich jedoch jetzt das Thier in London nicht zeigen werde, beabsichtige ich, es direkt mit nach Berlin zu nehmen, wo die deutschen Aerzte das Zungenband lösen können. Man hat mir gesagt, daß die Operation eine sehr leichte ist und gar keinen nachtheiligen Einfluß auf die Gesundheit des Schimpansen haben wird. Ueber das Ergebniß kann ich nur sagen, daß die deutschen Gelehrten zuversichtlich auf Erfolg hoffen. Ein Herr C. W. Delancier, der mit der Wartung des Schimpansen betraut ist, erzählte, daß das Thier so gelehrig und in jeder Weise so artig ist, wie ein Kind von sechs Jahren. Es wurde vor drei Jahren im Kongo-Freistaat, im Hinterlande von Boma von Kapitän Delancier gefangen, und war damals ein Jahr alt. Während der Zeit seiner Gefangenschaft ist es von Kapitän Delancier dressirt worden. Es gehorcht dem Kommando seines Lehrers, spielt Piano und schreibt auf der Schreibmaschine. Das Thier ist 3 Fuß 2 Zoll hoch und wiegt 57 Pfund. — Wir vermissen in diesem Bericht nur die Mittheilung, ob dieser interessante Schimpanse an der Tafel der ersten Klassenpassagiere gespeist und an den gesellschaftlichen Veranstaltungen, z. B. dem Tänzchen, theilgenommen hat.

Somatose
FLEISCH-EIWEISS
Hervorragendes Kräftigungsmittel
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Neujahr.

Viel Glück zum neuen Jahre! so möchten wir alle heute dem deutschen Volke wünschen. Aber worin besteht das Glück, das wir ihm wünschen? Frieden nach außen und innen, die Hebung der wirthschaftlichen Lage, Ehre und Ansehen im Rathe der Völker, gewiß das sind die Grundlagen des Glückes, die wir unserm Vaterlande wünschen und von dem Geber aller guten und vollkommenen Gaben erbitten. Aber mehr noch braucht unser Volk, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß es in diesem Jahre ernsten Kämpfen entgegengeht. Die Parteien rüsten sich bereits zu den Reichstagswahlen des Sommers, die Schlagworte werden geschmiedet, die Waffen geschärft, die Kassen gefüllt. Gewiß, Kampf muß sein, und Kampf bringt Leben. Aber der Kampf darf nicht mit vergifteten Waffen geführt werden. Die letzten Wochen haben alle ernstdenkenden Patrioten mit Schmerz und Scham erfüllt. Aber was wir im Deutschen Reichstag zum ersten mal seit seinem Bestehen erlebt haben, ist denn das von ohngefähr und zufällig gekommen? Oder kann etwa eine Partei sich reinwaschen und alle Schuld den andern zuwälzen? Daß sie das alle thun, und mit der größten Leidenschaft, das eben zeigt, daß der Volkskörper, oder soll ich sagen, die Volksseele krank ist. Ihre Krankheit aber ist die rücksichtsloseste Interessenvertretung, die mehr oder weniger auf allen Seiten getrieben wird, über der das Wohl des Ganzen zurücktreten muß, und ist die mißtrauische und selbstgefällige Verachtung des Gegners. Man läßt ihm seinen ehrlichen Namen nicht, man traut ihm das Schlimmste zu, man bespiegelt sich und seine Gesinnungsgenossen als die alleinigen Patrioten und Volksfreunde. Daher die vergifteten Waffen, daher Haß und Verleumdung und eine immer weiter gehende gegenseitige Entfremdung. Dann allein wird das Jahr 1903 unserem Volke Glück bringen, wenn auf allen Seiten die Umkehr stattfindet zu dem Gott, dessen Wort sagt: „Nichts thut durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet euch untereinander Einer den Anderen höher als sich selbst und jeder sehe nicht auf das Seine, sondern auf das, das des Andern ist."

Volkswirthschaft.

Das Einziehen von Auskünften auf der Reise. Bei dem herrschenden ausgedehnten Kreditverkehr, durch welchen jeder Geschäftsmann fortgesetzt vor die Frage gestellt wird, ob er, ohne sich der Gefahr auszusetzen, Verluste zu erleiden, Aufträge seiner Kredit begehrenden Kundschaft ausführen kann, ist die Krediterkundigung schon längst ein unentbehrliches geschäftliches Hülfsmittel geworden. Besonders wichtig ist sie auch für den reisenden Kaufmann. Derselbe ist gesetzlich verpflichtet, bevor er Kreditgeschäfte für sein Haus abschließt, sich mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns über die Kreditwürdigkeit des Bestellers zu erkundigen. Dieses ist aber bekanntlich nicht leicht, denn die Auskünfte sollen einerseits sorgfältig eingezogen werden, andererseits, da Zeit — besonders für den Reisenden — Geld ist, möglichst wenig von diesem kostbaren Gut in Anspruch nehmen. Es ist ein ebenso unzuverlässiges wie oft zeitraubendes Verfahren, seine Auskünfte im Hotel, bei bekannten oder womöglich unbekannten Geschäftsleuten des betreffenden Platzes einzuziehen, wogegen eine schon seit langen Jahren bestehende eigenartige Einrichtung der sich über mehr als 750 Plätze des In- und Auslandes vertheilenden Vereine Kreditreform hinsichtlich der Krediterkundigung bei großer Zuverlässigkeit alle Erleichterungen in sich vereinigt, welche der auf der Tour befindliche Geschäftsherr oder Reisende sich billiger Weise wünschen kann. Die Vereine Kreditreform geben an ihre Mitglieder und deren Reisende Reise-Legitimationskarten ab, welche den Inhaber berechtigen, an allen Plätzen, wo sich Vereine Kreditreform bezw. Filialen oder Vertretungen befinden, kostenlos mündliche Auskunft über ihre Kundschaft einzuziehen. Die Zahl der im letzten Jahre vom Verbandsvorstande herausgegebenen Legitimationskarten betrug 36 547, woraus sich schon ergiebt, welch großer Beliebtheit sich diese Einrichtung in der Geschäftswelt erfreut. Die Reise-Legitimationskarten des Verbandes der Vereine Kreditreform, dem auch der hiesige Verein Kreditreform Dir. Otto Jandt angehört, haben Gültigkeit für das Kalenderjahr. — Mit Rücksicht auf den Beginn des neuen Jahres und die in der Regel damit verbundene Erneuerung geschäftlicher Dispositionen dürfte obiger Hinweis sehr zeitgemäß sein.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Bromberg vom 20. bis 23. Dezember 1902.

Aufgebote: Arbeiter Ludwig Boczt, Rosalie Priebe geb. Ryzop, beide hier. Wagenführer Walter Karpenkiel, Ida Pich, beide hier.

Eheschließungen: Maschinist Hans Hellhoff, Hamburg, Erna Hoffmann, hier. Stadtsekretär Robert Uthke, Gertrud Schmidt, beide hier. Vizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 129 Karl Wendler, Veronika Prill, beide hier. Handlungsreisender David Grünbaum, Auguste Kierski, beide hier.

Geburten: Kellner Stanislaus Wrzeszczuski 1 S. Schuhmacher Johann Jankowski 1 S. Vizefeldwebel im Infanterieregiment Nr. 129 Paul Flatau 1 T. Arbeiter August Nimz 1 T. Schuhmachergeselle Gustav Jeschke 1 S. Postassistent Karl Schadowski 1 S. Kaufmann Oskar Langguth 1 T. Fabrikschlosser Franz Wiese 1 S. Bautechniker Paul Fischer 1 S. Friseur Konrad Naß 1 T. Arbeiter August Jahnke 1 S. Sergeant im Füselierregiment Nr. 34 Friedrich Schütz 1 T. Maurergeselle Johann Wechselbaum 1 S. Fleischergeselle August Majewski 2 S. (Zwillinge.) Arbeiter Emil Batzke 1 S. Arbeiter Wilhelm Marquardt 1 S. Schiffsgehülfe Theodor Werler 1 T. Schneidermeister Reinhold Becker 1 T. Eisenbahnschlosser Stanislaus Kedzierski 1 T. Goldarbeiter Ernst Barchewitz 1 T. 1 uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Charlotte Bethke 2 J. Kasimir Jonkowski 4 Tg. Leo Nowicki 6 Tg. Edmund Dombrowski 21 Tg. Maurer Karl Berndt 56 J. Minna Sandes geb. Martsch 62 J. Wittwe Bertha Albrecht geb. Lenz 64 J. Lucie Gurski 4 J. Stanislawa Kabacinski 5 J. Wittwe Viktoria Grabikowska geb. Riehschläger 89 J. Eisenbahnbetriebssekretär a. D. Rudolf Sommerfeldt 47 J. Zimmermann Franz Lenski 47 J.

Standesamt Bromberg (Landbezirk).

Aufgebote: Besitzer Albert Lünser, Hulda Lünser, beide Deutsch-Kruschin.

Eheschließungen: Arbeiter Adolf Siekierkowski, Hulda Steinke, beide Schöndorf. Tischler Karl Grimm, Friederike Lange, beide Hohenholm, Kesselhetzer Joseph Jarzzyna, Schönhagen, Theophila Schreiber, Klein-Bartelsee.

Geburten: Arbeiter Heinrich Krause, Deutsch-Kruschin 1 S. Käthner Albert Sonnenberg, Weißfelde, 1 T. Arbeiter Emil Wadzinski, Neu-Flötenau 1 T. Voigt Friedrich Lemke, Schönhagen 1 T. Arbeiter Kasimir Wojciechowski, Schwedenhöhe 1 S. Kassenbote Karl Eichler, Schwedenhöhe 1 S. Eigenthümer Sylvester Rogalski, Bleichfelde 1 T. Schlosser Emil Formanowski, Hohenholm 1 T. Böttcher Theodor Heinze, Hohenholm 1 T. Maurer Max Weckmüller, Schöndorf 1 T. Eigenthümer Emil Weckmüller, Schöndorf 1 T. Arbeiter Gustav Gehrke, Klein-Bartelsee 1 T. Arbeiter Hermann Brünn, Klein-Bartelsee 1 S. Arbeiter Stanislaus Malicki, Schwedenhöhe 1 S. Eigenthümer Friedrich Lucht, Schwedenhöhe 1 S. Postillon Franz Andrzejewski, Neu-Beelitz 1 S. Arbeiter Reinhold Sonnenberg, Neu-Beelitz 1 T. Eine uneheliche Geburt.

Sterbefälle: Agnes Felczykowski, Czarnowke Dorf 1 Mon. Lydia Priebsch, Schwedenhöhe 1 J. Wittwe Henriette Hartmann geb Tabbert, Jagdschütz 86 J. Stephan Schulz, Schöndorf 3 Tg. Eigenthümer Anton Paczkowski, Schöndorf 63 J. Emil Harwarth, Neu-Flötenau 2 Mon. Wirth Johann Walkowiak, Klein-Salzdorf 45 J. Wilhelm Rutz, Schwedenhöhe 1 Monat.

Anmeldungen beim Standesamte der Stadt Schulitz

Geburten: Besitzer Johannes Pansegrau Siebenbergen 1 S. Arbeiter Konstantin Alwin 1 S. Lehrer Paul Jaster 1 S. Schiffsgehilfe Maximilian Komowski 1 S. Arbeiter Hermann Harke 1 S. Arbeiter Christoph Giering 1 T.

Sterbefälle: Arbeiter August Leskau 23 J.

Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Oberst Schiel, Transvaal. Bahnhofswirth Schultz und Frau, Inowrazlaw. Landesrath Göritz, Posen. Frau Baumeister Betke, Schneidemühl. Oberamtmann Meyer von der Bexten aus Gryol. Pfarrer Donat, Lopienno. Kaufmann Hiller, Berlin. Kaufmann Rosenthal, Schwetz. Frau Rittergutsbesitzer von Boltenstern und Familie, Posen. von Boltenstern, Potsdam. Ingenieur Wulffert, Hannover. Kaufmann Bittrich, Ratibor. Rittergutsbesitzer von Gorsky, Piontkowo. Kaufmann Braun, Breslau. Pfarrer Dr. A. von Wollschlegier, Pienoskowo. Direktor Hermann, Breslau. Oberförster Schlichting, Czesewo. Professor Lubatsch, Berlin. Landgerichtsrath Springer, Posen. Rittergutsbesitzer Brandy und Frau, Mochelek. Apotheker Dr. Tonn und Frau, Bischofswerder. Gutsbesitzer Christiani, Znin. Gutsbesitzer John, Peterkau. von Jaworski, Lipinken. Fabrikant Kauffmann, Lüttich. Kaufmann Lebenstein, Frankfurt. Kaufmann Jakob, Berlin. Kaufmann Bittner, Labischin. Rittergutsbesitzer Lange und Frau, Gruppe. Gutsbesitzer Sohow, Charlottenburg. Rittergutsbesitzer Clevekorn und Frau, Znin. Frau Rittergutsbesitzer Mathes, Zabno. Kaufmann Vorst, Berlin. Oekonomierath Aly, Gr. Klonia. Frau Rittergutsbesitzer Bertram Jerzyce. Gutsbesitzer Kozmak, Metling. Lehrer Lukas, Garnsee. Verbandspräsident Ringel, Pankow. Kaufmann Gustav Otto, Karlsham. Rittmeister Roth, Mogilno. Rittergutsbesitzer Wegner, Amsee. Rittergutsbesitzer Kalkbrenner. Generalagent Rakowski, Posen. Rittergutsbesitzer Kalim und Frau, Woynowo. Oberleutnant z. S. Gartske, Wilhelmshaven. Rittergutsbesitzer Gräbe und Familie, Karniczewo. Rittergutsbesitzer Martini und Frau, Idasheim. Reg.-Rath Chczeczinsky, Berlin. Bankdirektor Franck, Dresden. Kaufmann Hardt, Berlin. Subdirektor Tobiansky, Danzig. Kaufmann Bergel, Berlin. Lewandowsky, Warschau. Rittergutsbesitzer von Bogainski, Lukowo. Frau Gutsbesitzer Fierring und Tochter, Slaboszewko. Frau von Schmidt, Wissek. Frau von Mehl, Poburke. Bürgermeister Wissek. Frau Mehl, Poburke. Bürgermeister Mengel und Familie, Elsenau.

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt.

Danzig, 30. Dezember. Weizen fest. Gehandelt ist inländischer rothbunt 729 Gr. 140 M., 761 Gr. 149 M., bunt 766 Gr. 149 M., hellbunt 769 Gr 150 M., hochbunt 769 Gr. 151 M., weiß 758, 761, 764 Gr. 150 M., Sommer- 753 Gr. 148 M., russischer zum Transit hellbunt 758 Gr. 117 M. per Tonne. — Roggen in besserer Frage. Bezahlt ist inländischer 708, 738 und 750 Gr. 123 M., russischer zum Transit — M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große — M., russische zum Transit große 597 Gr. 86 M., 621 Gr. 90 M. per Tonne. — Hafer unverändert. Bezahlt ist inländischer 120 M., russischer zum Transit weiß — M. per Tonne. — Wetter: Trübe. — Temperatur: + 5 Grad R. — Wind: SW.

Breslau, 30. Dezember. (Samenbericht.) Das Geschäft war während der Feiertagswoche naturgemäß nur unbedeutend. Dennoch hatte die gute Tendenz für Rothklee weiteren Bestand und wurden die Preise angesichts der fortgesetzt recht geringen Zufuhren wiederholt erhöht. Die Nachfrage war wieder lebhafter und dürfte jetzt wohl regelmäßig zunehmen. In Weißklee sind keine nennenswerthen Veränderungen zu verzeichnen. Gelbklee liegt ziemlich fest und auch für Schwedischklee zeigt sich wieder etwas größere Festigkeit. Ein wenig matter war Wundklee. Timothee fand mehr Beachtung bei steigenden Preisen. Seradella ruhig.

Ich notire und liefere seidefrei: Origin. Prov. Luzerne 60—66 M. Sandluzerne 68—70 M., Rothklee 65—73 M., Weißklee 70—90 M., Schwedischklee 71—80 M., Inkarnatklee 1902er Ernte 13—18 M., Gelbklee 22—28 M., Wundklee 55—60 M., Bokhara- oder Riesenhonigklee 36—45 M., Englisch Raygras imp. 20—22 M., Italienisches Raygras imp. 21—22 M., Thymothee 26—30 M., Seradella 10 bis 11,50 M., Senf 13—16 M., Knörich langrankiger 14—16 M., kurzer 12—14 M., Oelrettig —,— M., Sandwicken —.—, Johannisroggen — M. per 50 Kilogramm netto. Lupinen, gelbe 13—14 M., weiße 11—13 M., blaue 11 bis 13 M., Wicken —,— M., Peluschken 15—17 M., Viktoria-Erbsen 21—24 M. per 100 Kilogramm netto.

Magdeburg, 30. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Prozent ohne Sack 8,95—9,10. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sack 7,05—7,30. Ruhig. Brotraffinade I. ohne Faß 29,82½. Krystallzucker I. m. S. 29,57½. Gem. Raffinade mit Sack 29,57½. Gemahl. Melis I. mit Sack 29,07½. — Rohzucker 1. Produkt Transito f. an Bord Hamburg per Dezbr. 16,00 Gd., 16,15 Br., —,— bez., per Januar-März 16,10 Gd., 16,20 Br., —,— bez., per Mai 16,45 Gd., 16,50 Br., —,— bez., per August 16,85 Gd., 16,90 Br., —,— bez., per Oktober - Dezember 17,80 Gd., 17,90 Br., —,— bez. — Ruhig.

Hamburg, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen still, holsteiner u. mecklenburger 150, Hard Winter Nr. 2 Dez.-Abladung 126,00. — Roggen still, südruss. träge, 9 Pud 20/25 Dez.-Abladung 102,00, holsteinischer und mecklenburgischer 143,00. — Mais matt, 121—124, runder 103,00. — Hafer still. — Gerste still. — Rüböl ruhig, loco 49,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Dezember 12,50 Br., 12,00 Gd., per Dezember-Januar 12,50 Br., 12,00 Gd., per Januar-Februar 12,50 Br., 12,00 Gd., per Februar-März 12,50 Br., 12,00 Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz —,-- Sack. — Petroleum fest, Standard white loco 7,00. — Wetter: Regendrohend.

Köln, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Rüböl loco 53,50, per Mai 51,00. — Wetter: Heiter.

Pest, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco matt, per Dezember — Gd., — Br., per April 7,61 Gd., 7,62 Br. — Roggen per Dezember —,— Gd., —,— Br., per April 6,64 Gd., 6,65 Br. — Hafer per Dezember —,— Gd., —,— Br., per April 6,16 Gd., 6,17 Br. — Mais per Dezember — Gd., — Br., per Mai 5,71 Gd., 5,72 Br. — Kohlraps unverändert, 10,00 Gd., 10,50 Br., August 11,80 Gd., 11,90 Br. — Wetter: Milde.

Petersburg, 30. Dezember. (Produktenmarkt.) Samarka-Weizen loco —. — Roggen loco 8,00—8,10. — Hafer loco 6,30—6,70. — Leinsaat loco 14,50—15,00. — Talg —. Wetter: Schneefall.

Paris, 30. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 20,95, per Januar 21,15, per Januar-April 21,35, per März-Juni 21,65. — Roggen ruhig, per Dezember 16,25, per März-Juni 16,50. — Mehl behauptet, per Dezember 28,00, per Januar 28,25, per Januar-April 28,50, per März - Juni 28,65. — Rüböl ruhig, per Dezember 52,75, per Januar 53,00, per Januar - April 53,50, per Mai - August 54,00. — Spiritus behauptet, per Dezember 42,25, per Januar 42,75, per Januar - April 43,00, per Mai - August 43,50. — Wetter: Regen.

Antwerpen, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen ruhig. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen, Roggen und Rüböl geschäftslos.

London, 30. Dezember. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Liverpool, 30. Dezember. (Müllermarkt.) Weizen unverändert bis ½ Penny höher als vorige Woche, Mehl unverändert bis 6 Pence höher, Mais american. mixed unverändert bis 1—1½ Penny niedriger als letzte Woche. — Wetter: Feucht.

Hull, 30. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, ½ sh. höher. — Wetter: Naßkalt.

New-York, 29. Dezember. (Waarenbericht). Baumwollenpreis in New-York 8,85, do. für Lieferung per Februar 8,46, do. für Lieferung per April 8,49. Baumwollenpreis in New-Orleans 8 5/16. — Petroleum Stand white in New-York 8,20, do. do. in Philadelphia 8,15, do. Refined (in Cases) 10,50, Credit Balancesa Oil City 1,51. Schmalz Western Steam 10,80, do. Rohe u. Brothers 11,00. — Mais Tendenz —, do. per Dezember 59, per Mai 48¾, per Juli 47½. Rother Winterweizen loco 79¼, Weizen per Dezember 84¼, do. per Januar —, do. per Mai 80⅞ do. per Juli 78⅝. Getreidefracht nach Liverpool 1½. — Kaffee fair Rio Nr. 7 5¼, do. Rio Nr. 7 per Januar 4,35, per März 4,55. — Mehl Spring Wheat clears 3,05—3,10. Zucker 3 5/16. Zinn 26,35—26,45. Kupfer 11,75. Speck Chicago short clear 8,87—9,00. Pork per Januar 17,25.

New-York, 29. Dezember. Visible Supply an Weizen 49 678 000 Bushels, do. an Mais 7 112 000 Bushels.

New-York, 30. Dezember.

Weizen per Dezember . . . — D. 84 C.
per Mai . . . . . — D. 80⅝ C.

Geldmarkt.

Berlin, 30. Dezember. Auf vielen spekulativen Gebieten machte sich heute anfänglich wieder eine schwächere Haltung geltend, nachdem die Ultimo-Regulirung eben vorüber ist, da es an neuen Käufern fehlte, doch wurde die generelle Tendenz im weiteren Verlaufe wieder fester. Das Geschäft blieb im allgemeinen aber still, und nur für wenige Papiere, besonders für die leitenden heimischen Bankaktien, bekundete sich ein einigermaßen nennenswerthes Interesse.

Von den österreichischen Arbitragepapieren lagen Franzosen fest, Kreditaktien dagegen schwach; Lombarden unverändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterretchische Kreditaktien 214,75 bez. Franzosen 147,40 bez. Lombarden 16,30 bez. Anatolier —,— bez. Italien. Rente —,— bez. Spanier 86,50—75—5/8 bez. 4½prozent. Chinesen 91,00 bez. Türkenloose 124,25 bez. Buenos-Aires 39,80 bez. Diskonto-Kommandit 190,50—91,30 bez. Darmstädter Bank 135—5,50 bez. Nationalbank 117,50 bez. Berliner Handelsgesellsch. 158,60—75 bez. Deutsche Bank 212,60—13,25 bez. Dresdener Bank 145—5,60 bez. Russische Bank —,— bez, Dortmund-Gronau —,— bez. Lübeck-Büchener —,— bez. Marienburg-Mlawkaer Bahn —,— bez Ostpreußische Südbahn —,— bez. Gotthard 178⅝ bez. Transvaal 164,50—4—4,50 bez. Gd. Canada-Pacific 129,25 bis 40 bez. Prince Henri —,— bez. Große Berl. Straßenb. —,— bez. Hamburg-Amerika 98,75 bez. Norddeutscher Lloyd 95⅝ bez. Dynamit-Trust 166,50—25 bez. 3prozent. Reichsanleihe 91,70 bez. Meridional 134,25 bez. Mittelmeer 88,60 bez. — Tendenz: fest.

Frankfurt a. M., 30. Dezember. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 214,90, Franzosen 147,80, Lombarden 16,30, Deutsche Bank 213,40, Diskonto-Kommandit 191,10, Dresdner Bank 145,50, Berliner Handelsgesellschaft 158,90, Harpener 168,70, Hibernia 177,80, Portugiesen 31,50, Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft 180,40, Nationalbank 117,30. — Fest.

Wien, 30. Dezember. Ungarische Kreditaktien 719,00, Oesterreichische Kreditaktien 680,25, Franzosen 683,50, Lombarden 61,00, Elbethalbahn 449,00, Oesterreichische Papierrente 101,30, Oesterreichische Kronenanleihe 100,35, Ungarische Kronenanleihe 98,00, Marknoten 117,13, Bankverein 449,00, Länderbank 395,00, Buschtier. Lt. B. —. Türkische Loose 113,25, Brüxer —,—, Alpine Montan 372,50, 4 proz. ungarische Goldrente 119,95, Tabakaktien —. — Ruhig

Paris, 30. Dezember. 3proz. Rente 99,35, Italiener 103,90, 3 proz. Portugiesen 31,65, Spanier äußere Anleihe 86,90, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 31,85, do. Gr. D. 29,20, Türkische Loose 121,75, Ottomanbank 594,00, Rio Tinto 1046, Suezkanalaktien 3902. — Träge.

PORTER

Das original echte Porterbier uns. Brauerei ist nur mit uns. Etiquette zu haben, worauf uns. Schutz-Marke und Unterschrift sich befinden.

BARCLAY, PERKINS & CO.

BP&Co SCHUTZ-MARKE.

Die feinsten Punschextrakte, wie Ananas-, Burgunder-, Düsseldorfer-, Kaiser-, Royal-, Schlummer-, Schwedischer-, Grog- und Glühweinextrakt, sowie Cognac, Rum, Arak usw. bereitet man am billigsten selbst mit den berühmten Original-Reichel-Essenzen. Die Herstellung ist höchst einfach und für Jedermann leicht verständlich, ohne jede Schwierigkeit leicht vorzunehmen, wobei ein Mißlingen gänzlich ausgeschlossen ist. Die Essenzen zu Punschextrakten sind wie die übrigen Original-Reichel-Essenzen zur Selbstbereitung aller echten Liköre echt zu haben in den bekannten Niederlagen. Wo nicht erhältlich, erfolgt Versand direkt von der Fabrik Otto Reichel, Berlin SO. 33, Eisenbahnstraße 4.

Berliner Börse, 30. Dezember 1902.

Umrechnungssätze: 1 Frs. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2,00, 1 Kr.: 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1,70 | 1 Kr.: 1,1 | 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 | 1 Doll. 4,20 | 1 Lstrl. 20,40 | Disc. Rk. 4, Lk. 5, Priv. 3½%

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap

Dt. Rchs. Schatz	4	101.00G	
Dt. Reichs.-A.	3½	102.20b	
do. unk. b. 1905	3½	102.20b	
do. do.	3	91.60bG	
Preuss. cons. A.	3½	101.90bG	
do. unk. b. 1905	3½	102.00bG	
do. do.	3	91.50G	
Brem. Anl. 1887	3½	100.10G	
Hamb. amort. 1893	3½	100.25G	
do. do. 1897	3	89.50G	
Hess. St.-A. 93-99	3½	— —	
do. do. 1896	3	89.30bG	
do. do. 1899	4	— —	
Brandenbg. Pr.-A.	3½	— —	
Ostpr. Prov.-Obl.	3½	98.90bB	
Pomm. Prov.-Anl.	3½	99.10B	
Posener Prov.-Anl.	3½	99.10bG	
do. do.	3	88.50bB	
Rhein. Prov.-Obl.	3½	100.20b	
do. IX, XI, XIV.	3	89.80b	
Teltower A. 1.	3½	— —	
do. do.	4	104.80G	
Westf. Prov.-Anl.	3	89.90b	
do. do.	3½	100.10b	
do. do.	4	104.10b	
Westpr. Pr.-Anl.	3½	99.10G	
Berliner St.-A.	3½	— —	
do. 1882-98	3½	100.50bG	
Bresl. St.-A. 80-91	3½	99.50G	
Bromberg. St.-A.	3½	98.75G	
do. do.	4	103.40G	
Charlottenb. 1899	4	103.75bB	
Elberf. St.-Obl. 99	4	102.70B	
Ess. St.-A. IV, V (98)	3½	— —	
Hann. St.-A. 1895	3½	— —	
Hildesheim. St.-A.	3½	— —	
Köln. St.-A. v. 98	3½	100.00b	
Magdeburger	3½	99.90bG	
Mündener St.-A.	4	102.70B	
Stett. St.-A. n-o	3½	99.00B	

Preussische Pfandbriefe

Berlin Pfdbr	5	118.75G	
do. do.	4½	109.50B	
do. neue	4	102.80b	
do. do.	3½	99.10bG	
do. do.	3	90.50G	
Cent. Lndsch.	4	— —	
do. do.	3½	99.70b	
do. do.	3	88.70b	
Kur- u. Neum.	3½	— —	
do. do.	4	100.00G	
Ostpreussisch.	4	104.60G	
do. do.	3½	99.50bG	
Pomm. Land.	3½	99.10G	
do. do.	3	88.50G	
Posensche.	4	103.25b	
do.	3½	99.40G	
Sächsische	4	— —	
do.	3½	99.50G	

Renten-Briefe

Sächsische.	3	88.80b	
Schles. altld.	3½	99.75G	
do. do.	3½	— —	
do. do.	4	101.10G	
Schl.-Hist. LC.	4	102.75bG	
Westf. Indsch.	4	103.75bB	
do. do.	3½	99.10b	
Westp. rittsch.	3½	99.10G	
do. rttersch.	3	89.20b	
Hannoversche	4	103.20B	
do.	3½	— —	
Hess.-Nassau.	4	— —	
do.	3½	— —	
Kur.- u. Neum.	4	103.20G	
do. do.	3½	99.50bG	
Pommersche	4	103.20G	
do.	3½	99.50G	
Posensche	4	103.20G	
do.	3½	99.50b	
Preussische	4	103.20G	
do	3½	99.60b	
Rhein. Westf.	4	103.30G	
do. do.	3½	99.50b	
Sächsische	4	103.40b	
Schlesische	4	103.10G	
do.	3½	— —	
Schles Holst.	4	103.20G	
do.	3½	99.50B	
Bad. Präm.-A. 67	4	146.20b	
Bayer. Präm.-Anl.	4	— —	
Braunsch. 20 Th. L.	—	136.50b	
Cöln.-Mind. Pr.-A.	3½	136.70B	
Hamb. 50-Thl.-L.	3	133.50b	
Lübecker do.	3½	155.25b	
Mein. 7 Guld.-L.	—	30.70b	
Oldenb. 40 Th.-L.	3	128.40b	

Ausländ. Fonds u. Pfandbr.

5 Argentin. Anl.	5	— —	
4½ do. innere	4½	79.10bG	
1/3 do. äussere	4½	78.25b	
Chile Gold - Anl.	4½	90.60bG	
Chinesische Anl.	5½	104.25b	
do. von 1895	6	104.40b	
do. von 1896	5	99.50b	
do. von 1898	4½	91.10b	
Griech. Anl. 81-84	12/5	42.20G	
do. cons. Goldr.	1 1/5	32.00G	
do. Monopol	1½	44.60G	
Italienische Rente	4	103.00G	
Mexikanische Anl.	5	99.75G	
Oesterr. Goldrente	4	102.80G	
do. Papierrente	4¼	— —	
do. Silberrente	4 1/5	101.50b	
do. 1860 Loose	4	152.00b	
Port. Staats-Anl.	4½	49.40bG	
Rum. amort. alt	5	98.00G	
do. amort. 1898	4	85.30bG	
Russ. Anlb. 1902	4	99.90bG	
do. Goldrente	5	— —	
Russ. Staatsrente	4	97.50bG	
do. Bod.-Cr conv.	3.8	95.90bB	
Schwed. St.-A. 86	3½	100.90G	
Serb. amort. A. 95	4	76.50bG	
Spanische Schuld	4	— —	
Türk. Admin. 88 .	5	103.75G	
do. C. p. l. 4. 1876	1	32.00b	
do. Loose . .	—	123.10b	
Ungar. Goldrente	4	101.25bG	
d. Kronenrente	4	98.70b	
do. Staatsr. 1897	3½	91.30bB	
Bucarest. Anl. 84	4½	94.50bG	
Buen. Aires St.-A. G.	4	76.40b	
do. do. Papier	6	40.20bG	
Lissaboner St.-A.	4	78 10bG	
Stockh. St.-A. 84	4	101.00bG	
do. do. 87	3½	— —	

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr. abg	6	— —
Allf. Dtsch. Kleinb.	6	125.00bG
Braunschweig. Ld	6½	124.80b
Crefelder . . .	3	85.75bG
Dortmund-Gronau	8½	187.50bG
Eutin-Lübeck . .	2	— —
Halberst. - Blank.	4	100.60G
Lübeck-Büchener	6	100.10b
Marienbg.-Mlawk	1½	71.25bG
Ostpreuss. Südb.	0	78.10bG
Oesterr. Staatbahn	5⅛	146.50bG
do. Südb (Lb.)	1⅛	63.00bG
Raab-Oedenburg.	1⅛	77.30G
Warschau-Wien .	6,85	— —
Gotthardbahn . .	6,8	178.60G
Jura-Simplon . .	4	— —
Meridionalbahn .	6	— —
Mittelmeer . .	4	88.30bG
North. Pac.-Pref.	4	103.00bG
Schweizer Nordost	6	— —
do. Unionb.	5⅝	— —
Transvaal Certif.	—	— —
Westsicil. Eisenb.	1⅛	38.00G

Eisenbahn-Prior.-Obligat.

Galiz. Carl-Ludw.	4	— —
Oest.-Ung. Stb. alt	3	94.00oB
do. Nordwestb.	5	109.60G
Südösterr. (Lomb.)	3	63.00bG
do. Obl. Gold	5	104.00bG
Koslow-Woron. .	4	99.10G
Anat. Eisenb.-Obl.	5	103.90b
do. Ergänz.-Netz	5	101.90b
Gotthardbahn . .	3½	101.50G
Ital. Eisb.-O. st. g.	2,4	69.75G
Ital. Mittelmeer .	3	101.50bG
Centr.-Pac. (1949)	4	— —
do. do. (1929)	3½	84.60G
North.-Pac. P. Lien	4	103.00bG
South. Pac. 1905	6	— —
Waladik. unk. 1909	4	99.30bG

Deutsche Hypoth.-Pfdbr.

Anh. Dess. Pfbr.	4	— —
Berl. Hp. Pf. 80 ab	4	97.75bG
do. do.	3½	93.00G
Br. Hann. H.-B.	3½	96.50bG
do. XVI. XVII.	4	100 50bG
Dtsch. Grdcr. I.	4	121.50bG
do. II.	3½	111.10bG
do. VIII.	3½	96.25bG
do. IX. u. IX a.	4	102.10bG
do. Hp.-B. VII.	4	100.25bG
do. do. VIII.	4	95.00bG
Frkf. H. B. S. XIV	4	101.10G
Hamb Hypot.-Bk.	4	100.00bG
do. do. 1905	4	100.75bG
do. do. 1908	4	96.25bG
Hann B. C. A. I.	3½	97.50G
do. II.	3½	95.00G
Meckl. H.-Pfb. I.	4	101.80bG
do. do.	3½	95.25bG
do. -Strel. H.-f. I-II	4	68.00bG
do. do. I-II .	3½	— —
Meining. Hyp.-Bk.	3½	96.00bG
do. do.	4	100.25bG
do. Präm.-Anl.	4	135.10bG
Mitteld. Bod.-Cred	4	99.00bG
do. do. unk. 06	3½	95.25G
do. Grundcbr.	4	100.10bG
Neue Bod. Ges. Obl	4	— —
do. do.	3½	— —
Nordd. Grundcred.	4	100.00bG
Pomm. Hyp.-Bank	frc.	90.00G
Preuss. Bodcr.-Pf.	5	113.00G
do. 1900 . IV	4½	115.25G